Reisebericht 2026

Lichtstrahl Uganda e.V.



Lichtstrahl Magazin

Heimat lebenswert machen, wo Heimat ist.

Lichtstrahlen für Euch!











Inhalt

03 Vorwort

04 Unsere Lichtstrahl-Welt – eine Erfolgsgeschichte
04 ● Das Lichtstrahl-Projekt auf einen Blick
06 ● Der Bereich Kinderkrisendorf mit der Erfolgsgeschichte unseres Sozialarbeiters Vincent
08 ● Zwei Erfolgsgeschichten: Daniel und Sophie

10 Reisebericht Heike Rath
12 ● Medizinische Versorgung
26 ● Bildung
36 ● Individualhilfe
40 ● Kinder- und Jugendhilfe
44 ● Re-Income und Dank

46 Family Reisen

50 Unsere Fortschritte – Was ist passiert?

52 Thema Nachhaltigkeit
52 ● Nachhaltige Hilfe benötigt ein starkes Fundament – Beitrag Rüdiger Bohn
53 ● Möglichkeiten zu unterstützen
54 ● Beispielhaft engagiert

56 Lichtstrahl in Aktion – Unsere Veranstaltungen

58 Verbindungen, die wirken – Unsere lokalen Wegbegleiter

U3 Dank, Impressum und Kontakt

Beteiligung erwünscht!
Anregungen und Feedback an:
kontakt@lichtstrahl-uganda.de



„Manchmal braucht es nicht viel – nur Menschen, die bereit sind, etwas zu geben. Denn wenn jeder ein kleines Stück beiträgt, wird aus wenig genug für alle. Genau darin liegt für mich die Kraft der Lichtstrahl-Gemeinschaft.“

Ihr Lieben,

erst einmal hoffe ich sehr, dass euch unser erstes Lichtstrahl-Magazin vom letzten Jahr gefallen hat. „Altbekanntes“ zu verändern, hat wie so oft im Leben verschiedene Seiten, und ich möchte mich bei allen bedanken, die es gelesen und uns eventuell ein Feedback dazu gegeben haben. Es hilft uns, ein Gefühl dafür zu bekommen, was passt, aber auch, was nicht gut ankommt. Jeden Geschmack zu treffen, wird uns nicht gelingen, trotzdem versuchen wir immer wieder, unsere Arbeit zu reflektieren, ein wenig neu auszurichten und trotzdem unseren eigenen Werten treu zu bleiben – die emotionale Authentizität ist besonders für mich wichtig, sonst habe ich das Gefühl, ich verliere mich in Dingen, die nicht „meins“ sind.

Die Jahre 2024 und 2025 waren für uns alle – und eben auch für mich besonders und dazu noch in vielen Situationen – aufregend. Auf der Galabühne zu stehen, im Fernsehen und im Radio sichtbar und gehört zu werden und vernünftige Sätze dabei zu bilden, geht nur, wenn ich mich emotional in mein Leben hier in Uganda „beamen“ kann. Wenn ich an Lichtstrahl Uganda denke, merke ich immer wieder, dass es mir schwerfällt mein Leben in Worte zu fassen. Warum? Denn es bedeutet für mich mehr als nur Arbeit … Es sind die Begegnungen, die Verantwortung und die vielen kleinen Momente, die unscheinbar wirken, aber für mich persönlich mehr bedeuten. Ich habe lernen dürfen, dass manchmal das offene Ohr, ein ehrliches Gespräch oder einfach das Gefühl, gesehen und ernst genommen zu werden, unglaublich viel bewirken kann.

Die Auswirkung von Ebola und der deutliche Rückgang der USAID-Unterstützung machen mir bewusst, was passiert, wenn Unterstützung wegfällt, auf die die Menschen in Uganda gezählt haben. Sicherheit ist für uns oft etwas Selbstverständliches, für die Menschen in Uganda ist sie das nicht! Für mich ist jede eurer Spenden ein Zeichen von Menschlichkeit und oft einer tiefen Verbundenheit seit Jahren. Wir können damit nicht alles verändern, aber gemeinsam können wir echte „Lichtstrahlen zaubern“ – Danke von Herzen dafür!

Unser Ziel ist es nicht, immer größer zu werden, sondern gerne immer besser! Nach den vergangenen Jahren möchten wir in 2027 bewusst einen anderen Schwerpunkt setzen, nicht die Ausweitung unseres Projektes steht im Mittelpunkt, sondern die Qualität, Nachhaltigkeit und langfristige Wirkung unserer Arbeit. Es ist uns wichtig sicherzustellen, dass die bereits bestehenden Departments stabil wachsen können, gut begleitet sind, verlässliche Strukturen aufweisen und sich nachhaltig entwickeln. Denn nachhaltige Veränderung entsteht nicht durch schnelles Wachstum, sondern durch Liebe zum Detail, verlässliche Beziehung und die Bereitschaft, Menschen langfristig zu begleiten.

… und jetzt macht es euch gemütlich, trinkt einen Kaffee oder Tee und taucht ein in unsere Lichtstrahl-Welt!

Eure Heike



Willkommen in der Lichtstrahl-Welt!



Hier bekommt ihr einen kleinen Einblick in unsere Lichtstrahl-Welt – mit einem kurzen Überblick über jedes Gebäude, seine wichtigsten Infos und das, was es besonders macht. In jedem Magazin schauen wir zusätzlich bei einem Projekt etwas genauer hin. Dieses Mal: unser Kinderkrisendorf. Schön, dass ihr dabei seid und taucht gerne ein!

Medizinstation:

Auf unserer Medizinstation behandeln wir ca. 16.000 Patienten pro Jahr. Wir haben 24/7 geöffnet, arbeiten mit gut qualifiziertem medizinischem Personal, und regelmäßige Weiterbildung ist uns sehr wichtig. In unserem Labor können wir alle möglichen Tests durchführen, die wichtig sind für jede Diagnosestellung und Behandlung. 3-4 Mal die Woche fahren wir tief ins Village und behandeln auch dort. Wir sind eine der wenigen Medizinstationen mit einem Zahnarzt.

16.000
Patienten pro Jahr

2026
Inbetriebnahme des HIV-Bereichs

24/7 geöffnet

„Kein Patient geht unbehandelt nach Hause, auch wenn er kein Geld hat."

„Dreimal wöchentlich fährt „unser Outreach Team" tief ins Buschland und behandelt Patienten dort. Wir führen großflächige Hepatitis B Testungen und Impfaktionen durch, Aufklärungsarbeit in den Bereichen, Verhütung, Gebärmutterhalskrebs, Ultraschalldiagnostik, Malariainfektionen und Dentalhygiene etc."

Geburtsstation:



Auf unserer Geburtsstation betreuen wir ca. 5.000 Frauen pro Jahr in der Vorsorge, Entbindung und Nachsorge. Dieser ganze Service ist kostenlos, und keine Frau muss für eine Entbindung unter hygienischen Voraussetzungen bezahlen! Nach der Geburt erhält jede Mama für ihr Baby ein Hygiene-Starterset (Waschschüssel, Seife und Babykleidung). Wir bieten tägliche Ultraschalldiagnostik an und haben für Notfälle einen eigenen Krankenwagen. Das Thema Family Planning / Verhütungsmittel ist uns besonders wichtig. Mittlerweile versorgen wir monatlich 250 bis 300 Frauen mit Verhütungsmitteln. Regelmäßige Aufklärungskampagnen helfen uns, besonders die Frauen in der ländlichen Gegend zu erreichen.



4.500
geimpfte Kinder pro Jahr

Impfstation:
Auf unserer Impfstation impfen wir jährlich ca. 4.500 Kinder. Uns ist die Einhaltung der Impfzyklen besonders wichtig, daher versuchen wir, die Frauen mit einem Moskitonetz für ihre Babys zu motivieren, diesen einzuhalten.

Mütterkrisenhaus:

Unser Mütterkrisenhaus ist eine Anlaufstelle für Frauen in schwierigen Lebenssituationen. Viele von ihnen sind Childmothers – Kindsmütter – und kommen aus sehr vulnerablen Verhältnissen. Sie können auch, wenn nötig, für einige Zeit bei uns leben, bis mit unseren Sozialarbeitern gemeinsam Lösungen gefunden werden.

Unsere **Näherei** befindet sich in unserem Mütterkrisenhaus – hier werden unsere Arbeitsuniformen, Schuluniformen geschneidert, ebenso viele tolle Taschen, Decken etc., die ihr sowohl hier vor Ort als auch in Deutschland erwerben könnt. Damit gehört sie auch mit zu unseren Re-Income Projekten.

Regelmäßige Aufklärungskampagnen



Betreuung von 5.000 Frauen pro Jahr in der Vorsorge, Entbindung und Nachsorge

3.500
Ultraschalluntersuchungen

Physio- und Rehabilitationsunit:

Gerade erst gestartet – mehr im Lichtstrahl-Magazin 2027



Mehr als 200 Kinder im Kita- und Vorschulbereich



Nursery-Schule:

Mehr als 200 Kinder besuchen unseren Kita- und Vorschulbereich Klasse 1 bis 3. Neben der lokalen Stammessprache versuchen wir, die Kinder auf Englisch zu unterrichten. Wir sind als gewaltfreie Schule ausgezeichnet und legen Wert auf regelmäßige gesunde Ernährung. Viele unserer Kids kommen aus sehr vulnerablen Verhältnissen und können dank toller Sponsoren überhaupt nur zur Schule gehen.

Coffeeshop & Guesthouse:

Unser erstes Re-Income Projekt! Mit den Einnahmen möchten wir besonders unsere Geburtsstation unterstützen. Ihr alle seid herzlich willkommen, den leckersten Kaffee in Norduganda hier zu trinken und eine Nacht in unserem Guesthouse zu verbringen. Viele unserer Mitarbeiter hier sind Dropout Jugendliche, Childmothers und ungelernte Mitarbeiter.



„Wir sind als gewaltfreie Schule ausgezeichnet."

Primary-Schule:

Ca. 350 Kinder besuchen unsere 7 Klassen P1-P7. Hier ist ein Fach die lokale Sprache, ansonsten wird komplett in Englisch unterrichtet. Gewaltfrei ist uns wichtig, dafür sind wir ausgezeichnet und legen auch hier viel Wert auf eine regelmäßige gesunde Ernährung. Knapp 100 dieser Kinder kommen aus äußerst vulnerablen Verhältnissen, Gewalt ist ein täglicher Begleiter und deswegen haben wir für sie unsere Boarding-Section eingerichtet – sie leben während der Schulzeit bei uns und dürfen auch in den Ferien bei uns bleiben.
In unserem angrenzenden **Workshop** bieten wir regelmäßige Lifeskill-Trainings (Bäckerei, Schneiderei, Hairdressing, Landwirtschaft, Schreiner …) an, aber nicht nur für unsere Kinder, sondern auch für vulnerable Frauen.



350 Kinder besuchen unsere Primary-Schule

Betreuung von 100 Kindern aus äußerst vulnerablen Verhältnissen

75 Kinder leben aufgrund schwierigster familiärer Verhältnisse in unseren Boarding Bereich

Sportfeld:

Wir sind noch auf Sponsorensuche …
Wer Ideen dazu hat, bitte gerne bei uns melden! Wir freuen uns – denn dieses Sportfeld ist ein echter Wunsch der Community!



Mehr als 20 an Krebs erkrankte Kinder besuchen ebenfalls seit 2025 kostenlos unsere Primary Schule

Kinderkrisendorf:

Hier leben 60 Kinder von 0-18 Jahren in familienähnlichen Strukturen in unseren 7 Häusern. Ihre Lebensgeschichten sind mehr als bewegend, und wir versuchen ihnen ein liebevolles Zuhause zu bieten. Unser Therapiehund Noah sorgt für etwas mehr emotionale Stabilität, aber auch das regelmäßige Selbstverteidigungstraining, die Musik & Tanz Workshops und psychologische Sessions helfen diesen Kindern, ihre Traumata etwas besser zu verarbeiten. Bis zu ihrem 18. Lebensjahr müssen die Kinder resettled werden, sollte dieses nicht möglich sein, können sie bis zur Beendigung ihrer Schulbildung bei uns im Jugendhaus leben.



60 Kinder von 0-18 Jahren leben hier in familienähnlichen Strukturen

Farm:

Die Erträge unserer Farm helfen uns, unsere Kinder gesünder und besser versorgen zu können. Es ist zu einem weiteren Re-Income Projekt geworden, weil wir durch unser Greenhaus/Treibhaus Setzlinge für Gemüse, Bäume, Obstbäume verkaufen. Des Weiteren leben viele Tiere bei uns: Hühner, Ziegen, Esel, Gänse … Wir freuen uns, dass die ersten Jugendlichen aus unserem Kinderkrisendorf landwirtschaftliche Ausbildungen absolviert haben und wieder bei uns arbeiten. Wer einen Baum spenden möchte, unterstützt gerne unser Projekt „Plant a tree – grow a future"!



Das haben wir erreicht
140 Mitarbeiter arbeiten in unserem Lichtstrahl-Projekt – das bedeutet auch eine Versorgung für ihre Familien

Unser Kinderkrisendorf

Viele Kinder leben hier (im Norden Ugandas) unter Bedingungen, die nur schwer auszuhalten sind. Auf Grund des langen Bürgerkrieges sind familiäre Strukturen zerstört, und Kinder werden oft alleine oder bei Großeltern zurückgelassen. Wenn Eltern sich trennen, nehmen sie selten ihre Kinder mit zu neuen Partnern, sondern sie werden bei irgendwelchen Verwandten abgegeben. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, was dann passiert. Wenn es schon kein Geld für eigene Kinder gibt, dann sicher nicht für andere Kinder. Aus genau diesen Situationen ist unser Kinderkrisendorf entstanden

- Hier leben bis zu 70 Kinder in familienähnlichen Strukturen. Wir haben 2 Babyhäuser – hier werden die Kinder von 0 -3 Jahre von jeweils 3 Caretakern (Frauen, die als „Mütter" für diese Kinder arbeiten) betreut. Alle anderen Kinder verteilen sich auf 5 weitere Häuser mit jeweils einer Caretakerin für max. 8 Kinder gemischt Mädchen und Jungs

- Übergeordnet gibt es eine diplomierte Sozialarbeiterin, als Leitung, einen diplomierten Sozialarbeiter als Stellvertretung und einen Lehrer für unsere Kleinen im Daycare Bereich und für alle anderen Kinder, die z.B. Schwierigkeiten in der Schule haben.

- Wir benötigen für jedes Kind eine sogenannte Care-Order, eine gerichtliche Verfügung, dass das Kind bei uns leben darf.

- Wir werden quartalsweise inspiziert und müssen als internationale NGO (Nichtregierungsorientierte Hilfsorganisation) allen Anforderungen für einen legalen Status einhalten.

- Hier leben Waisenkinder, Halbwaisen, Kinder, die unter Gewalt gelitten haben, Straßenkinder, Kinder mit schweren chronischen Erkrankungen, HIV – Sichelzellanämie, schweren Traumata …

- Wir lieben unseren Therapiehund Noah, der den Kindern nicht nur ein wunderbarer Freund ist, sondern sie auch durch das Aufwachsen mit ihm einen Einblick in andere Denkstrukturen über das Verhältnis Mensch – Tier gibt.

- Ein Kind in unserem Kinderkrisendorf kostet uns ca. 2.000 Euro pro Jahr – besonders, wenn es als Baby kommt, kostet uns alleine die Babymilch schon ca. 180 Euro im Monat!!



Unser Sozialarbeiter Ojok Vincent (oben links und Bild rechts) mit Kindern des Lichtstrahl-Kinderkrisendorfes

- Mit 18 Jahren müssen die Jugendlichen unser Kinderkrisendorf verlassen haben! Es ist ein MUSS des Ministeriums für Familien und Soziales. Da wir wissen, dass natürlich jedes Kind Verwandtschaft hat, ist uns genau dieser regelmäßige Kontakt wichtig. Es gelingt uns nicht immer, aber wir versuchen, über die Jahre jemanden aus der Familie zu identifizieren, der sich dem jeweiligen Kind annehmen kann. Wir entlassen die Jugendlichen immer mit „ETWAS FÜR ALLE", heißt eine Ziege unserer Farm, Setzlingen aus unserem Treibhaus … man kommt nicht mit leeren Händen nach Hause!

- Natürlich gibt es auch Kinder, bei denen dieses „Resettlement Program" nicht möglich ist. Für diese Kinder sind wir gerade dabei, Land zu kaufen, damit sie dort irgendwann sesshaft werden können und dieses vielleicht in einem Verbund, welches ihnen etwas „familiäre Sicherheit" gibt.

- Für Jugendliche, die nicht mehr im Kinderkrisendorf leben dürfen, aber noch in unsere Schulen gehen, haben wir seit 2021 unser „YOUTH HOME" gebaut – hier sind sie für sich selbst verantwortlich, aber eine Sozialarbeiterin lebt dort ebenso, um ihnen zu helfen, falls nötig!



Die Erfolgsgeschichte von Ojok Vincent

Der unerschütterliche Wille von Ojok Vincent: Vom Kampf ums Überleben im Dorf zum Vorbild.



Mein Name ist Ojok Vincent. Meine Geschichte beginnt in dem kleinen, bescheidenen Dorf Lamogi im Bezirk Amuru im Norden Ugandas. Ich stamme aus einer Bauernfamilie, und meine Eltern arbeiteten unermüdlich, um unsere acht Geschwister mit dem Nötigsten zu versorgen. Für viele in unserer Gemeinde war Bildung ein ferner Traum. Meine Eltern konnten sich trotz ihrer Liebe nur die Gebühren für die Primary Schule leisten. Unser Zuhause war ein Sinnbild für Verletzlichkeit, ein ständiger Kampf gegen die Not. Doch trotz all dieser Herausforderungen hegte ich einen tiefen Traum: den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, der das Leben unserer Familie bestimmte, und unserem Zuhause durch Bildung eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Der Weg zu diesem Traum schien unmöglich, da keine finanzielle Unterstützung für ein weiterführendes Studium in Sicht war. Dank Entschlossenheit und der gemeinsamen Anstrengungen meiner Eltern und mir gelang es uns, gerade so genug Geld für die Gebühren für die Primary Schule zusammenzukratzen. Im Jahr 2012 bestand ich meine Abschlussprüfungen der Primary Schule mit lobenswerten Ergebnissen (sehr gute Note), was in unserer schwierigen Lage ein Lichtblick der Hoffnung war.

Die Freude über das Bestehen meiner Prüfungen war jedoch nur von kurzer Dauer. Im Jahr 2013 schien der Traum von einer weiterführenden Schulbildung zu zerplatzen, da der Familie die Mittel fehlten, mich dorthin zu schicken. Ein Hoffnungsschimmer zeigte sich durch meinen Bruder Felix Nokrach, einen talentierten Fußballspieler, der für eine Schule in Masindi spielte. Mein Bruder erkannte meinen tiefen Wunsch zu lernen und bat die Schulleitung inständig um einen Platz für mich. Die Vereinbarung war ungewöhnlich: Ich sollte im Austausch für körperliche Arbeit aufgenommen werden – Toiletten putzen und das Schulgelände mähen, Wasser und Brennholz holen sowie in den Ferien den Schulgarten pflegen. Dieses Opfer, das von der unerschütterlichen Unterstützung meiner Familie und meiner eigenen Entschlossenheit zeugte, ermöglichte es mir schließlich, 2014 in die elfte Klasse aufgenommen zu werden. Ich blieb ein Schüler, der sich seine Ausbildung durch harte Arbeit und Hilfsdienste verdiente, bis ich die zwölfte Klasse abgeschlossen hatte. Angesichts der anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten meiner Familie blieb die Aussicht auf ein Studium ein fernes, fast unerreichbares Ziel.

Nach meinem Schulabschluss traf ich die mutige Entscheidung, von zu Hause wegzugehen. Mir war klar, dass ich aktiv nach Möglichkeiten suchen musste, um meine Lebensumstände zu ändern. Ich begab mich auf eine unerbittliche Reise und schlug mich in verschiedenen Städten Ugandas durch, darunter Gulu, Kampala, Mbale und Arua. Ich nahm jede Arbeit an, die ich finden konnte, und sah mich dabei zahlreichen Rückschlägen und Herausforderungen gegenüber. Trotz aller Bemühungen blieb finanzielle Stabilität ein unerreichbares Ziel. Entmutigt, aber nicht besiegt, kehrte ich schließlich nach Gulu zurück.

Nach meiner Rückkehr nach Gulu fand ich eine neue Möglichkeit, mich einzubringen. Ich bot an, Schüler an der „Our Grace Nursery and Primary School" unentgeltlich zu unterrichten. Durch dieses Engagement konnte ich nicht nur meiner Gemeinschaft etwas zurückgeben, sondern auch meine Leidenschaft für die Bildung am Leben erhalten. Im Mai 2021 unternahm ich einen weiteren wichtigen Schritt, indem ich mich für eine Stelle als Aushilfskraft bei Lightray Uganda bewarb. Meine Bewerbung war erfolgreich, und ich wurde zunächst zur Unterstützung an der Primary Schule eingesetzt. Mein Fleiß und mein Engagement weckten bald die Aufmerksamkeit der Leiterin (Heike Rath), die mich daraufhin als Betreuer in das Lightray-Kinderheim versetzte. Hier, inmitten der schutzbedürftigen Kinder, konnte ich mich wirklich profilieren. Ich zeichnete mich durch außergewöhnlichen Arbeitseinsatz, unerschütterliche Disziplin und großes Engagement für das Wohl der Kinder aus. Meine vorbildliche Leistung im Kinderheim beeindruckte die Leiterin zutiefst.

„Lightray Uganda erkannte mein Potenzial und mein Engagement und traf 2023 eine Entscheidung, die mein Leben veränderte: Sie boten mir die Möglichkeit, eine Hochschulausbildung zu absolvieren, und finanzierten mir ein Studium der Sozialarbeit. Damit ging ein Traum in Erfüllung, den ich schon lange gehegt hatte, aber nie für möglich gehalten hätte."

Während meines Studiums absolvierte ich 2024 einen Zertifikatskurs in Projektplanung und -management (Kurzkurs) und schloss 2025 mein Studium mit einem Diplom in Sozialarbeit und Sozialverwaltung ab – ein Beweis für meine Beharrlichkeit und die Unterstützung, die ich erfahren habe. Nach meinem Abschluss kehrte ich zu Lightray Uganda zurück und übernahm die Rolle eines Sozialarbeiters, der für das Kinderpatenschaftsprogramm (CSP) verantwortlich ist. Zudem übernahm ich die Aufgaben des stellvertretenden Leiters des Lightray-Kinderheims und des stellvertretenden Leiters der Sozialabteilung von Lightray, was meine persönliche Entwicklung und meine gewachsenen Fähigkeiten verdeutlicht.
Heute bin ich ein starkes Vorbild für unzählige schutzbedürftige Kinder und Jugendliche, sowohl innerhalb der Lightray-Organisation als auch in der breiteren Gemeinschaft. Ich verkörpere die Überzeugung, dass selbst nach schwierigsten Anfängen eine Zukunft voller Sinn und Erfolg möglich ist. Mein Werdegang weckt Hoffnung und zeigt die transformative Kraft von Bildung und unerschütterlicher Unterstützung. Über meine beruflichen Tätigkeiten hinaus habe ich auch meine kreative Seite entdeckt und arbeite als männliches Model bei Lightray. Ich habe bei internen Modeveranstaltungen mitgewirkt und an externen Events wie dem Gulu City Oktoberfest teilgenommen, was beweist, dass sich mein Erfolg auf vielfältige Bereiche des Lebens erstreckt. Meine Geschichte ist ein lebendiges Zeugnis über Widerstandsfähigkeit, ein Beweis für die Fähigkeit des menschlichen Geistes, Widrigkeiten zu überwinden und eine bessere Zukunft zu gestalten – nicht nur für sich selbst, sondern für eine ganze Gemeinschaft.
Vielen Dank an die Direktorin Heike Rath (auch bekannt als Mama Heike) und Lightray Uganda für die Gelegenheit, eine zentrale Rolle dabei zu spielen, die Erzählungen in unserem Zuhause Lamogi zu verändern.

Übersetzung des Originaltextes aus dem Englischen mit DeepL

Alltag Vincent:



06:30 Uhr
erste Besprechung mit den „Pflegemüttern“ und Kollegen, wie die Kinder geschlafen haben, Besonderheiten und was für den Tag ansteht

07:00 Uhr
Vincent geht durch alle Häuser, begrüßt die Kids, bevor sie in die Schule gehen

08:00 Uhr
langer Spaziergang mit unserem Therapiehund Noah und Vorbereitung auf seine Einsätze in unseren Schulen

11:00 Uhr
Besuch mit Noah entweder in unserer Vorschule oder unserer Primary Schule. Gespräche mit den Sozialarbeitern vor Ort und evtl. Begleitung durch Noah in den Klassen für einzelne Schüler

13:00 Uhr – Mittagspause

14:00 Uhr
Büroarbeit, Dokumentation einzelner Fälle, etc. und Kontrollrunde durch das Kinderkrisendorf und beschäftigen mit den Kleinsten, die nicht in die Schule gehen

17:00 Uhr – Kids mit Noah aus den Schulen abholen

18:00 Uhr – Freizeit mit den größeren Kids, Gruppenaktivitäten, Reflexion des Tages

19:00 Uhr – Abendessen der Kids in den einzelnen Häusern

20:30 Uhr – Lesezeit mit den Größeren im Gemeinschaftsraum

21:30 Uhr – Bettruhe für alle

Die Erfolgsgeschichte von Ojok Daniel Oketayot



Ich, Ojok Daniel Oketayot, erzähle hier die Geschichte meines Lebensweges.

Ich wurde am 9. Mai 2011 in einer kleinen Stadt namens Gulu in Uganda geboren. Mein Vater ist Herr Komakech Charles Oketta und meine Mutter Alanyo Doreen. Seit Februar 2014 lebte ich bei meinem Vater, nachdem sich meine Eltern scheiden ließen. Drei Monate nach der Scheidung holte mein Vater eine neue Frau ins Haus, die sich um uns kümmern sollte. Da ich nicht ihr leiblicher Sohn war, wurde ich von meiner Stiefmutter in verschiedener Weise misshandelt und vernachlässigt; sie holte mich beispielsweise nicht von der Schule (dem Lightray-Kindergarten) ab, wusch mir nicht das Gesicht, gab mir nichts zu essen und kochte auch nicht für mich. Nachdem ich mehrfach misshandelt worden war, musste mein Vater meine Stiefmutter im April 2015 zurück ins Village schicken. Mein jüngerer Bruder Stephen Oketa lebte im Village, was es meinem Vater als alleinerziehendem Vater schwer machte, uns alle großzuziehen, da er im Village hin und her laufen musste, um Nahrung für unser Überleben zu beschaffen.

Angesichts der Herausforderungen, denen wir zu Hause gegenüberstanden, musste HEIKE, die Direktorin von Lightray, die mich im Kindergarten gelassen hatte, mich einer bestimmten Familie zuweisen, um mir eine Unterkunft zu bieten, während sie darauf warteten, dass ein Familienmitglied mich abholte – doch niemand kam. Und in der Familie, in der ich untergebracht war, wurde mir gemäß der laufenden Beurteilung weiterhin nur begrenzte Betreuung zuteil.

„Die Organisation traf die mutige Entscheidung, mich am 26.01.2018 im „Lightray Home for Orphans and Vulnerable Children“ unterzubringen.“



Dort stand ich unter elterlicher Fürsorge und Betreuung, während an einem alternativen Umsiedlungsplan gearbeitet wurde, der in Kraft treten sollte, sobald ich 17 Jahre alt werde.

Mit der Hilfe der Organisation und des Waisenhauses begann sich mein Leben zu verändern. Obwohl ich ein so bescheidener und höflicher Junge war, erhielt ich uneingeschränkten Zugang zu Lernmaterialien wie Büchern und Schulbedarf sowie zu einem geregelten Tagesablauf. Meine Lehrer und die Betreuer im Waisenhaus halfen mir dabei, die Grundlagen des Lesens, Schreibens, der Mathematik, der Naturwissenschaften und des Englischen zu erlernen – Fächer, die mir dabei helfen würden, meinen Traum, Arzt zu werden, zu verwirklichen.
Ich wurde von Beratern und Sozialarbeitern in Beratung und Berufsorientierung begleitet. Das Team erzählte mir auch von seinen eigenen Erfahrungen, wie es Schwierigkeiten überwunden hatte, und ermutigte mich, hart zu arbeiten und diszipliniert zu sein, während ich meinen Traum verfolge. Ich begann, Selbstvertrauen zu entwickeln und eine Verbindung zu meinen Mitschülern aufzubauen.
Nach Jahren der Unterstützung und des Lernens wurde ich mit der Note „sehr gut“ in die 7. Klasse versetzt. Am Tag der Abschlussprüfungen, der PLE (Primary Leaving Exams), ging ich selbstbewusst in die Prüfung und erzielte am Ende die Note „sehr gut“. (Gruppe 11, erste Klasse), was zu den besten Ergebnissen der Schule gehörte. Meine Lehrer, Eltern und Betreuer aus dem Waisenhaus loben mich für meinen Fleiß und mein Engagement, und die Schule hat meine Leistung gefeiert.

Mein Erfolg ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Bildung und Unterstützung Leben verändern können. Meine Geschichte hat viele Kinder aus dem Waisenhaus, die dieselben Schwierigkeiten durchgemacht haben, dazu inspiriert, daran zu glauben, dass sie mit der richtigen Hilfe und Unterstützung dennoch gute schulische Leistungen erbringen und selbst die schwierigsten Herausforderungen meistern können.

„Mein Weg von einem Kind, das im Kindergarten zurückgelassen wurde, zu einem Schüler, der in der 7. Klasse die Bestnote erhielt, ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie wichtig Bildung ist und welche Wirkung Unterstützung haben kann. Dank der Unterstützung von Lightray Uganda lebt mein Traum, Arzt zu werden, weiter, und meine Geschichte ist ein Beleg dafür, dass jedes Kind eine Chance verdient, zu glänzen, denn jedes Kind kann lernen.“

Übersetzung des Originaltextes von Daniel sowie den über Sophie aus dem Englischen mit DeepL

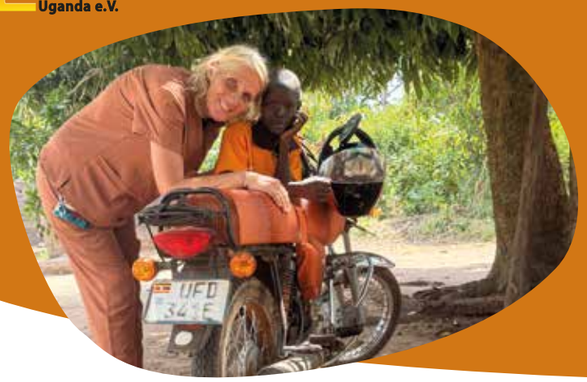
Die Erfolgsgeschichte von Chiria Sophie



Chiria Sophie ist ein 17-jähriges Mädchen, das am 3. Mai 2008 in einer kleinen, ruhigen Stadt namens Adjumani im Norden Ugandas (West Nile) als Tochter der 54-jährigen Chandia Hellen und eines unbekannten leiblichen Vaters geboren wurde.
Die Familie lebte ursprünglich im Distrikt Adjumani, zog jedoch nach Gulu um, nicht nur wegen des Mangels an Wohnraum, sondern auch, weil sie nichts zu essen hatten. Die finanzielle Lage der Familie war so schlecht, dass sie sich weder die grundlegendsten Dinge des täglichen Bedarfs noch Arztrechnungen leisten konnte. Sophie wurde in eine Familie hineingeboren, in der die Zukunft unerreichbar schien. Sie brach die Schule ab, obwohl sie ein Talent für das Laufen hatte, da sich ihre Mutter die Schulgebühren nicht leisten konnte. Nach ihrem Umzug nach Gulu wurden sie aufgrund ihrer prekären Lage von den örtlichen Verantwortlichen, in deren Gebiet sie lebten, identifiziert und an Lightray verwiesen, um Unterstützung zu erhalten.
Trotz fehlender formaler Schulbildung führte Lightray eine Reihe von Beurteilungen durch und nahm Sophie in ihr Förderprogramm namens CSP (Child Sponsorship Program) auf. Sie wurde in die Lightray-Primary-School aufgenommen, wo ihr natürliches Talent für das Laufen entdeckt wurde und sich allmählich zu entfalten begann.
Sie rannte dem Wind und der Sonne hinterher, ihre Füße schlugen rhythmisch auf den Boden, als würden sie von einer tieferen Bestimmung erzählen. Ihre Schnelligkeit und Ausdauer weckten das Interesse der örtlichen Läufer, Sportlehrer und der gesamten Schule, und schon bald nahm sie an den schulübergreifenden Leichtathletikwettkämpfen teil. Unzählige Male vertrat sie die Organisation Lightray beim Marathon in Gulu und ging dabei mehrfach als Siegerin hervor.
Mit der Unterstützung der Organisation „Lightray“ erhielt Sophie nicht nur Training und Coaching im Laufen, sondern auch in den Bereichen Führung, Belastbarkeit und Selbstvertrauen. Im November 2025 nahm Sophies Weg eine bemerkenswerte Wendung: Sie wurde für die Ausbildung zur Fußballschiedsrichterin ausgewählt. Eine Aufgabe, die nicht nur körperliche Ausdauer erforderte, sondern auch ein tiefes Verständnis für den Sport sowie ein Bekenntnis zu Fairness und Integrität. Unter dem Namen „Lightray“ wurde sie für andere in der Schule und der Gemeinde zu einem Symbol der Hoffnung und bewies, dass man selbst in schwierigen Zeiten Großes erreichen kann.
Heute besucht Sophie die elfte Klasse der Gulu High School in Gulu City und bringt ihr schulisches Lernen mit ihrer Leidenschaft für den Laufsport unter einen Hut. Ihr Werdegang ist ein Beweis für die Kraft der Beharrlichkeit, die Bedeutung eines unterstützenden Umfelds und den Glauben daran, dass selbst die Schwächsten ihren Weg zur Größe finden können.

„Bei Chiria Sophies Geschichte geht es nicht nur ums Laufen, sondern um die Kraft, wieder aufzustehen, den Mut zu träumen und die Entschlossenheit, Widrigkeiten in Chancen zu verwandeln.“

Und während sie auf der Laufbahn steht, bereit für die nächste Herausforderung, weiß sie, dass ihre Reise erst am Anfang steht.

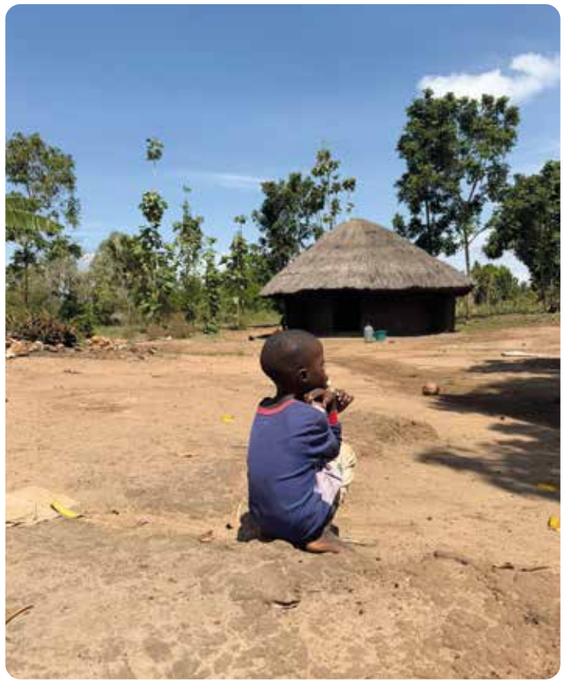


Reisebericht Uganda 2026

Let your smile change the world,
but don't let the world change your smile

(Bob Marley)

2026 ist dafür mit einem „Top Thema“ direkt aus Uganda gestartet: der Wahl des neuen, alten Präsidenten. Viele afrikanische Länder werden zum Leidwesen vieler Menschen, besonders der jungen Bevölkerung, zu lange von einem Machthaber geführt. Mehr als 36 Jahre ist er nun an der Macht, und jeder Wechsel bedeutet eben auch oft für diese Länder politische Instabilität. Warum – weil die Machthaber auch meistens das Militär und die Polizei „unter sich haben“ – damit wird es für jeden Oppositionellen sehr schwer. Und somit kam es, wie wir es uns schon alle gedacht haben, der alte wird der neue Präsident. Ich hatte zum ersten Mal kein Rückflugticket gebucht und habe gewartet, bis alles vorbei war und die Situation sich wieder heruntergekühlt hatte. Somit war ein erster Aufenthalt dieses Jahr knapp 3 Monate lang. Im Vorfeld aber nicht ganz so einfach, denn das Zuhause 3 Monate zu verlassen, bedeutet immer auf beiden Seiten der Welt etwas Vorbereitung. Trotzdem konnte ich somit dem ersten Winterchaos unbewusst entfliehen – die ersten Schneeflocken fielen, als es Neujahr zum Flughafen ging. Es hat mich für alle Familien und Kids gefreut, denn endlich mal wieder Schnee – rodeln und Schneemann bauen in den Winterferien, wie schön! Ich selber lasse bei Schnee allerdings das Auto stehen, weil das etwas ist, was mir Angst macht – und es tat meinem Knie schon nach 2 Tagen ugandischer Wärme mehr als gut, hier zu sein.



Sonderthema: Election – Wahlen in Uganda 2026-2031

5 Jahre dauert hier die Amtszeit für einen Präsidenten, seit mehr als 40 Jahren ist nun Präsident Youweri Museveni an der Macht.

Nun ist er 81 Jahre alt und hat sich natürlich einmal mehr zur Wahl gestellt. Ugandas Bevölkerung ist extrem jung, der Altersdurchschnitt liegt bei ca. 15 Jahren. Viele dieser jungen Menschen sehnen sich nach einem Machtwechsel, aber die ältere Generation fürchtet berechtigterweise politische Instabilität und massive Unruhen, wenn es so wäre. Man weiß natürlich, dass es nicht zu einem Machtwechsel kommen kann, denn der jetzige Präsident hat auch das Sagen über Polizei und Militär. Dass diese Wahlen zum ersten Mal erstaunlich ruhig verlaufen sind, mag für Außenstehende wirken wie – ich weiß gar nicht, warum die hier so angespannt waren. Alle, die die Historie kennen, wissen, wie heftig oft die Ausschreitungen vor, während und besonders nach dem Bekanntgeben der Wahlergebnisse waren. Der wahre Grund für die „Ruhe“ ist mehr die Tatsache, dass alles, was nur ansatzweise nach Unruhe stiften aussieht, möglichst schnell gewaltsam beendet wird. Also könnt ihr jetzt raten, wer auch diese Wahlen gewonnen hat. Und als die natürlich ganz klaren Wahlergebnisse veröffentlicht wurden, wurde es ganz schnell unruhig – es gab einige Tote und viele Festnahmen in nur wenigen Stunden.

Es war für mich das erste Mal, dass ich hier direkt vor Ort war, ich habe bei den vorherigen Wahlen mehr die Unruhen davor oder danach mitbekommen.

So, und dann kommt man nach 2 Monaten wieder zurück, und egal wie ich es drehe, wundere ich mich jedes Mal, wie man so schnell vergessen kann, wo die Security Lights für die Nacht sind und wie sie angeschaltet werden müssen. Nein, nicht meine, aber unsere am Projekt. Einige Sachen laufen tatsächlich „nur“, wenn man vor Ort ist, und die ersten Tage verbringe ich immer damit zu erklären, dass es sich hier um die Security Lights handelt, die sie für die Sicherheit hier in unserer Gegend haben wollten. Unsere Mitarbeiter kennen mich, ich bin straight forward und frage einfach jedes Mal wieder, was passiert sein mag, das mir hilft, es plausibel zu verstehen. Im eigenen Ausdrücken wird es ihnen meistens schnell klar und was dann passiert, das kennt man aus Deutschland nur noch selten: sie sagen ein ehrlich gemeintes „SORRY“ und es ist so überzeugend, dass ich fühle, jedes Mal kommen wir dem „großen Ganzen“ ein kleines Stückchen näher. Auch wenn man seit 20 Jahren hier vor Ort ist, arbeitet und viele Monate des Jahres hier lebt, ist man eben kein „Local“ und kann sich in verschiedene Themen nie wirklich „reinfühlen“ – ich liebe deswegen die Diskussionen mit unserem Team, um immer besser Zusammenhänge zu verstehen. Judith hat heute zu den Security Lights ein Statement gemacht, was wieder aus einer ganz anderen Richtung kam: „Wir haben verlernt, uns zu vertrauen. Der mehr als 20 jährige Bürgerkrieg hat dafür gesorgt, dass wir uns nicht mehr um einander kümmern, sondern am liebsten um uns selber. Ihr – und du ganz besonders – kümmert euch und vielleicht genießen wir das so, dass wir darüber vergessen, es selbst zu organisieren.“ Ich muss schmunzeln, aber tatsächlich lässt es sich viel besser verstehen, und ich fühle, wie sehr mein Herz genau für diese Menschen schlägt.

„Heimat kann die Heimat sein, in der man geboren wurde, oder die, in der man sich angekommen fühlt. Es gibt eine tiefe Dankbarkeit in mir, dass ich in Deutschland geboren wurde, aber in vielen Situationen wird mir mein Leben dort auch fremd – ich frage mich leider immer öfter, ob wir das Leben, seinen Sinn und die Verantwortung für unsere Welt wirklich verstanden haben?“

Ich möchte damit nicht sagen, dass ich das Leben verstanden habe, aber ich habe verstanden, dass es nur zusammen funktionieren kann.

„Zusammen oder wie sagt man so schön „Together we can make it!“ hat in den letzten 16 Jahren Lichtstrahl zu dem Projekt gemacht, was es für die Menschen hier bedeutet – ein Community Project „zum Anfassen“ – soll heißen, jeder ist willkommen, und wir hören zu!“

Das haben wir erreicht:
Wachsende Akzeptanz der lokalen Community



„Dieses Jahr „durfte“ ich live erleben, wie einfach abends für unbestimmte Zeit das komplette Internet abgestellt wird … für wie lange? Für mehr als eine Woche – Begründung, damit es keine Probleme mit der digitalen Auszahlung der Stimmzettel gibt. … aber am wichtigsten war natürlich, dass so keine Fotos, Videos etc. via Social Media verschickt werden konnten.“

Es wurde immer unruhiger – besonders in Kampala und Umgebung – die Opposition hat das Wahlergebnis natürlich nicht anerkannt, ist untergetaucht, wurde festgenommen – als Terroristen eingestuft … keine einfache Zeit! Wenn die Wahlen vorbei sind, kann man einige Wochen oder Monate warten, und dann passiert das, was wir auch aus Deutschland kennen – Dinge verändern sich. Der Regierung sind schon seit längerem die „Lokalen Verkaufscontainer“, die das Business in der Stadt stark dominieren, ein Dorn im Auge. Nicht, dass man das nicht sogar verstehen kann – besonders denen gegenüber, die ein Ladenlokal für eine deutlich höhere Miete haben, aber hier geht es sofort um echte Existenzkämpfe! Eine ziemliche Wut macht sich breit, Container werden zerschlagen, und viele wissen nicht wohin. Erst dachte ich – nur in der Stadt, aber NEIN, auch bei uns am Lacor Center.

„Viele Frauen haben einfach ihre Sachen am Markt, an der Straße verkauft – all das sollen sie jetzt nicht mehr dürfen. Das Stadtbild soll das Stadtbild sein, und alles, was nicht passt, wird nicht passend gemacht, sondern soll sich ins Village zurückziehen!“

Lichtstrahl Uganda e.V.

Medizinische Versorgung

Gesundheit schenken, Leben stärken, Zukunft ermöglichen



Unsere Medizinstation:

Wer mich kennt, weiß, wie sehr mir die gute medizinische Versorgung am Herzen liegt, und deswegen war unsere kleine Medizinstation damals auch das erste Projekt, welches wir verwirklicht haben. Mittlerweile haben wir uns vergrößert und behandeln ca. 15.000 Patienten pro Jahr. Wichtig dabei ist uns immer, dass unsere Preise erschwinglich sind, sodass Patienten, die keine finanziellen Ressourcen haben, trotzdem von uns behandelt und nicht einfach unbehandelt vor die Tür gesetzt werden. Das ist hier sonst nämlich die Normalität.

„Die Not der Menschen wächst auf Grund verschiedener Uganda politischer aber auch weltpolitischer Aspekte. Keine Frage, wer das Land bereist, findet auch Fortschritt, deutlich besser ausgebaute Gegenden, wahnsinnig schöne Lodges, Internetverbindungen, die manchmal besser als in Deutschland sind. Trotzdem nimmt die Armut der Menschen zu, die eh schon wenig bis noch weniger haben.“

Wir haben ein tolles medizinisches Team, und auch wenn immer „Luft nach oben“ ist, so sehr versuchen sie doch immer mehr, mit dem passenden Feingefühl auf unsere Patienten einzugehen. Die Zugewandtheit zu Patienten ist ein echtes Thema hier in Uganda – die meisten medizinischen Mitarbeiter signalisieren dem Patienten sehr deutlich „bitte nicht stören“! Wer mich kennt, weiß, dass mir sehr viel daran liegt, dass es bei uns anders ist. Deswegen freut es mich immer sehr, wenn ich auf meinen Wegen Patienten treffe, die mit unserer „Customer Care“ gut zufrieden sind. Wir sind eine einfache, aber gut ausgestattete Medizinstation, auf der wir ohne Ärzte arbeiten. Unser Personalschlüssel ist allerdings für ugandische Verhältnisse gut, besonders die Qualifikation der einzelnen Mitarbeiter. Nein, man kann es oft nicht mit unserem deutschen Standard vergleichen, aber auch das kann man nicht verallgemeinern. Es gibt Dinge, z.B. einen intravenösen Zugang bei Einheimischen hier zu legen, ist auf Grund der Hautfarbe nicht so einfach. Wenn sie dann noch an einer Blutarmut durch z.B. eine Malariainfektion leiden, sind die Venenverhältnisse noch schwieriger.

„Viele unserer Patienten sind Kinder, wobei man auch die Not der älteren Menschen nicht unterschätzen darf. Während viele Hilfsorganisationen in Mütter und ihre Kids investieren, wird leider oft die Generation vergessen, die erstens den langen Bürgerkrieg voll miterlebt hat, zweitens dadurch oft keinen Beruf erlernen konnte und drittens auch noch für viele Enkelkinder sorgen muss!“

Wir haben deswegen einen kleinen Notfalltopf, aus dem wir für die vulnerablen Patienten über 65 Jahre für die medizinische Behandlung aufkommen.



Das haben wir erreicht:
Einen Notfallfound für die Behandlung von vulnerablen Patientinnen über 65 Jahre



Letzte Woche war eine Weiße mit einer Freundin bei uns. Sie arbeitet für ein landwirtschaftliches Projekt seit 4 Monaten hier in Gulu. Als wir uns mehr zufällig trafen, sagte sie mir, dass man ihre Frage „Wo gehe ich hin, wenn ich krank werde“ mit den Worten „zu Lichtstrahl Uganda“ beantwortet hat. Wie schön – und das Schönste ist übrigens, dass es nicht davon abhängt, ob ich da bin oder nicht!!

Tetanus (Wundstarrkrampf) ist eine schwere und oft tödlich verlaufende Infektionskrankheit. Wir in Deutschland sind meistens geimpft, die Menschen hier leider nicht. Die Sporen gelangen in Wunden und vermehren sich unter Sauerstoffmangel. Immer mal wieder habe ich hier tatsächlich akute Fälle erlebt, und deswegen bin ich anders als in Deutschland sensibilisiert. Als **Jordan** zu uns kommt und sein Mund völlig verkrampft war, habe ich ihn untersucht und einige tiefere Wunden am Fuß und Bein gefunden. Er hatte vor einigen Tagen Fußball gespielt, und der Ball war in einen Stacheldrahtzaun gelandet. Als er versucht hat, ihn rauszuholen, ist er in den Stacheldrahtzaun getreten und hat sich diese Wunden zugefügt. Geblutet aber weitergespielt und sich nichts dabei gedacht. Die Oma, bei der er lebt, leider auch nicht. Sofort habe ich Jordan ins Hospital verlegt, und es dauerte nicht lange, da musste er auf der Intensivstation beatmet werden. Es hat 6 Wochen gedauert, aber er hat überlebt – wunderbar! Und die Oma war soooooo glücklich!!!

Die medizinische Not ist groß, und irgendwie vergeht kein Tag, an dem nicht mindestens ein kurioser Fall meinen Weg kreuzt. Heute besuche ich unsere **„Cancer Kids“** im Krankenhaus und stoße auf eine unserer Mütter, die vor vielen Jahren bei uns entbunden hat. Sie hat noch einen Sohn bekommen, der heute knapp 2 Jahre alt ist und an einem schweren Herzfehler leidet. Sie hatte nie Geld, um in die Hauptstadt zu fahren und Jonathan in der Kinderkardiologie im größten staatlichen Krankenhaus Ugandas, dem Mulago Hospital, vorzustellen. Jetzt leidet er zusätzlich an einer Herzmuskelentzündung, steht unter starker i.v. Antibiose und muss ganz dringend verlegt werden.



Solche Situationen sind in Deutschland schon schwierig, aber hier fehlt es schon an den Transportkosten von Gulu nach Kampala – geschweige denn an irgendwelchen medizinischen Kosten.
Nur durch euch sind wir als Lichtstrahl Uganda in der Lage zu unterstützen – den Schmerz, die Sorge können wir nicht nehmen, aber eure Hilfe gibt ein Stückchen Sicherheit gemischt mit einer nicht unwichtigen Emotion – ich bin nicht alleine!!!



Tetanus – eine vermeidbare Gefahr!
Tetanus ist eine schwere Infektionskrankheit, die durch Bakterien verursacht wird. Schon durch kleine Verletzungen, Wunden oder verschmutze Gegenstände können die Erreger in den Körper gelangen. Eine Impfung kann zuverlässig gegen Tetanus schützen.

„Cancer Kids“ – jedes Kind verdient die Chance auf Heilung!
Für viele dieser Kinder ist eine notwendige Behandlung nicht selbstverständlich. Es fehlt an vielem – Immunbooster, Chemotherapien, ausreichende medizinische Versorgung, aber auch diagnostische Möglichkeiten. Hinzu kommen lange Wege für Familien und keine finanziellen Ressourcen für die Kostenübernahme. Jeder, der helfen möchte, ist mehr als willkommen.

… und dann gibt es immer wieder bei all den so traurigen Geschichten auch die, die uns strahlen lassen
und in denen ich immer wieder fühle … bitte lasst uns weiter unterstützen – es lohnt sich, für Menschenleben zu kämpfen. **Sharon** hatte im August einen Kaiserschnitt im Krankenhaus – irgendetwas ist richtig schief gelaufen – das ist leider keine Seltenheit hier, viele sind Studenten und kommen manchmal sogar aus westlichen Ländern, um ihre medizinischen OP-Erfahrungen zu sammeln. Man hat bei der Operation ihren Darm verletzt, und obwohl viele Notoperationen danach folgten, wurde ihr Zustand immer kritischer. Sie wog zwischendurch gerade mal 29 kg. In diesem Fall ein „Hoch“ auf ihren Mann und die Mama, die sich nicht nur liebevoll um **Genesis**, das Baby, sondern auch um Sharon gekümmert haben. Der Mann kam irgendwann zu uns und bat um finanzielle Hilfe, weil sie sich keine Babymilch leisten konnten. So wurden wir auf den Fall aufmerksam, und nach einigen Wochen der Unterstützung mit Babymilch haben wir zusammen mit der Familie beschlossen, dass der Kleine zu uns ins Kinderkrisendorf zieht, bis Mama wieder ganz fit ist und ihn mit nach Hause nehmen möchte. Genesis entwickelt sich super und lacht viel – immer wieder zeige ich Sharon Videos von ihm – dann strahlt sie. Zu wissen, dass es ihrem Baby gut geht, während sie sich ins Leben zurückkämpft, hilft ihr sehr, sagt sie!

Das haben wir erreicht:
Durch unsere vielseitigen Outreach-Aktivitäten konnten wir viele Patienten in der ruralen Gegend erreichen.







Mitarbeiterfortbildung zum Thema HIV / AIDS
Bis jetzt haben wir darauf gewartet – die Erlaubnis, HIV-Medikamente ausgeben zu dürfen. Diese Abläufe sind staatlich geregelt, und da muss man sich als private Hilfsorganisation manchmal hintenanstellen. Wenn es dann „vorne weg" eng wird, klappt es schneller.

„Vier Tage lang hatten wir nun eine Fortbildung „rund um HIV-Infektionen", und neben viel Wissen waren auch viele Emotionen sichtbar. Wir haben einige HIV-positive Mitarbeiter, positive Kids in den Schulen sowie in unserem Kinderkrisendorf und natürlich viele Patienten. Natürlich dürfen wir alle behandeln, aber die passenden HIV ARV Medikamente konnten wir bis jetzt nicht offiziell ausgeben. Durch das Training haben wir jetzt die fehlenden „Zulassungskriterien" erfüllt."

Die Räumlichkeiten haben wir schon vor längerer Zeit geschaffen, und nun kann es losgehen … Wunderbar! Es wird uns super helfen, auch alle Kids jetzt von uns aus mit den notwendigen Medikamenten zu versorgen! Ein Meilenstein für uns, das merkt man auch dem Team bei der Fortbildung an. Normalerweise kommen nicht so viele Mitarbeiter zu einer Fortbildung, besonders, wenn sie über das ganze Wochenende geht. Bei dieser allerdings haben sie sogar vergessen, dass es doch sinnvoll wäre, wenn wenigstens einer direkt bei den Patienten bleiben würde. Ich realisiere es auch erst, als ich runter zum Kinderkrisendorf gehe, und das sind die Momente, wo man sich immer mal wieder fragt … „Warum denken wir Menschen nur so unterschiedlich?"

Das haben wir erreicht:
Durch Fortbildung Zulassungskriterien erfüllt, um HIV-Medikamente ausgeben zu dürfen – ein Meilenstein!

Unser Labor:

Auch wenn es einen Malariaschnelltest gibt, so ist mir von Anfang an wichtig gewesen, dass wir unsere Diagnose und die daraus resultierende Behandlung durch verifizierte Laborergebnisse absichern. Deswegen ist unser Labor ebenso gewachsen und bestens ausgestattet – Mikroskope, Brutkasten, biochemische Maschine, blood counting maschine etc. Hier ist es nicht nur wichtig, dass unsere Laboranten gut ausgebildet sind, um diese Technik zu bedienen, sondern mindestens so wichtig ist, dass sie nicht korrupt sind. Für einen Euro werden gerne negative Schwangerschaftsergebnisse oder HIV-Infektionsergebnisse gekauft. Beide Testergebnisse sind aber auch verdammt wichtig ehrlich zu wissen! Gerade war unser neuer Laborant in meinem Office und hat genau das bestätigt: eine Patientin wollte ein positives Schwangerschaftsergebnis „erkaufen", weil sie nach drei Kindern kein weiteres bekommt – der Mann denkt, es liegt an ihr. Kann aber ja auch sein, dass es an der Qualität seiner Spermien liegt – er trinkt und raucht Marihuana! Ein Mann wollte ebenso ein negatives HIV-Ergebnis „kaufen", weil er nicht möchte, dass seine Frau erfährt, dass er HIV positiv ist. Zum Glück hat der neue Laborant genauso reagiert, wie gewünscht. Von der Frau hat er sich die Telefonnummer notiert bzw. sie hat sie ihm freiwillig gegeben, und somit bieten wir ihr an, mit ihrem Ehemann zu kommen. Während des Gespräches hier scheint er die Aufzählung evtl. medizinischer Gründe zu verstehen, warum seine Frau nicht schwanger wird. Ob das allerdings zu Hause anhält? Er hat auf Grund seiner Abhängigkeit auf jeden Fall gesunde Hirnzellen verbraucht!

Wir versuchen, uns – natürlich nur durch eure tolle Unterstützung – qualitativ immer ein wenig weiterzuentwickeln. Unser Labor ist schon gut ausgestattet, aber besonders wenn es um hormonelle Tests geht, müssen wir die Patienten zum MBN Labor schicken. Diese Tests sind meistens nicht günstig, und bevor wir das Geld in ein anderes Labor investieren, haben wir uns gedacht, macht es evtl. mehr Sinn, dieses Gerät zur Hormondiagnostik vielleicht selbst zu kaufen. ABER solch ein Equipment ist teuer, und somit haben wir es bis gestern nicht realisiert. Manchmal kommt es dann zu diesen Zufällen … eine andere Medizinstation aus Gulu hatte das Gerät bestellt und es sollte installiert werden. Leider war der Buchhalter aber mit dem Geld durchgebrannt. Einer der Mitarbeiter hat dann gesagt, fragt doch mal bei Lightray … NEIN, so viel Geld haben wir gerade nicht – aber wenn ihr es installiert, dann kann ich gerne versuchen, jemanden zu finden, der uns dabei unterstützen möchte. DANKE, dass es geklappt hat!

Unsere Geburtsstation:

Unsere Entbindungsstation ist unser Herzstück, und es ist toll zu erleben, wie sehr unsere Mütter unsere Arbeit schätzen. Etwas, was uns allerdings seit vielen Jahren „Kopfzerbrechen" bereitet, ist die nächtliche Versorgung.





Auch in Deutschland haben die Nächte etwas Magisches und oft setzen genau dann die Wehen ein. Viele Frauen können dann oft keinen Boda Fahrer mehr rufen. Vielen ist hier die Nacht unheimlich, weil es immer wieder zu schweren Überfällen kommt. Je ländlicher man allerdings fährt, desto weniger passieren sie, aber wir sind genau an dieser Grenze – Stadtbereich – Village-Leben! Um uns herum sind viele sogenannte Agos (Straßenkids), die vielen hier das Leben nicht wirklich leicht machen. Aber tiefer im Village ist das selten, und deswegen überlegen wir schon länger, was können wir tun, dass die Frauen auch den Weg nachts zu uns finden können.

Daniel, mein Boda-Fahrer, hat keine Angst nachts, und er hat angeboten, dass wir seinen Kontakt mit auf den Flyer drucken – puh, etwas mulmig ist mir dabei schon. Er hat allerdings recht, als er sagt, dass wir zwei aber doch auch immer mal wieder nachts ins Projekt fahren. Stimmt, und manchmal ist mir genau diese Zeit lieber, als die tagsüber völlig unsicheren Straßen. Trotzdem wird ein Boda-Fahrer nicht helfen, und deswegen haben wir in der letzten Woche mehrere Local Leader in etwas weiter entfernten Villages kontaktiert. Sie haben uns zusammen 35 Boda-Fahrer empfohlen, mit denen wir gestern ein Treffen hatten. Die Motorräder müssen ihre eigenen sein. Ein registriertes Nummernschild, eingetragen in der Boda Association, gültiger Führerschein und ein Telefon in ihrem Namen registriert sind Grundvoraussetzung. Wir hatten uns überlegt, dass wir tagsüber 10.000 ugandische Schillinge bezahlen (2,50 Euro) und nachts 15.000 ugandische Schilling (ca. 3,50 Euro). Da ich zum Schluss zu einem Notfall gerufen wurde und nicht dabei sein konnte, erzählte mir Daniel nachher ganz stolz, dass sie sich auf einen Flatrate-Einheitsbetrag geeinigt haben. Der wäre … tada … 15.000 ugandische Schilling, egal ob tagsüber oder nachts! NEE, Jungs … so war es nicht gedacht … das war der maximale Preis … also nochmal retoure … wir einigen uns auf das, was vorher besprochen wurde. Also 10.000 tagsüber und 15.000 für Nachtfahrten.

Wir werden es testen und auch, dass wir vielleicht euch tolle Sponsoren fragen, ob ihr uns mit den Fahrtkosten für diese Mütter helfen könntet. Schon in Deutschland hat mich Harriet kontaktiert. Sie ist eine super ausgebildete Hebamme und nun als Leitung im Projekt „International Health Mothers" angestellt. Die Gründerin ist eine Amerikanerin und ich finde, sie hatte eine grandiose Idee – wundert mich nur, dass es so zugelassen ist. Während wir an so vielen Stellen den Standard erfüllen müssen und Begehungen die Regel sind, was ich allerdings gut finde, ist der Hygiene-Standard hier deutlich anders, aber trotzdem zugelassen. Der Vorteil ist, es liegt kurz vor der sudanesischen Grenze, und dort ist die Auswahl fast gleich „NULL" – auch sie geben den ganzen Service kostenlos und holen die Schwangeren sogar mit ihren Tukutukus zu jeder Uhrzeit 24/h, egal von wo, ab! Sie wurden aber auch in all den Jahren noch nie überfallen.

„Da merkt man, es ist noch tiefer im Buschland und alle wissen, dass medizinische Hilfe hier eine echte Challenge ist. Bei uns sind abends zu viele Agos – Straßenkids und Banden, diese kennen leider oft keine Grenzen und „klauen" fürs Überleben – leider auch sehr gewalttätig."

Letztes Mal haben sie meine „Perle" Cindy, welche für fünf arbeitet, aber mental erkrankt ist, mit dem Panga – einem großen Buschmesser – heftig zugerichtet. Wer aber glaubt, dass sie ihre Tasche bekommen haben … NEIN … Cindy kann selber aggressiv werden, und damit haben die Jungs wohl nicht gerechnet.







Wissen, das Leben schützt – Fortbildung für unsere Hebammen

Jeden 1. Freitag im Monat kommt nun unser Freund Dr. Komachech – er ist Gynäkologe. Wir nutzen die Zeit von 8.30-9.30 Uhr jedes Mal für eine interne Fortbildung der Hebammen, und im Anschluss hilft er uns bei der Diagnostik und Einschätzung der Risikoschwangeren. Ob ihr es glaubt oder nicht, wenn es ein NETZ hier gibt, welches bestens funktioniert – deutlich besser als das Mosquitonetz – dann ist es das digitale Netz hier. Wenn es hier zu einer Totgeburt auf einer Entbindungsstation, besonders einer NGO kommt, dann steht man binnen kurzer Zeit rot markiert im Netz.

„Es geht im Bereich Entbindungsstation immer direkt um zwei Menschenleben, und deswegen möchten wir unseren Frauen und ihren Babys einfach eine gute Versorgung ermöglichen. Alles kostenlos, damit auch jede Frau zu uns kommen und unter hygienischen Bedingungen entbinden kann.“

Die Frauen nehmen das Angebot so gut an, dass auch immer mehr mit anderen gynäkologischen Erkrankungen kommen – auch direkt aus der Stadt. Für alle, die allerdings nicht von uns als „vulnerable“ eingestuft werden, gilt – sie müssen eine kleine Beratungsgebühr bezahlen – damit möchten wir sicherstellen, dass eure Spenden auch genau den Frauen zu Gute kommen, die es so dringend nötig haben.

Aberglaube – eine unsichtbare Hürde

Dass wir hier in einem Land und besonders in einer hoch spirituellen Gegend sind, das weiß ich. Ich bin allerdings auch ein wenig schockiert, dass es immer wieder neue „Witch-Methoden“ gibt. Frauen kommen zur Entbindung und bringen seit einiger Zeit deutlich mehr als eine **„Caretakerin“** mit. Eigentlich schön, aber immer öfter ist es eben im Herzen nicht gut gemeint. Schwiegermütter meinen es nicht immer gut, aber auch Schwägerinnen nicht … der Glaube ist, sie „verhexen“ die Frauen, weil sie wollen, dass sie den Schmerz der Geburt als sehr schmerzlich empfinden, so, wie es für die Schwiegermutter war, als sie den Sohn geboren hat. Mit der Schmerzhaftigkeit soll eine engere Bindung zu dem Sohn entstehen. Bis wir dahinterkommen, dauert es allerdings, und es kommt auch nur raus, weil eine Mama nachher darüber spricht! Sie fühlen sich verhext, halten die Wehen an – normale Geburtsprozesse dauern so viel länger und können natürlich auch dadurch gefährlich werden. Mit diesem Wissen treffen wir eine Entscheidung, dass nur noch eine Caretakerin mitkommen darf und danach abgewechselt werden kann. Aber nicht 3 Personen – besonders durch die Ebola Situation lässt es sich einfach erklären – ohne dass wir großartig diskutieren müssen.



„Caretaker“
Ein Caretaker ist eine Person, die sich (z. B. bei einem Krankenhausaufenthalt) um die Betreuung, Pflege oder Aufsicht eines bestimmten Menschen kümmert. In vielen Fällen sind das Verwandte oder ältere Geschwister.

Ich habe übrigens seit einigen Monaten Nachbarn hier in meinem Zuhause. Es sind Inder mit ihrem kleinen Sohn. Auch wenn dieser die Nacht zum Tag macht … sie sind super nett. Sie haben sich drei Katzen angeschafft, wegen der vielen Mäuse und Ratten hier. Und ob ihr es glaubt oder nicht, ich habe einen kleinen Teppich in die Ecke der Stufen gelegt – die Katzen lieben ihn und jeden Morgen, wenn ich gegen 6.00 Uhr runtergehe, liegen sie nun da – sehr gut!!!



Unser medizinisches Outreach Team:

Uns lag seit Beginn von Lichtstrahl immer die Nähe zu den Menschen in unserer direkten Community, aber auch tief im Village, sehr am Herzen. Deswegen fahren wir ebenso lange mit unserem medizinischen Team „raus“ und bieten einen Teil unseres Services an verschiedenen Tagen nachmittags in verschiedenen Villages an.

„Letztes Jahr hat uns erschreckt, wie viele Hepatitis B positive Menschen im Village leben, ohne es zu wissen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie viele weitere Menschen infizieren, ist extrem hoch, und deswegen haben wir eine großflächige Test- und Impfkampagne gestartet.“









An dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an die Wölffer Stiftung, die nicht nur ein Team zur Evaluierung unserer Arbeit geschickt hat, sondern ebenso die Notwendigkeit der Weiterführung dieser Kampagne erkannt hat und für 2026 unterstützt. Danke an euch dafür und auch, dass ihr euch die Zeit für Lichtstrahl Uganda genommen habt. Es ist auch für uns gut und ein besseres Gefühl, wenn wir wissen, solch tolle Sponsoren waren hier vor Ort und wissen, warum sie uns unterstützen.

Wenn Teenager plötzlich Verantwortung tragen!



Unsere Outreach-Aktivitäten verbinden wir gerne, und deswegen trifft dieses Team wiederum auf unser 2. Outreach-Team, welches sich um die Reduzierung von Teenager-Schwangerschaften kümmert.

Mehr als die Hälfte aller Mädchen beendet auf Grund einer Schwangerschaft hier im Norden Ugandas nicht die Primary Schule – noch weniger die Secondary Schule. Während es in allen Jahren ein totales Tabu-Thema war, da vor allem keine katholische Einrichtung auch nur darüber reden darf, ist es nun doch bei der Regierung angekommen, dass reine Abstinenz-Anordnung nicht wirklich funktioniert. Natürlich sollten wir dabei immer äußerst respektvoll mit den Mädchen und jungen Frauen sprechen – jede Frau hat das Recht, genau dieses Thema für sich selber zu entscheiden.

„Uns liegt einfach nur am Herzen aufzuklären und Alternativen aufzuzeigen. Es ist nicht immer ein Erfolg, aber immer öfter, junge trifft auf ältere Generation – bitte Glauben, Rituale, Witchcraft (Hexenkunst) und zu wenig langjährige Aufklärung nicht vergessen – aber wir bleiben am Ball und fühlen, dass es ein großes Thema ist, welches aber Zeit zum Umdenken braucht.“

Nein – einmal Verhütungsmittel nehmen und deswegen nie mehr schwanger werden können, stimmt einfach nicht. Allerdings hat man ja manchmal das Gefühl, unsere Welt neigt zu Aussagen, die keiner Grundlage bedürfen, man glaubt es einfach so! Neben der Aufklärungsarbeit bieten wir aber alle hier erhältlichen Verhütungsmethoden kostenlos an, und wenn es der Arbeitsplan erlaubt, fährt mindestens 1-2 Mal wöchentlich ein weiterer Mitarbeiter mit, der eine Weiterbildung im Bereich Ultraschalldiagnostik hat. Damit ist der Pick Up voll – das ganze Equipment muss ja auch noch mit. Erklärt vielleicht auch, warum wir neben unserem Ambulance eine guten Pick Up benötigen – die Wege sind oft lang, tief ins Buschland bedeutet 90% offroad fahren – das braucht gute Fahrer und oft starke Nerven.



Danke an euch alle, die genau diesen so wichtigen Arbeitsbereich unterstützen – allerdings auch ein wahnsinniges Danke an dieser Stelle an unsere Mitarbeiter … diese Arbeit muss man mögen – man muss flexibel sein, reden und improvisieren können. Manchmal ist wenig los, weil Frauen z.B. bei der Feldarbeit sind und es nicht zeitig zurückschaffen, manchmal sind es so viele, dass wir bis tief in den Abend arbeiten könnten … es kann heiß, staubig und sonnig sein, aber auch kalt, heftiger Regen und Sturm können die Aktion völlig „ins Wasser" fallen lassen.

Im Monat Juni haben wir als Präventionsmaßnahme allerdings eine kleine Pause gemacht und sind nur zwei Mal ins Village rausgefahren!

„Auf einem der letzten Meetings des Gesundheitsamtes Gulu war genau dieses Thema hochaktuell … wie und was können wir gegen diese hohe Zahl der Teenagerschwangerschaften tun? Ähnlich wie bei den Themen „Gewalt" und „zuckerfrei" und unseren regelmäßigen Hepatitis B-Impfaktionen, sind wir auch bei diesem Thema ein wenig Vorreiter und sammeln schon mal fleißig valide Daten! Interessant ist immer, man muss nur lange genug warten … irgendwann wird es schon!"









Durch Behandlung und Bewegung Lebensqualität stärken

Dass man „nur lange genug warten muss, bis es irgendwann schon wird", betrifft ebenso den Bereich Rehabilitation und Physiotherapie. Erst seit ein paar Jahren bekommt er einen deutlich besseren Stellenwert besonders hier im Norden Ugandas.

Durch den extrem langen Bürgerkrieg und die „Nachwehen" danach ging es viele Jahrzehnte mehr ums Überleben als um evtl. „Luxustherapie"! Wir wissen natürlich, dass das nicht stimmt, und haben sicher alle schon die Erfahrung machen müssen, aber auch dürfen, wie wichtig Physiotherapie in der täglichen Behandlung von Patienten, Rehabilitation bis evtl. sogar präventive Aktionen sind. Auch wir als Lichtstrahl Team Deutschland haben lange diskutiert, ob wir dieses Projekt realisieren wollen. Unser ugandisches Team fand es schon zu Monicas Zeiten super wichtig, aber wenn es schon schwer genug ist, Spenden für Medikamente, Nahrung und Schulgebühren zu sammeln – dann steht Physiotherapie doch wohl ganz hinten an. Ein gutes Beispiel übrigens für unsere echt gute Teamarbeit auch über diese Entfernung! Für beide Seiten ist es extrem wichtig zu verstehen, warum die andere Seite so denkt, was evtl. Bedenken sind, aber eben auch positive Auswirkungen. Monica war nicht nur absoluter Fußballfan, sondern fand Sport – Bewegung immer super und extrem wichtig für die Entwicklung von Kids und Jugendlichen.



Gloria – unsere Masseurin und Aerobic- und Yogatrainerin

Jonathan: Puh, ich weiß, es ist ganz normal, aber dieser Junge ist Immaculate, unserer Sozialarbeiterin, und mir sehr ans Herz gewachsen. Er hat so geweint, als es in den Ambulance nach Kampala ging, dass ich am liebsten mitgefahren wäre. Viele Wochen hat er im Lacor Hospital verbracht und meistens mit Sauerstoff – ohne ging zum Schluss eh nichts mehr. Solche Transporte sind teuer und die Untersuchungen ebenfalls. Wie soll eine Mutter, die keinen Euro am Tag zur Verfügung hat, das machbar machen? Es ist unmöglich – aber durch euch und eine grandiose Koordination aller Beteiligten doch möglich geworden. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll … ihr habt einmal mehr ein Leben gerettet und auch wenn das sicher nicht euer Job ist – Immaculate und mich auch glücklich gemacht.

Trotzdem kommt eine eher traurige Nachricht aus dem Mulago Hospital … Jonathan kann auch dort nicht operativ versorgt werden. Sein 4-facher Herzfehler ist so ausgeprägt, dass es evtl. in Indien klappen könnte. Anders als in den letzten Jahren in ähnlichen Fällen gibt es allerdings dieses Mal eine Aussage, die mich überrascht. Es scheint einige indische Hilfsorganisationen zu geben, die, wenn man für Mama und Kind einen Reisepass hat, ein Empfehlungsschreiben, die medizinischen Papiere und sich, falls es dazu kommt, um den Transport zum Flughafen kümmert, dann kann es sein, dass die Hilfsorganisation den Flug, Unterbringung und Operation bezahlt.

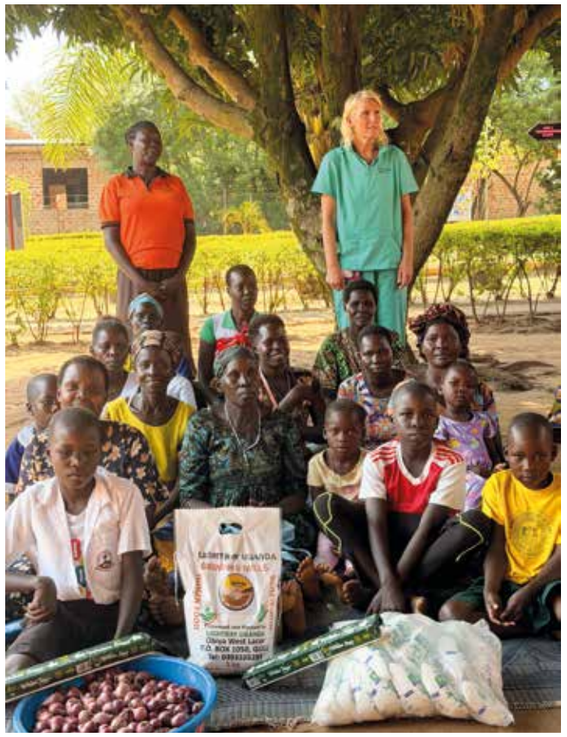
„Wir beeilen uns, und zum Glück kenne ich seit einigen Jahren Patrick und Martin am Entebbe Airport. Martin ist Polizist und kennt sich mit Ein- und Ausreise, Visa und Pässen super aus. Er hilft, dass die Mama und Jonathan innerhalb einer Woche beide Pässe haben. MEGA!!!! Jetzt hoffen wir auf das Beste und gerne mit einer Extraportion Glück – GUM heißt es hier!"

Immaculate (s. Bild Mitte u. unten) ist zu einem echten Lichtstrahl hier geworden. Sie ist 42 Jahre alt, hat bis jetzt keine eigenen Kinder bekommen können, und ihr Mann hat sie deswegen verlassen. Sie kümmert sich um die Kids ihrer verstorbenen Schwester, hat allerdings nun einen Freund, und tief in ihrem Herzen möchte sie wenigstens ein leibliches Kind haben. Warum sie ein Lichtstrahl ist? Weil ich es hier nur selten erlebt habe, dass jemand keine weitere Gehaltserhöhung haben möchte. Außerdem wollte ich ihr 20.000 USH – 5 Euro – geben, dafür, dass sie sich so wunderbar um Johnathan gekümmert hat – sie hat sie nicht angenommen. Während ich besonders Anfang des Jahres mit vielen Mitarbeitern aufs Neue diskutieren darf, warum ihr Gehalt nicht angehoben wurde und ich mich ernsthaft frage, wohin das führen soll, wenn Spenden z.B. weniger werden, tun solche Mitarbeiter gut, die auch dafür einen Blick haben. Aber oft ist es auch so, dass gedacht wird, die Menschen in Uganda sollten doch dankbar sein, für das was sie haben.

„Trotzdem hat auch das Leben hier neue Dimensionen angenommen, besonders bei der jüngeren Bevölkerung. Sie wollen wachsen, gerne schneller, brauchen Aussicht und verstehen nicht immer, dass einige Dinge im Leben Zeit benötigen und Geld verdient werden und vorhanden sein muss."









Unsere Sozialarbeiterin Immaculate



Ebola

Und plötzlich ändert sich vieles … das dramatische Wort EBOLA OUTBREAK versetzt die Demokratische Republik Kongo und Uganda binnen kürzester Zeit in ein absolutes „HOCHKRISENGEBIET“!!

Die Nachricht erreicht mich nachts über einen medizinischen WhatsApp-Verteiler des ugadischen Gesundheitsministeriums – und zwar als der erste Verdachtspatient eingeliefert wurde und sie sich später bestätigt hat. Ich muss an dieser Stelle sagen, dass Uganda auf dem digitalen Gebiet ausgesprochen gut aufgestellt ist und Informationen sehr schnell verbreitet werden. Es wird nicht versucht, etwas zu verheimlichen – es wird möglichst schnell verbreitet, damit möglichst ebenso schnell Präventionsmaßnahmen getätigt werden können.

„Wir sind kein ganz kleines Projekt, und viele Kids und Patienten befinden sich in unserem System. Deswegen habe ich auch sofort versucht, darauf aufmerksam zu machen, als ich im Juni hier vor Ort war.

Alle Eingangsbereiche benötigen Händewaschmöglichkeiten, Desinfektionsmittel, Stirnthermometer, alles muss gelabelt werden mit den Warnhinweisschildern, die vielen Klassenräume benötigen extra Waschmöglichkeiten, vor der Medizinstation bauen wir unser Notfallzelt auf mit einer Liege und allem notwendigen Equipment – weiße Gummistiefel, Medical Overall, Mundschutz, lange Handschuhe, Schutzbrille etc. – dort muss jeder Verdachtsfall hingebracht werden, damit dann das Gesundheitsamt dafür sorgt, dass der Patient abgeholt wird.“

Wir dürfen keine weiteren Maßnahmen durchführen, weil natürlich jeder weiß, wie hochansteckend die Patienten sind. ABER hochansteckend durch Körperflüssigkeiten!!!!! Ebola ist keine Tröpfcheninfektion wie z.B. Corona!
BEDEUTET, man muss engen Körperkontakt haben – die Menschen sind auch erst ansteckend, wenn sie Symptome zeigen wie hohes Fieber, Erbrechen, Blutungen …

Im Jahr 2000 gab es mit 224 Toten den größten Ebola-Ausbruch in Uganda hier in Gulu! Viele medizinische Mitarbeiter waren unter den Toten, wie ebenso enge Familienmitglieder, denn die Toten sind noch hochansteckend.

Der letzte Ausbruch war vor zwei Jahren mit 55 Toten in Central Uganda, darüber wurde kaum berichtet. Manchmal kann einem der ugandische Präsident richtig sympathisch sein, als er die Welt fragt, warum diese weltweite Panik – wir haben doch Zugang zu Wissen und müssten die Übertragungswege doch kennen, außerdem würden jeden Tag in Uganda 15 Menschen in Verkehrsunfällen sterben und noch mehr an einer Malariainfektion. Ich merke selber jedes Mal, und dafür bin ich mehr als dankbar, wie sich mein eigener Fokus des Lebens hier vor Ort verändert. Keine Sorge, hier nimmt es keiner auf die leichte Schulter, die meisten Menschen hier wissen mittlerweile, was Ebola bedeutet – nämlich durch viel Aufklärungsarbeit! Wenn die Menschen verstehen, warum, wieso und weshalb was passiert, dann wissen sie auch, wie sie sich schützen können. NATÜRLICH gibt es immer genau diese eine richtig „bescheuerte“ Zufallssituation, in der ALLES anders kommen kann, aber die Wahrscheinlichkeit, dass ich in meinem Leben zum falschen Zeitpunkt im falschen Flieger sitze, dass der Arzt mir eine Diagnose gibt, die das Leben komplett verändert, dass der Busfahrer die rote Ampel nicht sieht … die bleibt, egal, wo und wann auf der Welt wir uns bewegen!

„Danke an euch alle, die uns geholfen haben, besonders unseren medizinischen Bereich, aber auch unseren Bildungsbereich und alle weiteren so aus- und aufzurüsten, dass wir alle genannten Präventionsmaßnahmen durchführen konnten. Nicht nur unsere Patienten, Kinder, Besucher, aber auch unsere Mitarbeiter haben sich gut begleitet gefühlt!

EINES, was ich noch sehr wichtig finde … es kann immer ausbrechen, denn das Virus lebt hier – besonders in Primaten und Flughunden – die oft gegessen werden, weil man nichts anderes hat! Wir sollten versuchen, unsere weltweite Unterstützung nicht zu reduzieren, sondern sinnvoller, kontrollierter und reflektierter einzusetzen!“

Wir können doch nicht Jahrzehnte versuchen zu unterstützen und dann, weil es für uns selber enger wird, es reduzieren oder gar ganz damit aufhören. Unterstützung sollte an Bedingungen geknüpft werden, aber das darf man in Deutschland nicht, weil wir ja damit die Lokals bevormunden … NEIN – ein respektvolles, menschliches Umgehen miteinander ist Grundvoraussetzung, aber eben auch für beide Seiten!!

Ebola – wenn ein Virus zur Bedrohung wird

Ebola – eine der schwersten Infektionskrankheiten, die auch Uganda dieses Jahr, einmal wieder, vor große Herausforderung gestellt hat. Uganda reagierte allerdings schnell und koordiniert auf den Ebola-Ausbruch. Das Gesundheitsministerium verstärkte die Überwachung, Früherkennung, Labordiagnostik, Kontaktverfolgung und besonders die Grenzüberwachung zum Kongo. Am 27.08.2026 erklärte Uganda (laut WHO) allerdings diesen Ebola-Ausbruch, nach 42 Tagen ohne bestätigten neuen Fall, für beendet. Trotzdem bleiben wir wachsam! Danke an dich, liebe Lena, für das Zusammenstellen der wichtigsten Facts zum Thema Ebola in Uganda.

















Das haben wir erreicht:
Intensive Aufklärungsarbeit und verstärkte Hygienemaßnahmen

Hört gerne unsere Sonderfolge im Podcast dazu:



Die Welt hat sich und verändert sich weiter, sodass eben klar ist, alle weiteren Projekte sollten einen erkennbaren Ansatz von Sustainability haben.



Beide Seiten … ein Stichwort, welches mich zu einem weiteren Lichtstrahl-Projekt bringt. Nein, eine Erweiterung unseres Projektes durch einen „Projektbaustein", der bedeuten würde, dass wir noch mehr Spendengelder benötigen würden – war und ist für uns alle im Lichtstrahl Team klar – das möchten wir nicht!

Durch unsere vielschichtige medizinische Versorgung, den gesamten Entbindungsbereich, der kostenlos ist, genauso wie unsere Impfbasis, die 80% der Schüler, die nur unsere Schulen besuchen können, weil es tolle Sponsoren wie euch gibt, und die 60 Kinder im Kinderkrisendorf, davon viele Babys mittlerweile, abgesehen von den vielen Familien, denen wir in Notfallsituationen helfen – versuchen wir unserer Community seit vielen Jahren ein konstanter, verlässlicher Lichtstrahl zu sein.

Die Welt hat sich und verändert sich weiter, sodass eben klar ist, alle weiteren Projekte sollten einen erkennbaren Ansatz von Sustainability haben. Genau diese Idee bzw. Vision hatte unsere leider viel zu früh verstorbene ugandische Administratorin **Monica** schon:

Heike, Hunger, Versterben an einer Malaria, weil Mütter sich die notwendigen Medikamente für ihre Kinder nicht erlauben können, keine Schulbildung, weil kein Geld etc. – das alles kennen wir, und auch du wirst es nicht ändern können. Helft uns doch, Visionen umzusetzen und Innovation sichtbarer werden zu lassen.



Puh – einfach gesagt, aber warum sollten wir denn aus dem „Muzungoland" dafür Geld geben??? Wenn es nicht zum Überleben benötigt wird, dann ist es nicht so wichtig.



Ja, das stimmt, und ich weiß, dass ich über viele Jahre genauso argumentiert habe, und deswegen habe ich wohl auch erst nach Monicas Tod ihre Vision so richtig verstanden. Ihr Tod wäre mehr als vermeidbar gewesen – kein Anästhesist in der Umgebung, weil der einzige auf dem Weg nach Kampala war. Der angeleitete Medizinstudent hatte allerdings noch nie eine PDA (Rückenmarknarkose) zur Entbindung gesetzt und wusste auch nicht, wie man beatmet bzw. dass man Sauerstoff von innen benötigt, wenn man nicht mehr atmen kann! Eine Gegend hier, die zur aktiven Bürgerkriegszeit voll von Hilfsorganisationen war!

Uganda hat nicht nur durch das sicher für viele total verrückte **1. Oktoberfest** in Gulu erkannt, was Tourismus verändern kann und welche Einnahmequelle dahinter steckt. Eine langjährige Freundschaft des Bürgermeisters hier in Gulu zu bayrischen Freunden hat dieses überhaupt möglich gemacht, und es ist eingeschlagen. Aber klar, das meiste hängt von korrupten Regierungen ab, die Entwicklung gerne für sich möglich machen und nicht für die Bevölkerung. Als langjährige Hilfsorganisation ist es unsere Aufgabe, vor Ort beide Seiten zu reflektieren, zu schauen, was ist langfristig sinnvoller, aber was kann auch funktionieren und ist umsetzbar und was oft nicht, auch wenn die Menschen es hier für eine tolle Idee halten. Auf das falsche Pferd zu setzen, wenn das Geld nicht das eigene ist, sondern von euch kommt – schwierig!

Also versuchen wir immer, vor der Umsetzung jeder neuen Idee über einige Zeit Erfahrungen zu sammeln, um dann eine klarere Sicht zu haben.





Bilder oben (von links nach rechts): Wartebereich unserer Impfbasis und Medical Form – unsere Patientenakte
Bewegung mit Spaß in unserer Nursery Schule und Unterstützung mit Schulmaterialien für unsere Kids im Kinderkrisenhaus zum Schulstart





Als die Presse gestern erwähnte, dass wir die einzige Physio- Rehabilitationsunit mit einem großen Anteil an Präventionsideen sind, konnte man unseren Mitarbeitern den Stolz in ihren Gesichtern ansehen. Die Idee, Präventionsmaßnahmen, Geburtsvorbereitungsübungen zusammen mit unseren Hebammen, Entspannungs- und Yogastunden für so viele hochtraumatisierte Menschen, durch die die Suizidrate dramatisch ansteigt und auch die Gewaltbereitschaft generell stark zunimmt, hier zusammen mit der klassischen Physiotherapie und Rehabilitationsmaßnahmen kombiniert anzubieten, das ist unsere gemeinsame Vision!

Gestern konnten wir deswegen unsere **Physio- und Rehabilitationsunit** offiziell eröffnen. Wem wir das zu verdanken haben – der lieben Mechtild!! Es gibt einfach tolle Menschen, die finden, es ist schöner, zu Lebzeiten Dinge umzusetzen, damit sie es auch aktiv mitbekommen. Mechtild ist zwar schon über 80 Jahre, aber total fit, und Gesundheit, Bewegung und Prävention waren ihr immer super wichtig. Tennis spielen, Radfahren, Gymnastik und viel Spazierengehen … eben einfach in Bewegung sein!



Barbara Vennemann-Rinker
2. Vorsitzende,
Physiotherapeutin
und Yogalehrerin

Das Tolle ist aber auch, dass es in unserem Verein durch unsere 2. Vorsitzende Barbara eine gelernte Physiotherapeutin gibt, die uns seit vielen Jahren mit ihrem „Atempause"-Team und allen Teilnehmern wunderbar unterstützt. Zusammen mit Marcellus B. haben sie weitere Physiotherapeuten gewinnen können, die sich nun für den qualitativen Austausch mit unserem Team hier einsetzen. Neben Eric und Oyoo, zwei ausgebildeten Krankenpflegern, die in einem Jahr ihre Ausbildung zum Physiotherapeuten beenden werden, und Gloria, einer „Childmother", die sich seit Jahren durch unglaublich tolle Arbeit im Bereich Massage und Fitness aber auch einer wahnsinnigen Portion Verantwortungsübernahme ausgezeichnet hat – haben wir ein super sympathisches und hochmotiviertes Team!

Durch einen Mix aus Patienten, die dafür bezahlen können, aus Teilnehmern, für die Yoga, Aerobic, Rückenfitness ebenso bezahlbar ist, aber auch mit Hilfe eines tollen Teams aus Physiotherapeuten und Unterstützern all das für mehr „vulnerable Menschen" durch gezielte Spenden möglich zu machen – we know we can make it – together!!





deutlich geprägt. Ich kann heute noch nicht einmal sagen, es hätte nicht passieren sollen, denn ich musste dadurch viel lernen, und das hat mir an vielen Stellen in den letzten Jahren geholfen.

Ich frage Agnes, ob sie den Fall der Polizei gemeldet hat, keine Sorge, deswegen läuft hier keiner schneller, aber es ist gut, wenn man eine Aktennummer hat. Warum? Weil, wenn einem hier etwas passiert, dann sind die genannten Personen die ersten Verdächtigen.
Wir behandeln Anges viele Wochen, und am Ende ist es die gute „handmade Sheabutter" aus dem women project im Pader District, die die angespannte Haut langsam aber sicher weicher und damit weniger schmerzhaft macht.

Mütterkrisenhaus :

Agnes Geschichte bewegt mich den ganzen Tag! Sie kam heute Morgen zum ersten Mal zu uns ins Projekt. Jemand hatte ihr von uns erzählt und dass wir evtl. helfen könnten. Ihr Ehemann hat sie mit Säure übergossen und versucht, sie anzuzünden … zum Glück war sie geistesgegenwärtig genug, hat sich sofort gewehrt und ist rausgerannt, um Hilfe zu holen. Dafür hat sie fast noch wenig Wunden– aber wer einmal erleben musste, was es heißt, wenn das Leben bedroht wird, weiß auch, dass dieses Erlebnis uns verfolgt.

Auch ich musste diese Erfahrung hier machen – allerdings nicht auf Grund eines Beziehungsthemas, aber wenn es um „Besitztümer" geht, dann werden viele Menschen doch eher egoistisch, und wenn man nicht aufpasst, kann aus einem Community Projekt ganz schnell ein privates werden. Natürlich wussten meine Kids und besten Freunde Bescheid, aber es fiel mir schwer zu reden – Angst um das eigene Leben, zwei Jahre Polizeischutz, all das hat mich in meinem Leben hier



Hier verbinde ich Agnes Wunden und bin immer dankbar für die Verbandsmaterialien von Holger und seinem Team der Herzapotheke in Münster.



Wiederaufbau unseres Mütterkrisenhauses

Aufgrund eines schweren Termitenbefalls müssen wir diesen wichtigen Schutzraum für so viele vulnerable Mädchen und Frauen wieder neu aufbauen. Nach Fertigstellung soll er wieder ein sicherer Ort für sie werden, der sie vor Gefahren, Konflikten oder belastenden Situationen schützt. Zusammen mit unserem Sozialarbeiter-Team versuchen wir in jeder ihrer Lebenssituation individuelle Lösungen zu finden.





Village von Bungatira: Während mein alltägliches Leben in Deutschland tatsächlich eher einem Alltag gleicht, ist das Leben hier jeden Tag anders … so anders, dass ich immer wieder das Gefühl habe, ich lerne fast täglich etwas dazu. Gestern hat Jessica von der Probation Office angerufen und gefragt, ob wir helfen könnten, einige äußerst vulnerable Frauen und ihre Kids mit Nahrungsmitteln zu unterstützen. Das ist immer so eine Sache, denn wir haben ja in unserer großen Community schon viele dieser Frauen – aber es hat mich doch interessiert, welche Familien sind das und wie werden sie identifiziert. Es ging tief ins Village von Bungatira, eine Gegend, die ich noch aus meinen ersten Jahren ohne Lichtstrahl gut kannte. Neben einer Witwe, einer Frau, die vor ihrem Mann auf Grund von Gewalt geflohen ist, und einer jungen Teenagermutter, die wir besucht haben, durfte ich lernen, wie vier Social Work Studentinnen an solche Situationen herangeführt werden – da gab es kein „Hallo", es wurden wild Fotos und Selfies gemacht, der Fahrer war eher betrunken und viel zu schnell mit einem Auto unterwegs, das auch nur noch hier fahren darf. Nach fünf Stunden – viel Staub eingeatmet, durchgeschwitzt – dafür aber um einige Erfahrungen reicher, haben wir Gulu wieder erreicht, und ich habe erst einmal auf Daniels Boda tief durchgeatmet und mir eine etwas längere Duscheinheit gegönnt … meine Haare hatten die Farbe der roten Erde angenommen.



Ein typisches Bild aus dem Village – eine Frau trocknet ihr geerntetes Getreide in der Sonne.

… und immer wieder sonntags!!

Sobald ich hier bin, übernehme ich den Wochenenddienst – Samstag arbeiten alle bis 13.00 Uhr, und danach bin ich in der Administration alleine im Dienst. Wenn ich in Deutschland bin, müssen die Mitarbeiter den Samstagnachmittag und Sonntag mitabdecken. Bei der Größe unseres Projektes ist der Wochentag für viele Zwischenfälle total egal, denn die meisten unserer Departments arbeiten auch am Wochenende.
Dieses Jahr war aber nicht nur von all den Zwischenfällen und vielen Menschen geprägt, die hoffen, dass mein Herz am Sonntag größer ist als Montag, sondern besonders auffällig waren die vielen Menschen, die dachten, sie könnten am Samstag oder Sonntag um Jobs anfragen.

Ein weiterer Schicksalsschlag für den Norden Ugandas. Auf Grund des mehr als 20-jährigen Bürgerkriegs der LRA Rebellen hatten sich hier viele Hilfsorganisationen angesiedelt – natürlich sind viele nicht mehr da, weil der Krieg ja auch beendet wurde. Trotzdem sind die Notfallhilfen das eine, aber die Not hört ja mit dem Krieg nicht automatisch auf.

„Während ich mich letztes Jahr noch kurz gefragt habe, wo genau uns der Rückzug von USAID trifft, durfte ich es ganz schnell herausfinden. Fast vier Tage habe ich gebraucht, um Benedictos HIV Medikamente auf einer anderen Medizinstation tief im Village zu finden – wo die wenigsten Menschen die Medikation nehmen – das war in diesem Fall mein großes Glück! Unsere HIV-positiven Mitarbeiter benötigen fast zwei volle Tage monatlich, um ihre HIV-Medikamente, wenn überhaupt vorhanden, aus den staatlichen Anlaufstellen zu holen. Und ein Arbeitgeber muss dafür freistellen – sonst ist das diskriminierend!"

Dieses Jahr zeigte aber auch deutlich, wie viele Menschen ihre Arbeitsplätze dadurch verloren haben.

Sie hofften, wenn sie am Wochenende kommen, dann bekommen sie vielleicht eher einen Job. NEIN – wir haben klare Richtlinien und entscheiden jede Einstellung im Team. Aber wie so oft im Leben – man kann es ja versuchen, und wir wissen alle, es kann eben auch passieren, dass jemand „extraordinary" dazwischen ist, die oder der es dann tatsächlich etwas einfacher hat! Ausnahmen bestätigen die Regel oder so ähnlich!





Was bedeutet der Rückzug von USAID?
Der Wegfall der USAID-Hilfen trifft Uganda besonders im Gesundheitsbereich. In vielen Einrichtungen fehlen dadurch Personal, Medikamente und wichtige Unterstützungsangebote. Es trifft vor allem Patienten mit HIV, Tuberkulose, Malaria, sowie die medizinische Versorgung von Müttern und Kindern. Es bedeutet eine enorme zusätzliche Belastung für uns alle.

Mehr zur medizinischen Versorgung – einfach den QR-Code scannen!

Lichtstrahl Uganda Bildungssektor

Wo Bildung beginnt, wächst Hoffnung und mit ihr die Chance auf eine bessere Zukunft!



„Alle Schulformen kosten Geld – viel Geld im Verhältnis zu dem, was die Menschen hier verdienen. Da z.B. besonders im Norden Ugandas viele vom Farming leben, die geringen Einnahmen auf Grund von Klimaeinflüssen und oft auch zu wenig Knowhow, kaum – wenn überhaupt – zum Überleben reichen, dann könnt ihr euch vorstellen, dass kein Geld übrig bleibt, um in die Schule zu gehen.“

Auch wenn man im Internet das Wort „Schulpflicht“ findet, ist das nicht die Realität. Auch auf den staatlichen Schulen müssen Schulgebühren bezahlt werden und Schuluniformen. Die Kids benötigen Schulmaterialien etc., und hinzu kommt, dass viele Lehrer vielleicht 2-3 Tage in der Schule sind … höchstens. Wenn dann noch in der lokalen Stammessprache unterrichtet wird, haben sie im landesweiten bzw. afrikaweiten Wettbewerb kaum eine reelle Chance.

Gerne würde ich einmal erklären, wie das Schulsystem hier aufgebaut ist.

Es fängt an mit der **Vorschule – Nursery Schule**, diese dauert 3 Jahre, und man muss mindestens 3 Jahre alt sein. Man nennt sie K1 / K2 / K3 … das kommt tatsächlich von dem Wort K wie Kindergarten! In K3 graduieren die Kids, so wie man das vielleicht aus den USA kennt, wirklich mit einer schwarzen Robe, Hut und allem, was dazu gehört.

Von der Nursery Schule geht es zur **Primary Schule**, dort gibt es Klassen P1 bis P7 – Primary School 1-7 – also 7 Klassen.

Von der Primary Schule geht es dann zur weiterführenden **Secondary Schule** – hier gibt es erst einmal die Klassen S1-S4, also 4 Klassen, danach hat man seine mittlere Reife. Wenn man dann gut genug ist, kann man noch S5-S6 machen – das ist vergleichbar mit unserm Abitur.

Besonders in der Secondary Schule ist die Fächerkombination wichtig, wenn du dich danach für Studiengänge anmelden möchtest.





Auf Grund der Schulgebührenpflicht ist die Altersspanne immens – Denis ist nun 21 Jahre und hat die Primary Schule bei uns gerade beendet.

Vielleicht versteht ihr jetzt besser, dass Bildung in vielen dieser Länder eher echter Luxus ist. Für uns war von Beginn an wichtig, dass aber auch die Kids eine Chance bekommen, die sonst nie eine Schule von innen sehen würden.

Die wenigsten Eltern schicken aktiv ihre Kinder in unsere Schule, weil sie finden, dass wir zu sozial – zu nett zu unseren Schülern sind. Es war ein langer Weg für mich und uns – wie oft wurde ich belächelt, wenn ich über all die Jahre über gewaltfreie Erziehung gesprochen habe, wie oft wurde ich gehasst dafür, dass ich Lehrer entlassen habe, die gewalttätig wurden.

„Heute haben wir es geschafft, heute nutzt uns der Education Officer als „Vorzeigeschule“, heute werden unsere Kids ernst genommen, denn sie haben in verschiedenen Bereichen Wettbewerbe gewonnen – und das ohne Korruption.“

Wenn wir unsere Schüler zu z.B. Sportevents anmelden, geben wir das korrekte Alter an, so passiert es, dass Marvin 12 Jahre ist und der Junge der anderen Schule, dessen Alter auch mit 12 angegeben ist, wie 20 Jahre aussieht.

Wir sind zuckerfrei – etwas, was ein nicht weniger schwieriger Weg war. Wir sind mit den Kids in den Schulen gestartet und haben hinterher auch den Zucker für die Mitarbeiter komplett weggelassen. Für die Menschen hier ist der braune Rohrzucker die Energiequelle, die sie kennen und seit Jahrzehnten nutzen. Heute funktioniert es super – wir geben als Ausgleich den Kids und den Mitarbeitern an verschiedenen Tagen saisonale Früchte. Natürlich kann ein Mitarbeiter selbst entscheiden, ob er Zucker nimmt oder nicht, nur dann muss er ihn selber kaufen.

Das haben wir erreicht:
Bildung ohne Gewalt – mit Schutz und Respekt aufwachsen!



Danke für die tolle Unterstützung für unsere Lesebücher in der Vorschule.

In unsere **Vorschule** gehen über 200 Kids, während wir in unserer **Primary Schule** einzügig sind, sind wir hier zweizügig. Unsere Klassen sind nach Farben benannt – K1 Orange und K1 Brown – das Gleiche dann für K2 und K3! Wir sprechen auch hier schon in Englisch mit den Kleinen. Der Schultag geht von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr, danach bleiben nur noch die Übermittagskids bis maximal 17.00 Uhr.



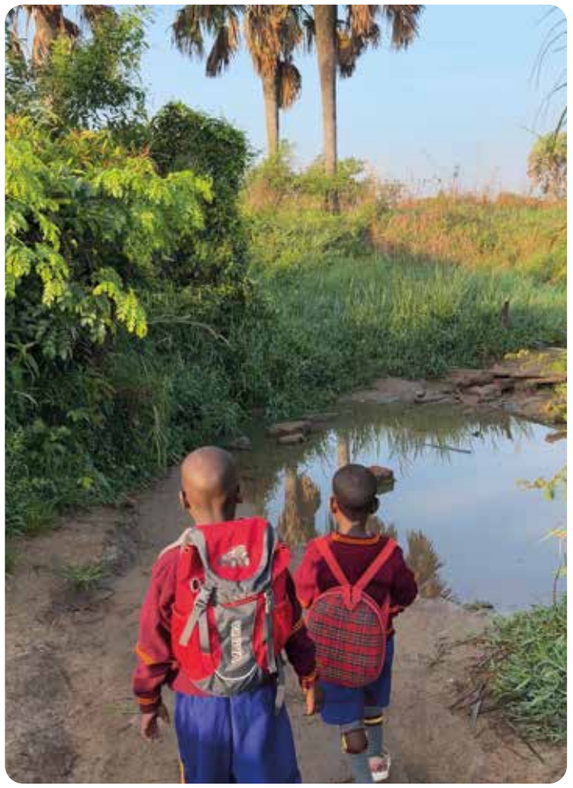
„Ich finde, wir haben tolle Lehrer, die sich wirklich um die Kids kümmern, und Teacher Yunis tut dieses ebenso liebevoll bei allen Sponsorenkids unserer Vorschule. Sie ist in all den letzten Jahren immer mehr meine Ansprechpartnerin für unsere „social kids“ geworden.“

Ein Abschied mit großen Gefühlen

Schon letzte Woche kam sie sonntags zu mir und hat geweint. Ihre Großmutter wurde ins staatliche Krankenhaus gebracht, und nach einigen Untersuchungen hat man einen stark fortgeschrittenen Gebärmutterhalskrebs festgestellt. Sie sollte in den nächsten Tagen ins Korro Cancer Institute verlegt werden. Puh, das sind diese Situationen hier, in denen ich dankbar bin, dass ich nicht mit all diesen Ritualen, Glaubensrichtungen etc. aufgewachsen bin … palliative Maßnahmen darf man fast nicht benennen, denn die Angehörigen haben für sich die Aufgabe, alles hier in diesem Rahmen erdenklich Mögliche zu tun, um das Leben zu retten.

Gestern bekam Yunis aber auf dem Nachhause Weg den Anruf ihrer Mama, dass Oma leider verstorben ist. Yunis war tieftraurig und ist natürlich noch abends ins Krankenhaus gefahren. Da war die Oma aber schon in der Leichenhalle des staatlichen Krankenhauses. Gestern kam sie dann zu mir und hat mich gefragt, ob ich ihr etwas helfen könnte, damit sie die Oma „treaten“ können. Die Verstorbenen werden mit formaldehydhaltigen Lösungen eingerieben, um den Verwesungsprozess zu verlangsamen und damit etwas mehr Zeit besonders in der Trockenzeit zum Beerdigen zu haben.

Als Mutter mit einem Arzt und Krankenpfleger in die Leichenhalle geht, sitzt Oma allerdings auf dem Bett – verwirrt, aber sie atmet und lebt. Sofort ging es auf die Intensivstation und jeder Zugang zu ihr wurde versperrt. Yunis rief mich an und war außer sich, und ihre Mutter stand so unter Schock, dass sie wollte, dass ich komme. Angekommen sah ich die alte medical form (Krankenakte) von Oma, die sie der Familie schon mitgegeben hatten. Na, wenn das mal nicht etwas zu viel Morphiumgabe war … Morphium kann atemdepressiv machen … dann leider zu schnell in die kühle Leichenhalle und als die Wirkung nachlässt, wird Oma wieder wach … so schlimm wie es ist, so sehr muss ich lachen und Yunis zum Glück auch. Wir sprechen lange, und ich versuche zu erklären, was passiert ist und dass Oma vielleicht doch noch ein paar Tage, Wochen, Monate nach Hause möchte, aber sicher nicht ins Korro Cancer Hospital, um auf Chemotherapien zu warten, die hier eben auf Grund der Einstellung der USAID-Hilfen auch lange dauern können.



Unsere **Primary Schule** hat mittlerweile ca. 350 Kids, und über 80% sind auf Grund ihres vulnerablen Backgrounds Sponsorenkids. Hier startet der Unterricht um 7.30 Uhr, Schulende ist um 17.00 Uhr. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie wichtig es deswegen ist, dass die Kids bei uns etwas zu essen bekommen.



Die meisten kommen nüchtern und nehmen die erste und letzte Mahlzeit bei uns ein. Ihre Schulwege sind lang, und oft bedeutet es, sie laufen morgens im Dunkeln, und bis sie ihr Zuhause erreicht haben, ist es ebenso dunkel.



Zum Glück haben wir durch den Bau unseres Kinderkrisendorfes vor einigen Jahren ein Zuhause für all diese Kids geschaffen. Dadurch wurden unsere Schlafräume an der Primary Schule frei und natürlich fix wieder besetzt. Hier finden nun alle anderen vulnerablen Kids eine Möglichkeit, wenigstens während der Schulzeit bei uns zu bleiben.



„Dank unseres tollen Teams und euch tollen Sponsoren bieten wir aber auch selbst in den Ferien eine Möglichkeit an. Es sind immer Mitarbeiter da – 24 Stunden, so dass in Notsituationen alle Kids in unserer Community drei Anlaufstellen haben … unsere Medizinstation, unsere Primary Schule und unser Kinderkrisendorf.“

Ihr merkt vielleicht, wie wichtig uns genau das ist: Vertrauen durch Verlässlichkeit! Wir freuen uns immer, wenn die Kids es nutzen – auch wenn die Situationen nicht gut sind, aber wir wissen, dass es hier nicht normal ist, dass Kids eine Stimme haben … und uns freut, wenn sie uns vertrauen und sprechen!!!

Es ist genau dieser Weg zwischen neuen Ideen, verschiedenen Wertvorstellungen, alten Strukturen, Ritualen … eine oft tägliche Herausforderung, die echt oft unterschätzt wird. Sich wirklich zu verstehen, nicht zu schnell zu urteilen oder wohlmöglich gar zu verurteilen – ist manchmal schwieriger als ihr vielleicht denkt.



Sharon, eine leitende Mitarbeiterin unserer Schule, wollte schon Sonntag mit mir sprechen, aber leider hatte ich etwas viel zu tun – gestern hat es dann aber nach Schulschluss geklappt! Der Vater ihrer zwei Kinder hat sie nach der Geburt von Ethan vor knapp vier Jahren verlassen. Er ist ugandischer Soldat, wurde nach Somalia abgeordnet und kam nie wieder. Die Frauen stehen dann oft mit nichts da, keiner, der ihnen hilft, z.B. die Schulgebühren für die Kids zu zahlen, und wie ihr wisst, ist das nicht ganz billig.

Sharon hat eine „steile Karriere“ gemacht: sie war stellvertretende Schulleiterin, hat aber Mitte 2025 die Leitung übernommen. Michael Oucha hält unglaublich viel von ihr und unterstützt sie, wo er kann.



Vor drei Jahren, nachdem ihr Mann nach Somalia gegangen ist und sie nie wieder etwas gehört hat, litt sie über mehrere Monate an einer echten „Erschöpfungsdepression“. Durch viele Gespräche, eine kurzfristige medikamentöse Einstellung und Kids, die es gespürt haben – hat sie es geschafft, wieder „ganz die alte super dynamische Lehrerin“ zu sein … und plötzlich taucht er wieder auf, will seine beiden Kinder sehen, zahlt kurzerhand die Schulgebühren für den Start dieses Jahr und zieht völlig selbstverständlich bei ihr ein. Sie sitzt neben mir, und ich merke wie sie zittert … sie fürchtet sich vor ihm.

Am 2. Tag hat sie sich schon eine Hormonspritze geben lassen aus Angst, dass er sie vergewaltigen könnte und sie schwanger werden könnte. Ich kann mir ungefähr denken, was ihr jetzt denkt, was sie machen bzw. nicht machen sollte. Hier ist es aber so, dass die Eltern ein großes Mitspracherecht haben und oft die Entscheidungsträger sind. Der Vater findet, wenn der Mann die Schulgebühren bezahlt hat, dann hat er auch das Recht, bei ihr zu sein – ihre Mutter sieht es anders, hat aber Angst vor ihrem und dem Mann ihrer Tochter. Ehrlich, es gibt hier viele Soldaten, die ihre Frauen umbringen, sie haben oft keine Skrupel, weil sie natürlich selber auch durch die Hölle gehen und Gräueltaten gewohnt sind. Wir reden lange, ich versuche herauszufinden, was Sharon selber möchte und was sie bereit ist, dafür zu riskieren.

„Da ich selber hier fast zwei Jahre unter Polizeischutz stand, weiß ich, was es bedeutet, täglich Angst zu haben. Leider hilft nur wegrennen nicht, da man sein eigenes Leben verliert und diese Menschen finden einen – egal, wo man ist hier in diesem Land!! Ich habe letztens noch gesagt, diese Netzwerke sind besser ausgearbeitet als die Ameisenstraßen!“

Sharon kann aber zum Glück ganz klar sagen, dass sie diesen Mann nicht will… gar nicht will und dass sie ihm das sogar schon gesagt hat. Wow, mutig … sehr mutig. Die Soldaten haben ein eigenes Netzwerk hier, und deswegen trauen sich viele nicht, auch nur irgendetwas zu unternehmen. Es gibt aber die Möglichkeit, den Fall zu melden … zu sagen, dass man sich bedroht fühlt. Sie hat kein Problem damit, dass er die Kids sieht, obwohl auch die sich zu fürchten scheinen.

Ich biete ihr an, dass ich mit Michael Oucha sprechen kann, um sie zur Division Behörde zu begleiten und dass sie sich natürlich immer für einige Nächte mit den Kids bei uns in Sicherheit bringen kann. Nach mehr als zwei Stunden schicke ich sie nach Hause, ich fühle sie mag nicht gehen, aber ihre Kids sind da und warten auf ihre Mama.



Am nächsten Morgen kommt sie zu mir und ist ganz positiv, denn sie hat lange mit ihrer Mama telefoniert, und diese begleitet sie nun zur zuständigen Behörde und tritt als Zeugin mit auf! Ich bestärke sie auf ihrem Weg, sich als Frau hier alleine durchzuschlagen, das hat oft viel mit Überlebenskunst zu tun. Es kann gut sein, dass er gehört hat, dass Sharon echt erfolgreich ist und sich das Wiederkommen lohnt. Hier wird leider so viel – auch Emotionalität – durch Geld gesteuert … schwierig und deswegen um so mutiger von Sharon – sie hat meinen tiefen Respekt! Der Mann darf die Schulgebühren zahlen, darf seine Kinder sehen, aber darf ihr nicht zu nahe kommen und nicht bei ihr übernachten. Der Fall ist gemeldet, hat eine offizielle Nummer, und sollte ihr oder den Kids etwas passieren, ist er der erste Verdächtige!

Polizeischutz kann in Uganda in schwierigen und gefährlichen Lebenssituationen äußerst entscheidend sein. Besonders bei Gewalt und Bedrohung braucht man schnell einen sicheren Ort. Auch ich musste es vor einigen Jahren erfahren, und über Nacht wurde mit bewusst, dass die Arbeit hier vor Ort nicht ungefährlich ist. Gleichzeitig haben mir diese zwei Jahre unter Polizeischutz (aufgrund von Veruntreuung von Besitz durch eine Mitarbeiterin) aber auch gezeigt, wie tief ich mit den Menschen und unserem Projekt verbunden bin. Zusammen mit der Community und besonders den Mitarbeitern und meinen beiden tollen Kindern sind wir den Weg weiter gegangen.



HAMMER … unser Lehrerteam springt vor Freude in die Luft … zum 3. Mal haben wir eine P7 Klasse verabschiedet, aber dieses Jahr hatten sie die besten Noten unter den sozialsten Voraussetzungen.

Wir sind gewaltfrei, zuckerfrei, wir versuchen zu reden, diskutieren, die Kids mit einzubeziehen, Regeln zu setzen, Ausnahmen zu machen, wenn das Team zusammen entscheidet, die Kids zu begleiten, ihnen zuzuhören, über das Erwachsensein, die körperliche Veränderung, Liebe, Sex und Verhütung zu reden, welches hier eher Tabu-Themen sind und ich diese gerne übernehmen darf, weil das Team meint, dass ich damit am wenigsten kulturelle Grenzen überschreite.

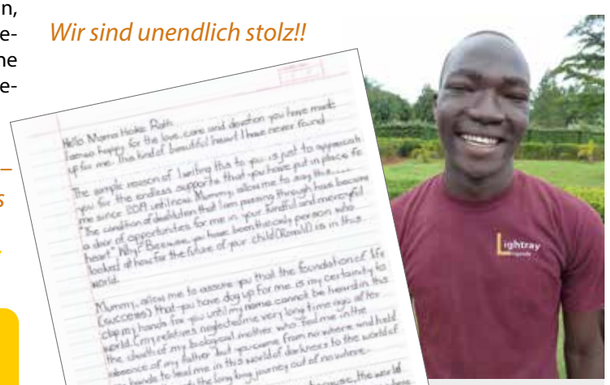
Es macht uns und mich deswegen stolz zu sehen – es geht uns nicht nur um die Kids, sondern besonders die Lehrer und Eltern verstehen langsam … der Weg mag neu sein, aber ist deswegen nicht schlecht!!

Das haben wir erreicht:
Wir haben nicht nur ein Zuhause geschaffen, sondern Zukunft ermöglicht.

… und während ich vor Jahren noch mit meinem „Munu – Weißen – Style" eher belächelt wurde, Eltern ihre Kids an anderen Schulen angemeldet haben, weil sie fanden, dass nur Gewalt ihren Kids hilft, gute Noten zu erzielen, dass wir heute immer mehr Anmeldungen ablehnen müssen, weil unsere Kapazität erschöpft ist, dass auf der Zeugnisvergabe unsere Schulleitung Sharon, Vincent unser Sozialarbeiter und Michael Oucha über Botschafter gegen Gewalt sprechen, sie sollen genau diese Vision in die Welt tragen, wo immer sie nun auch hingehen, … damit hätte ich nie in meinem Leben gerechnet.

Der sehr persönliche Brief von Ronald Odiya hat mich sprachlos gemacht. Er hat es geschafft, im Endexamen noch seinen Mitschüler Daniel Ojok – der immer Klassenbester war – zu überholen. Nach vielen Gesprächen mit Ronald hat er verstanden, dass egal wo du her kommst, wenn du alle Möglichkeiten hast, dann liegt es an dir, sie zum passenden Zeitpunkt zu nutzen und das hat er getan – ich bin stolz auf ihn! Einige Chancen kommen nicht automatisch wieder. **Ronald Odiya** und **Daniel Ojok** (siehe Seite 8) werden nun unsere ersten Kids sein, die aufs Labyibi College gehen werden. WAHNSINN … eine der absoluten top Secondary Schulen hier im Norden Ugandas. Nein, nicht weil wir zu viel Geld haben – beide haben tolle Sponsoren, die diesen Weg mittragen, aber wenn sie wirklich Medizin oder ähnliches studieren wollen, ist die Basis wichtig!!

Wir sind unendlich stolz!!



Ronald Odiya



Kinder, die das Leben vor große Herausforderungen stellt – und uns auch!
Immer wieder machen wir als Team aber auch die Erfahrung, dass einige der Kids „aside" gehen – sie sind weit entfernt von einem guten Sozialverhalten. Viele unserer Kids sind echt vulnerabel und wenig geschützt durch ihre Familien – einige sind echt schwer traumatisiert. Bedeutet auch, dass sie nicht immer so reagieren, wie wir es gerne hätten. Leider ist hier bei alltäglichen Überlebensthemen wenig Spielraum für psychische oder und emotionale „Disorder".

Gerade rief Michael Oucha mich an, und man merkt seiner Stimme immer direkt an, wenn etwas echt nicht richtig ist. Er ist tief erschüttert, als er mir die Geschichte erzählt! Heute morgen kam er zur Schule, und sie hatten schon versucht mich anzurufen, aber ich war gerade auf der Medizinstation. Unsere Domitories (Schlafräume) sind in zwei Hälften unterteilt … ein Raum für die Älteren und einer für die Jüngeren. Angeblich haben die jüngeren Kids „Krach" gemacht, die älteren Kids konnten deswegen nicht schlafen, und da sind drei von ihnen aufgestanden und haben die Kleineren ordentlich geohrfeigt. Ja, und dann steht man da, predigt keine Gewalt und fragt sich selber, was nun? Zum Glück treffen wir solche schwerwiegenden Entscheidungen immer als Team und versuchen somit, alle Perspektiven zu beleuchten. Wir schicken alle drei Schüler nach Hause, und sie müssen mit ihren Caretakern wieder kommen. Wir kommen zu folgendem Entschluss: sie werden zwei Wochen von der Schule suspendiert, allerdings müssen sie dafür zwei Wochen auf dem Gelände mit **Mr. Abraham Lincoln** (s. re.) – unserem Wachmann – arbeiten, da sie bei der Aktion auch noch die Tür demoliert haben.

Danach müssen sie sich bei den Schülern entschuldigen, und sollte sich irgendein Verhalten in diese Richtung wiederholen, müssen sie die Schule verlassen.

Alle drei sind sehr vulnerable Schüler, und ich kenne sie seit vielen Jahren … ich sehe, wie ihnen die Tränen in den Augen stehen – ich weiß, sie erfahren oft zu Hause ähnliches Verhalten, aber sie müssen verstehen, dass wir es nicht dulden, weder für Lehrer, aber eben auch nicht untereinander und schon gar nicht, wenn es um kleinere Kids geht.

Diese drei sind in unserer Abschlussklasse P7 und müssen damit während dieses Jahres bei uns schlafen, das ist staatlich vorgeschrieben – volle Konzentration auf das PLE Abschlussexamen Primary Schule. Die Kleinen, die bei uns während der Schulzeit leben, sind aber die am meisten vulnerablen Kids – sie kennen Gewalt von zu Hause. Deswegen ist es so wichtig, dass sie sie nicht auch noch bei uns erfahren.

Ja, und Mr. Abraham Lincoln, unseren Wachmann, den mögen sie sehr, und er hat ein echtes Herz für Kinder. Er war früher selber Lehrer, bis er im Jahr 2000 an Ebola erkrankte und zum Glück überlebt hat. Durch die Erkrankung hat er allerdings seinen Job verloren, da er lange nicht arbeiten konnte. Wir haben ihn vor vielen Jahren gerne genommen, denn er ist super flexibel und für die Kids einfach perfekt!







Die Schulgebühren liegen mittlerweile bei unserer Primary Schule ganz entspannt bei ca. 450-500 Euro pro Jahr – das ist weniger als der Durchschnitt hier. In Deutschland schon viel, aber hier für die meisten Eltern oder Caretaker nicht möglich. Je weniger Bildung, desto mehr Armut – aber natürlich für diese Form der Regierung deutlich einfacher zu kontrollieren.

Die größte Herausforderung hier ist oft, Menschen zu finden, die eine eigene klare Meinung haben und diese auch nach außen vertreten – keine Frage, ist schon in Deutschland schwer!





Seit Mitte 2025 besuchen auch abwechselnd ca. 22 krebserkrankte Kinder verschiedene Klassen unserer Primary Schule.

Das Lacor Hospital in Gulu ist die „medizinischen Anlaufstelle" für alle Kids im Norden und der Region West Nile für Krebserkrankungen. Besonders Kids, die am Burkitt Lymphom Krebs erkrankt sind. Oft leben sie mindestens 6-9 Monate im Hospital, und zwischen den Chemotherapien vergeht die Zeit noch langsamer. Dr. Obalim, der leitende Kinderonkologe, und ich kennen uns seit einigen Jahren, und als er mir erzählte, dass die Kids sich so sehr nach etwas Abwechslung sehnen und so gerne zur Schule gehen würden, fanden wir – das sollte doch möglich sein. Zusammen mit unserem medizinischen Team und allen Lehrern haben wir einen Workshop organisiert, der allen Beteiligten etwas besser hilft zu verstehen, worauf bei den Kids geachtet werden muss.

Außerdem dürfen sich die Kids regelmäßig ihr Essen wünschen und werden morgens mit unserem Tuk-Tuk (DANKE an euch, lieber Ulrich und Olaf) vom Lacor Hospital abgeholt und einige mittags andere nachmittags wieder dorthin zurückgefahren! Wenn dann auch noch einige dieser Kids selbst nach der Therapie bei uns bleiben wollen, dann fühle ich – richtig entschieden.

Phebe, 14 Jahre, hat gar keine Verwandten, die sich um sie kümmern, so dass sie nun sogar in unseren Boarding Bereich eingezogen ist. Ja, und da leider die Zahl der erkrankten Kids steigt, haben wir nun für 2026 insgesamt 28 Kinder! Ein riesengroßes Dankeschön auch an den Verein „Step by Step", der uns hilft, die Kids mit den dringend notwendigen Medikamenten zu unterstützen – es sind die kleinen Wunder des Tages, die mein Herz füllen und immer wieder deutlich machen – die Kids unserer Welt haben jede Unterstützung verdient.

Der kleine Henry kam an einem Morgen und hatte noch nicht einmal ein Oberteil an – da musste eines eurer Hemden „ran" – denn dem Sponsorenjungen, der es bekommen sollte, war es leider zu klein, und als Henry ohne Oberteil zur Schule kam, war schnell klar: hier passt es super!

„Wer Lust hat, sich für diese Kids einzusetzen … wir würden uns freuen, denn besonders die überlebenswichtigen Medikamente wie Immunspritzen, i.v. Antibiosen etc. sind echt teuer! Die Schulgebühren, alle nötigen Schulmaterialien und Schuluniformen, aber auch eine deutlich ausgewogenere Ernährung, damit ihr Immunsystem gestärkt ist, liegen uns ebenfalls sehr am Herzen!! Tolle Kinder mit Blicken, die mir oft unter die Haut gehen."

Was ist ein Burkitt-Lymphom?
Burkitt-Lymphom eine seltene, schnellwachsende Krebserkrankung. Es gibt verschiedene Formen des Burkit-Lymphoms. Besonders häufig tritt die endemische Form in Teilen Afrikas auf. Die Erkrankung muss schnell behandelt werden. Die wichtigste Behandlungsform ist eine intensive Chemotherapie, häufig kombiniert mit vielen weiteren Medikamenten.





Bevor aber unsere „Secondary Newcomer" gehen, dürfen erst die „Alten" starten. Viele unserer Mädchen gehen auf die „Opit Modern Secondary Boarding" Schule – am liebsten würden alle dorthin gehen, aber der Boarding Bereich kostet eben auch mehr. Am Dienstag stehen alle Mädchen mit ihren Metallboxen, Matratzen, Decken, Eimern, Jerricans und anderen Dingen für den ersten 3-monatigen Schulterm auf unserem Gelände und warten auf die Abfahrt. Mandela und Moses versuchen, unseren Pick Up zu laden, und alleine vom Hinschauen wird mir schnell klar, das ALLES passt nie. Erst halte ich mich noch zurück und vertraue auf ihr eigenes Gefühl, als aber der „schiefe Turm von Pisa" auf der Ladefläche immer höher wird und sie davon ausgehen, dass einige Mädchen obendrauf sitzen sollen – Opit Modern aber 30 Kilometer von uns entfernt liegt – kann ich nicht anders als einschreiten! Erschreckend schnell finden sie meine Idee super, ein größeres Auto zu mieten – für 50 Euro inklusive Sprit und zwei externen Fahrern! Alles passt drauf, rein und um den Van … MEGA!

Vincent, unser Sozialarbeiter, begleitet die Mädels, damit er direkt für die weiteren fünf das Aufnahmeformular für die Secondary 1 Klasse mitnehmen kann. Ganz begeistert erzählt er mir, dass er die Telefonnummer mit den Fahrern ausgetauscht hat – ist ja viel praktischer so! Ich sag ja … manchmal muss man einfach schmunzeln!



Unsere Secondary Schüler gehen wieder zur Schule – Ferien sind zu Ende

Das haben wir erreicht:
Girls-Education ist uns wichtig, weil sie ihre Zukunft nachhaltig verändern kann.

Eine Lebensentscheidung, die bewegt

Wie schade, aber irgendwie wissen wir auch nicht, wie wir unserem Lehrer **Otim** helfen können. Er ist einer der besten Lehrer für Naturwissenschaften, und wir haben ihn alle sehr schätzen gelernt. Völlig verzweifelt kommt er heute in mein Office und legt mir sein Kündigungsschreiben auf den Tisch. Da fällt mir leider als Erstes ein, dass wir einen kleinen Zusatzvertrag machen wollten, in dem die Lehrer sich für ein Jahr verpflichten und, falls sie dieses nicht einhalten, eine Strafe zahlen müssen. Ich habe es bei einer anderen Schule gesehen und fand es super, damit dieser „Teacher Traffic" aufhört. Innerhalb eines Schuljahres ist ein Lehrerwechsel immer echt ungünstig!

Otim ist aber echt fertig, und ich fühle, es fällt ihm sehr schwer, überhaupt zu reden. Michael Oucha hatte mich schon vorgewarnt – „der" sagt nichts und lässt sich auch nicht überreden zu bleiben. Wir reden lange, denn auch erst bei mir sagt er nichts – sein Blick ist völlig versteinert. Irgendwas muss doch passiert sein – mit der Arbeit hat es nichts zu tun, das hat er mir versichert … langsam aber sicher fängt er an zu erzählen, und am Ende ist es eine für ihn sehr tragische Geschichte, und ich kann gut verstehen, dass er erstmal einige Wochen tief durchatmen und wie er sagt, im Village zu sich finden muss.
Er hatte die Ahnung, dass seine Frau fremd gegangen ist und hatte von ihr einen HIV-Test gefordert. Damit auch er sich sicher sein konnte, hat er direkt einen mitgemacht. Er war immer negativ, aber dieses Mal waren sowohl seine Frau als auch er positiv. Bedeutet, seine Frau hat ihn betrogen, sich dabei mit HIV infiziert und ihn dann ebenso angesteckt. Er weiß nicht mehr, wo vorne und hinten ist und will einfach nur für immer tief ins Village und seine Ruhe haben. Leider ist das schwierig und natürlich auch sehr gefährlich. Gerade, wenn man sich frisch infiziert, ist die Viruslast oft hoch, und somit ist man hochansteckend. Er kann sich einfach nicht vorstellen, mit Aids zu leben und den Rest seines Lebens ARV-Medikamente zu nehmen. Ich biete ihm an, einige Monate Auszeit zu nehmen, zu sich zu kommen, Medikamente zu nehmen und danach zu versuchen, sich wieder neu zu orientieren. Er ist wie gesagt ein toller Lehrer und dass einen diese Geschichte aus der Bahn wirft … völlig verständlich! Mal schauen, was passiert …

Schlangenalarm Die Tage sind oft schneller vorbei, als ich die anfallende Arbeit erledigen kann – das Schöne ist allerdings – es ist so, und es gefällt mir auch genau so. Etwas, was ich aber nicht mag, ist das Thema „Schlangenalarm", und wenn es kommt, werde ich auch meistens ziemlich unentspannt. Ich bin an der Primary Schule, zusammen mit dem „Malerteam" schauen wir in den Klassenräumen aber auch außerhalb, was angestrichen werden muss, als wir auf dem Weg zu der Toilettenanlage der Mädchen diese Riesenschlange treffen. Puh … es sind einfach nicht meine Tiere, aber ich kenne auch fast keinen hier, der keinen tiefen Respekt vor ihnen hat. Trotzdem gibt es diesen Satz, wenn du eine siehst, bringe sie um, sie wird höchstwahrscheinlich einen Menschen töten. Die meisten Schlangen hier sind giftig – nicht jede tödlich giftig, aber wer möchte es schon drauf ankommen lassen. Daniel ist zum Glück bei uns, und es dauert nicht lange, da hat die Schlange das Zeitliche gesegnet. Man glaubt, wenn man sie beerdigt, da wo man sie gefunden und getötet hat, dann hält es andere Schlangen davon ab, dorthin zu kommen. Ja, ja … der Glaube kann ja bekanntlich Berge versetzen.



Nur ein Kind, das regelmäßig etwas zu essen hat, kann die schweren HIV-Medikamente vertragen.

CSP-Childsponsorshipprogram – Sponsorenkinder!

Als wir Lichtstrahl Uganda gestartet haben, hatten wir nicht wirklich geplant, das „CSP PROGRAM – Sponsorenkinder Programm" umzusetzen. Wir wollten, dass alle Spenden auf unser Vereinskonto laufen, und sie für das nutzen, was dringend hier vor Ort benötigt wird. Da uns neben der existenziellen Versorgung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten aber auch die Zukunft durch Bildung sehr am Herzen liegt, kam schon nach kurzer Zeit genau dieser Gedanke.

Es lag und liegt uns immer noch fern, Kinder mit Steckbriefen ihrer schweren Schicksale auf die Homepage zu stellen. Deswegen halten wir es gerne etwas persönlicher, denn nicht immer passen Sponsor und Kind zusammen. Oft sind es unsere Community oder unsere sogenannten „Entry Points" z.B. unsere Medizinstation etc., über die wir auf Schicksale aufmerksam werden. Unser Team von Sozialarbeitern verifiziert die häuslichen Situationen und gibt uns dann passende Empfehlungen. In Deutschland melden sich interessierte Menschen, ich versuche immer, mit ihnen ein Telefonat oder persönliches Kennenlernen möglich zu machen. Es fällt mir dadurch leichter, hier vor Ort Entscheidungen zu treffen, welches Kind gut zu wem passen würde oder umgekehrt. Hier bitte nicht falsch verstehen, ich finde es super, wenn eine Familie sagt, … wäre toll, wenn es ein Mädchen sein könnte im Alter unsere Tochter. Hier gibt es so viele vulnerable Kids, da kommen mir diese Hinweise mehr als gelegen. Sie helfen – denn dringend notwendig haben es noch viel mehr Kinder!

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass es nicht nur für euch schön ist zu wissen, wofür eure Spenden genutzt werden, sondern besonders für die Kids hier. Sie fühlen sich gesehen, durch eure Hilfe wertgeschätzt, und es stärkt in hohem Maße ihr Selbstbewusstsein.

Wie unterschiedlich die Wahrnehmung dazu ist, macht vielleicht ein Beispiel deutlich. Wehe, ich mache nicht von jedem Kind ein Foto und ein Video … dann fangen sie sogar oft an zu weinen, ich habe nicht alle eure Kontakte, und manchmal ist es Sponsoren auch unangenehm, weil ja viele Kids leise sprechen und den Kopf nach unten neigen, aber wehe dem, ich mache kein Video, dann machen sie mich sofort darauf aufmerksam. Hilft euch vielleicht, es einfach anzunehmen … ich weiß, die Andersartigkeit ist eher befremdlich, aber wenn ihr die Videos und Fotos im Vergleich der Jahre seht, realisiert ihr auch, wie selbstbewusst die meisten Kids werden. Kein Kind wird gezwungen – es ist für die Kids immer mehr ein Happening.

Um direkt auch die Frage der Geschenke zu beantworten: den Neid, den wir von unseren Kids oft in Deutschland kennen, den habe ich hier nie so erlebt – es ist mehr, dass sie ihre Sachen teilen. Gestern hat Joan ein tolles Geschenk bekommen, einen Rucksack mit einigen Dingen, darunter unter anderem ein Kuscheltier. Eben kam Fatty zu mir gerannt, unser Junge, der mit seiner Schwester aus dem Sudan gekommen ist, wo ihre Mama auf der Flucht erschossen wurde (s. Bild unten), und hatte genau dieses Kuscheltier im Arm. Auf meine Frage, gehört es nicht Joan, kam die strahlende Antwort, sie hat es mir geschenkt. Liebe Gaby, ihr habt also zwei Kinder glücklich gemacht – und mich auch, weil das genau das Gefühl ist, was ich hier habe – sie kennen es zu teilen.



Nothilfe für einen Schüler

Der Education Officer Gulu City, Mr. Richard, ruft mich an. Wir kennen uns seit vielen Jahren, und vor drei Jahren meinte er, mich auszeichnen zu müssen für meinen Einsatz im sozialen Bereich „Bildung für vulnerable Kinder"! Unser Team hat den Preis damals entgegengenommen, weil ich immer finde, es ist eh nur durch wunderbaren Teamgeist möglich!

Er bittet mich um „Notfallhilfe" – eine Schulleitung einer staatlichen Schule benötigt dringend Unterstützung. Es geht um einen 12-jährigen Jungen **Emma**. Seine Mutter war an ihrer Schule Lehrerin, nach der Geburt von Emma ist sie „mad – psychisch auffällig" geworden. Vielleicht eine sogenannte Wochenbettdepression, aber leider kennt man dieses Krankheitsbild hier nicht … also wird man als „mad" abgestempelt. Die Schulleitung nimmt Emma als Baby zu sich auf – solche Aktionen sind hier relativ normal – das würde in Deutschland keiner einfach so machen. Emma entwickelt sich super, ausser seiner Asthmaerkrankung, die oft zu einer Notfallsituation führt. Nach 12 Jahren hat die Schulleitung das Gefühl, Emma wird zu groß, und sie kann sich nicht mehr um ihn kümmern. Als Frau ist es hier nicht ok, wenn man mit einem heranwachsenden Jungen z.B. in einer Räumlichkeit übernachtet. Vielleicht hat es sich herumgesprochen, dass ihr alle ein großes Herz habt und deswegen rufen sie an – ist aber auch egal, denn in der Tat, Emma ist ein toller Junge und hat sicher jede Unterstützung verdient. Er sagt am ersten Schultag in unserer Primary Schule zu mir:" Ich bin humble (bescheiden) – mag es, hart zu arbeiten und werde außer mein Asthma keinen Stress machen, weil ich unendlich dankbar bin, hier zu sein!"

PUH – ich könnte hier so oft in Scham versinken – wie können wir nur zulassen, dass Kinder WELTWEIT so leiden müssen – da ist doch was richtig schiefgelaufen, und sicher sind daran diese Kids nicht schuld!

Emma möchte Arzt werden – DANKE Dr. Marc, dass deine Eltern sofort die Patenschaft übernommen haben – mega!!



Emma – unser neuer Schützling in der Primary Schule



Sachspenden oder mögliche Alternativen

Auf Grund der ansteigenden Zahlen unserer Sponsorenkids, weil leider die vulnerablen Familiensituationen immer mehr zunehmen, wäre es super, wenn ihr eure Großzügigkeit in Bezug auf Sachspenden ein wenig begrenzen könntet.
Süßigkeiten jeglicher Art, schweres Papier und viele Stücke Seife etc. sind nicht ganz so sinnvoll … macht super gerne ein Foto, erstellt ein kleines leichtes Fotoheft, in dem ihr euer Zuhause etc. vorstellt, ein leichtes T- Shirt und ein Brief ist super.

- Damit aber eben auch alle Kinder etwas bekommen, geben Astrid und Christiane immer Geld für ein Mittagessen für alle zum Start eines neuen Schultrimesters.
- Wenn Kids mit fast nichts kommen, sorgen wir immer dafür, dass sie Decke, Kleidung, Mosquitonetz, Zahnbürste, Pasta … etc. bekommen!
- Jedes Wochenende, wenn ich hier bin, unterstützen wir Daniels Freunde in der Stadt, die für alle Boarding Kids und Kids, die im Kinderkrisendorf leben, z.B. Rolex – salzige Pfannekuchen mit Ei – machen, oder es gibt Kekse oder manchmal, wenn es richtig heiß ist, Joghurt!

Es ist so schön zu erleben, dass wir mittlerweile ein Team hier haben, die so super auf die Kids achtet … das tut auch meinem Herzen gut!

Sachspenden mit Augenmaß

So kommt Unterstützung an

Wir verstehen, wie schön es für euch ist euren Sponsorenkindern etwas mitzugeben – wunderbar und sehr wichtig! Die Zahl unserer Sponsorenkinder wächst, allerdings ist der Platz in unseren Koffern begrenzt. Kleine, persönliche Geschenke sind deshalb super. Bei größeren Mengen lieber alternativ eine Spende, die wir direkt vor Ort für die Kinder einsetzen können.

Mehr zum Thema Bildung – einfach den QR-Code scannen!

Individualhilfe

Wenn das Leben zum täglichen Überlebenskampf wird.



Ich fahre ins Village, weil Wegsehen für mich keine Option ist.



Noch in Deutschland, aber immer eng im Austausch mit dem Team hier, erreichte mich die Nachricht von **Sharon**. Ihr Mann wusste sich keinen Rat und kam direkt zu uns, um nach Hilfe zu fragen. Seine Frau hatte per Kaiserschnitt entbunden, aber erholte sich nicht. Stattdessen verschlechterte sich ihr Zustand zunehmend. Operationen 1-2-3 folgten, und erst nach der 3. OP schien sie sich ein wenig besser zu fühlen. Es gibt in diesen Ländern einen bekannten Medical Tourismus, der auch bei Sharon zu diesen Komplikationen geführt hat. Sie wog noch 29 Kilo, als ich sie das erste Mal sah, und ich kann nur sagen, zum Glück hat sie es geschafft und wieder zugenommen.

Während dieser heftigen Zeit haben wir ihren kleinen Sohn **Genesis** zu uns ins Kinderkrisendorf aufgenommen, denn Papa und Oma haben sich auch noch um ihn im Krankenhaus gekümmert. Allerdings merkten wir, dass Ehemann und Mama etwas am Ende waren und sich nur wenig um Genesis kümmern konnten. Er ist jetzt in unserem Kinderkrisendorf, und wenn Mama und Papa wieder nach Hause gehen und sich kümmern können … dann freuen sie sich sicher sehr, Genesis gesund in die Arme schließen zu können – der ist echt ein so freundliches Baby!

Sharon wird Wochen später mit 38 Kg entlassen, möchte aber, dass Genesis bei uns bleibt, weil sie sich noch viel zu schlapp fühlt. Außerdem hat sie das Gefühl, dass Genesis in besten Händen ist!

Fieldwork – ins Village fahren
Für mich bedeutet Fieldwork nicht nur, von Hilfe zu sprechen, sondern wirklich hinzufahren, hinzusehen und die Bedürfnisse der Menschen in unserer Community besser zu verstehen. Unser Lichtstrahl Projekt ist nämlich genau aus all dem entstanden und lässt sich nur so qualitativ weiterentwickeln, wenn man mit der lokalen Bevölkerung eng verbunden ist und zusammenarbeitet.

Ich nutze oft die Sonntage für **„Fieldwork** – ins Village fahren"! Über all die Jahre haben so viele Babys bei uns das Licht der Welt erblickt, viele Mütter waren äußerst vulnerable, und wir begleiten sie bis heute. So auch **„little" Victoria** – allerdings kommt „little" Victoria nun schon ins 4. Schuljahr! Als ich dieses Mal zu ihr fahre, darf ich viel Staub einatmen – es ist absolute Trockenzeit, aber ich finde auch eine Mama, die total betrunken und fast apathisch in der Hütte liegt. Victorias älterer Bruder, sie selber und ihre kleine Schwester sind auf sich alleine gestellt, und ihre Gesichter strahlen, als ich nicht nur mit Kleidung, sondern auch mit Nahrungsmitteln komme. Ich wecke die Mutter mehr als auf und nehme sie schwer ins Gebet. In diesen Fällen Lösungen zu finden ist nicht leicht – wenn wir nur Victoria helfen, dann wird besonders ihre jüngere Schwester noch mehr leiden. Daniel, mein „Boda", fährt kurz vor Schulstart hin und meldet alle Kids nun in der Schule an – damit sie wenigstens in der Schule etwas zu essen bekommen und lernen können.







… und schon wieder sonntags …

Doreen ist 15 Jahre alt, hat eigentlich einen Insulin-pflichtigen juvenilen Diabetes – und das tief im Buschland hier … fast unmöglich. Ihre Eltern haben sie bei der Tante „abgegeben", weil sie diese Verantwortung nicht tragen können – anscheinend die Tante aber auch nicht.

Doreen fühlt sich schlapp, läuft 30 Kilometer nachts bis frühmorgens zu uns und bricht fast in meinem Arm zusammen, als ich sie zufällig auf dem Weg zu den Boarding Kids unserer Primary Schule treffe. Ihr Blutzucker ist aufgrund einer **Malariainfektion** völlig entgleist, und es fällt uns schwer, sie einzustellen. In solchen Fällen ist es immer ein echtes Risiko … andere Krankenhäuser würden sie gar nicht erst aufnehmen, weil sie alleine gekommen ist. Ohne einen Caretaker ist es fast unmöglich, besonders, wenn du echt krank bist, denn man hat Angst, dass du sterben könntest. Warum … weil, was dann?? Hier wird man oft in den ersten 48 Stunden beerdigt, und wenn es keinen Angehörigen gibt …??

Die Entscheidung der Krankenschwester vor lauter Angst ist dann … „Sie ist ein wenig stabil, sollen wir sie aufs Boda setzen und nach Hause schicken?? WHAT …???? NEIN … natürlich nicht – aber ich weiß, was sie aus dem, was sie gelernt hat, denkt, und ich bin in solchen Situationen immer noch in meinem „Munu medical style" und denke … geht gar nicht!!

Wir besprechen uns und kommen zum gleichen Entschluss … wir behalten Doreen auch ohne Caretaker bei uns. Wir schicken Ayari, unsere gute Fee, los, etwas zu essen für sie zu kochen, ich hole aus meinem Schrank Wechselsachen – Zahnbürste und etwas Seife … bitte erst bei uns behalten, bis ihre Malariainfektion behandelt und der Blutzucker stabil ist. Danach schicke ich unsere Sozialarbeiterin Immaculate mit ihr nach Hause, um ihren Background zu erfassen und zu wissen, wo sie wirklich wohnt und was wir weiter für sie tun können.

Das ist eine dieser Situationen, in denen ich fühle, wie wichtig unsere Arbeit ist. Klar, wäre es super, wenn diese Hilfe aus den eigenen Familien, vom Staat oder wem auch immer kommen würde. Vielleicht ist das Thema NGO Arbeit in Afrika tatsächlich zu überdenken, aber ehrlich? … in solchen Situationen sind mir all diese Gedanken sch…egal!

***Malaria** ist eine durch die weibliche Anopheles Mücke übertragbare Tropenkrankheit, die besonders schlimm Kinder unter fünf Jahren trifft. Unbehandelt ist eine Malaria lebensbedrohlich. Allerdings können einige Vorbeugungen das Risiko mindern, z.B. Mosquitonetze, saubere trockene Umgebung, Aufklärung und eine schnelle Behandlung im Krankheitsfall.*

Es ist wohl eher ein schwarzer Sonntag heute … Wir hatten uns am Freitag noch gesehen, und heute ist **Emmanuel** tot. Emmanuel und Lichtstrahl sind seit Jahren befreundet und Partner. Er hat uns seit 2020 begleitet … mit Computerwissen, dem Kopieren und Drucken von Dingen für unsere Schulen, hat uns bei dem Besorgen von Schulheften etc. unterstützt und vielem mehr!

Am Freitag hatte ich ihm noch Geld gegeben, er wollte nach Kampala und einkaufen … eben auch für Lichtstrahl! Immer mehr Unfälle passieren auf den Straßen hier, besonders der von Kampala nach Gulu – sie ist an vielen Stellen eng, in keinem guten Zustand, geht nur geradeaus und lädt deswegen zu schnellem Fahren ein – besonders nachts eine Katastrophe … deswegen fahre ich nicht mehr über Nacht! Viele nutzen aber die Nachtfahrten, um zu schlafen und dann morgens weiterzumachen! So auch Emmanuel, er ist gestern Nacht in den Makome Mitternachtsbus eingestiegen, eingeschlafen und bei dem schweren Zusammenprall mit einem Laster – Verschulden hatte der Busfahrer – so schwer verletzt worden, dass er wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

Unser tiefes Beileid gilt seiner jungen Frau und den Kindern. Nicht nur, dass ich sehr traurig bin, sondern man merkt es unserem Projekt an … viele kannten ihn gut, und somit gehen auch viele am Samstag nach der Arbeit zur Beerdigung! Hier versetzt allerdings der Glaube Berge, denn so traurig alle sind, so glauben sie doch, dass er nun seinen endgültigen Frieden bei Gott gefunden hat. PUHHHHHHH…! Was ein wenig besonders ist, er hatte seiner Frau vor wenigen Monaten das Business erklärt, und sie hat seitdem seine Buchhaltung gemacht – ja, und mit dem Glauben oder Ahnen ist es so eine Sache. Vor einer Woche hat er zu seiner Frau gesagt, „sollte mir etwas bei einem Busunfall oder so passieren und ich kann nicht mehr laufen oder reden oder ähnliches, dann würde ich mir wünschen, lieber tot zu sein". Außerdem wollte sie, dass er bleibt, wegen Valentinstag, aber er wollte seine Arbeit erledigen … es sind die Energien zwischen Himmel und Erde, die sich wohl nie erklären lassen.



Der Klimawandel verschärft im Norden Ugandas Dürre, Starkregen, Hunger und dadurch Armut.



„Im Bereich Individualhilfe laufen viele Departments zusammen … es ist die Mama mit ihren „Überlebensthemen", die Kids, die nicht in unseren Schulen sind, die nicht wissen, wie sie an Schulhefte kommen können ohne Geld, der Großvater, der kein Geld für Bluthochdruckmedikamente hat, die Kindsmutter, die abstillen muss, weil ihre Brüste entzündet sind und sie nicht weiß, wie sie auch nur eine Dose Babymilch kaufen soll, das Dach, durch welches es durchregnet, die Unfälle, die fast täglich hier auf den Straßen oft schwer verletzt oder sogar tödlich enden …

… ich kann meine Emotionen dazu oft gar nicht aufschreiben … es ist einfach viel … und es macht deutlich, wenn es keine Absicherung in existenziellen Bedürfnissen des Lebens gibt, dann steht das Überleben einfach fast täglich auf dem Spiel."

Wir helfen zwar unkompliziert, bedeutet aber nicht, dass wir die Schicksale nicht „verifizieren"! Es ist wichtig, genau zuzuhören, hinzuschauen, nachzufragen und sich selber davon zu überzeugen. Aber wenn alles stimmt, dann versuchen wir unkompliziert und schnell zu helfen.

Das weiß unsere Community sehr zu schätzen, und vielleicht macht es auch genau diese enge Verbindung aus.

Mama Michel ist 31 Jahre, die kleine Michel drei Monate alt, und unsere Hebammen haben sie als äußerst vulnerable identifiziert. Immaculate, Sozialarbeiterin in unserem Mütterkrisenhaus, wird gerufen, um den Fall zu verifizieren. Auch sie findet Mama Michel äußerst vulnerable, von ihrem Mann mehrfach gewalttätig zusammengeschlagen, von der eigenen Familie verstoßen, da bleibt nicht viel Hoffnung – aber dann sind da doch immer wieder diese Lichtstrahlen, die es möglich machen, wieder genau diese verlorene Hoffnung schöpfen zu können. DANKE!



Was bedeutet es, „Schicksale zu verifizieren"?

Damit ist gemeint, dass unsere Sozialarbeiter nicht aufgrund einer Erzählung entscheiden, sondern die jeweilige Situation direkt vor Ort evaluiert und somit besser eingeschätzt werden kann. Die individuellen Bedürfnisse stehen dabei im Mittelpunkt, um den tatsächlichen Bedarf besser anpassen zu können.

Bild links: Hier konnten wir mit dringend benötigter Babymilch unterstützen und so Entlastung in einer besonders schwierigen Lebenssituation leisten.

Umgang mit Spendengeldern

Ich würde gerne ein etwas sensibleres Thema ansprechen: Was passiert überhaupt wirklich mit unseren Spendengeldern?
Alle eure Spenden gehen auf unser deutsches Vereinskonto. Von dort werden sie auf unser ugandisches Lightray-Konto überwiesen. Seit diesem Jahr haben wir auch ein Euro Account-Konto … bedeutet, wir können Euros überweisen, und wenn die Tauschgebühr günstig ist, tauschen wir!
Jede Woche muss jedes Department aufschreiben, was es für die nächste Woche benötigt. Die meisten Sachen sind in unseren zentralen Stores, aber wir benötigen natürlich auch frische Nahrung, andere Dinge, die nicht gelagert werden können, Gehälter etc. All das wird einmal die Woche bis freitags aufgeschrieben, und wir überprüfen die Eingänge. Wenn es aber z.B. mit den Arbeitsplänen nicht übereinstimmt oder Preise zu hoch angesetzt sind, dann behalten wir uns vor, diese Gelder nicht freizuschalten. Montags gehen wir dann zur Bank. Immer zwei Leitungen des Administrationsteams müssen dafür zusammen unterschreiben. Erst dann kann Geld abgeholt werden, und was überwiesen werden kann, wird natürlich überwiesen! Geld, welches innerhalb von drei Tagen aus der Buchhaltung nicht abgeholt wird, wird zurück eingezahlt. Wir möchten damit vermeiden, dass wir viel Bargeld in unserem Projekt in Umlauf haben.

Ich möchte aber trotzdem sagen, dass auch wir Geld „in den Sand setzen" – egal wie hart ich versuche, auf Qualität zu setzen – es gelingt uns und mir nicht immer. Hier wird die Regenrinne unter dem Dach angebaut, aber das Wasser fließt nicht rein, sondern nur drüber, das Basement für den Wassertank wird falsch berechnet, sodass als ich komme und checke, das halbe Basement abgesunken ist, gerne eine Stunde auf jemanden gewartet wird, gerne drei Mal in die Stadt gefahren wird – man kann ja unmöglich an alles denken. Und immer wieder gibt es neue Situationen davon!!
Ich schreibe es bewusst, aber ich kann euch auch versichern, dass wir genau an diesen Stellen ansetzen, und es tut gut zu merken, dass wir Menschen lernfähig sind, wenn wir denn wollen.

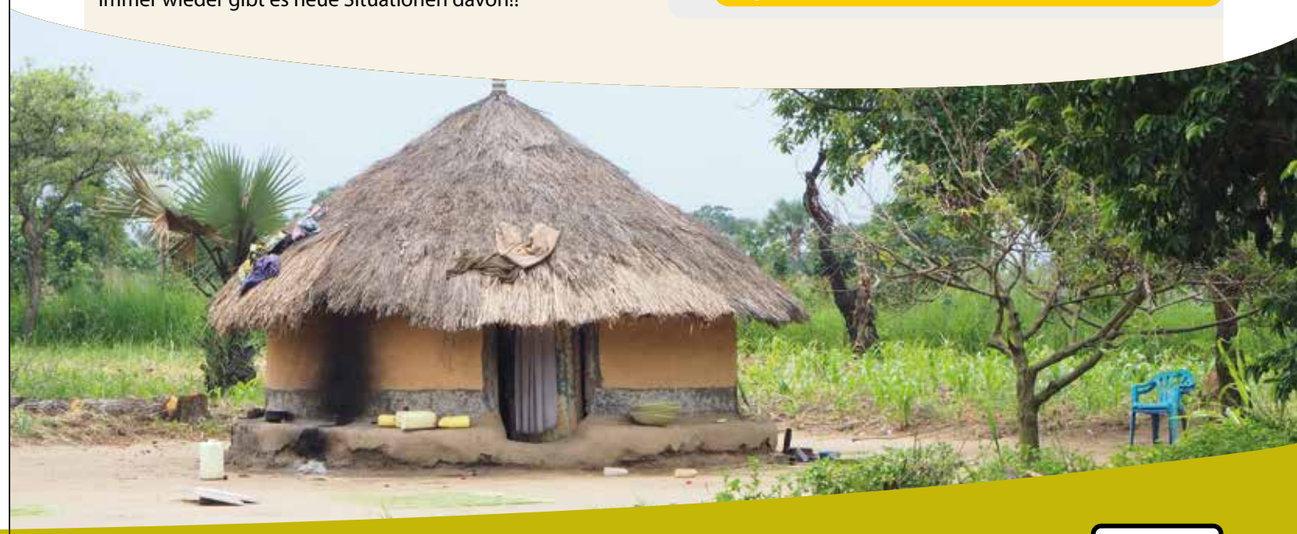
Meine Freundin Therese, sie arbeitet für ein Wasserunternehmen, hat mich gefragt, wie machst du das, ich habe fünf Mitarbeiter und verzweifele manchmal … Ich glaube, es gibt ganz ähnliche Themen dazu überall auf der Welt – wir haben vielleicht andere Mechanismen gefunden, mit ihnen umzugehen. Außerdem sind wir uns schnell einig, dass „strict and fair" zu allen Mitarbeitern, egal wie „wichtig" sie sind, eine gute Strategie ist.

Ihr möchtet spenden?

Jede Spende, ob groß oder klein, kann viel bewegen und ist für unsere Community immer ein großer Lichtstrahl! Wir möchten damit nicht nur kurzfristig helfen, sondern langfristig etwas verändern. Denn für uns bedeutet genau diese kontinuierliche und damit nachhaltige Hilfe nicht nur geben, sondern die Menschen in unserer Community stärken, damit sie ihre Zukunft besser gestalten können.

Unser 2. Vorsitzender Rüdiger Bohn zusammen mit Heike Rath und Barbara Stegemann haben dazu eine **Podcast-Folge** mit interessanten Infos dazu aufgenommen.

Erfahrt mehr in unserem Podcast – einfach den QR-Code scannen!



Mehr zur Individualhilfe – einfach den QR-Code scannen!

Kinder- und Jugendhilfe

Eine bessere Zukunft für jedes Kind



Kinderkrisendorf:

Sag ich doch … diese Sonntage hier sind oft besonders. Ich wollte heute mal im Hellen nach Hause, weil ich noch einen Telefontermin mit Deutschland hatte. Kurz bevor ich losfahren wollte, ruft mich das Jugendamt aus Gulu an – sie hatten ein zwei Monate altes Baby auf der Polizeiwache, welches nur noch schrie. Eine Frau hatte es am frühen Morgen per Zufall in einer kleinen Gasse mitten in der Stadt schreien hören und gefunden. Sie benachrichtigte ihren Mann, und zusammen wollten sie das Baby bei der nächsten Polizeistation abgeben. Diese fanden die Uhrzeit 6.20 Uhr allerdings zu früh und sagten der Frau, sie solle mit dem Baby allein gegen Nachmittag wiederkommen. Die Polizei hat alle Details aufgenommen, und das zuständige Jugendamt hat mich angerufen, ob wir notfallmäßig den Kleinen unterbringen können – „until further findings". Was das hier bedeutet, wissen wir schon jetzt … höchstwahrscheinlich wird sich in den nächsten Jahren keiner mehr melden! Ich darf den Kleinen fast ugandisch untypisch schnell mitnehmen … es liegt wohl mehr an seinem energischen Schreien … die Beamten sind deutlich genervt. Also ab aufs Boda und zum Kinderkrisendorf. Unsere Senior Mutter Christine hat alles vorbereitet – ich hatte sie noch von der Polizeistation aus angerufen. Auf die Frage, wie heißt der Kleine denn, konnte ich natürlich nicht antworten – es gibt ja keinen uns bekannten Namen. Die Kids haben ihn somit direkt „Innocent" getauft, und ich durfte den acholischen Stammesnamen wählen. Mein Gefühl findet – er hat Glück im Unglück gehabt, und deswegen habe ich mich für den Namen „KOMAGUM" entschieden … little Innocent mit viel Glück!! Passt perfekt, und ganz lieben Dank an euch für die sofortige tatkräftige Unterstützung. Nur so können wir in diesen Fällen direkt helfen, denn für uns bedeutet so eine Situation immer ein Risiko – wir wissen nicht, woher der Junge kommt, die Mutter und somit auch der Junge können HIV positiv sein, andere evtl. genetisch bedinge Erkrankungen können auftreten, und dann sind wir voll verantwortlich – das alles neben den normalen Dingen wie Babymilch, Hygieneartikel etc. … für Babys immer teurer als für andere Kids. ABER, der Kleine ist so süß, und wenn er lächelt, geht mir das Herz auf!



Adam: erst wird Daniel (mein Boda) von der Polizei angerufen, dann ich und als Dritte Christine … es muss dringend sein! Die Polizei hat an der Grenze zum Sudan eine Frau festgenommen, die evtl. ein Baby gekidnappt hat. Die erste große Frage von mir, … wie ist das rausgekommen???



„Kein Kind, welches bei uns jemals eingezogen ist, wurde jemals wieder abgeholt."

Wenn man möchte, dass es hier weitergeht, dann muss man liquide sein. In diesem Fall war es der Zufall des Lebens … der kleine Adam wurde „geklaut", als er drei Monate alt war. Die Mama ist zur Polizei gegangen und hat ein Statement gemacht. Gestern saß sie im Bus von Kampala über Gulu nach Elego (Grenze zum Südsudan), und neben ihr saß eine Mutter mit Baby. Ihr kam dieses Baby bekannt vor, und durch Fragen an die Mama erfuhr sie, wie alt das Baby ist. Da sie fand, es könnte ihr Baby sein, musste der Busfahrer stoppen und die Polizei rufen – beide Frauen waren außer sich …!

„Jetzt ist die „2. Mama" in Polizeigewahrsam, und es wird auf das Ergebnis des DNA-Tests gewartet. Des Weiteren hatte sie ein vier Jahre altes Mädchen als Babysitterin bei sich. Dieses Mädchen wurde von den leiblichen Eltern sehr wahrscheinlich gegen wenig Geld an sie verkauft. Ich sag es ja immer wieder, hier passiert fast jeden Tag etwas, was ich noch nie im Leben erlebt habe. Manchmal habe ich allerdings das Gefühl … es reicht!"

Die Geschichte des kleinen Elio



In den letzten Wochen haben wir einige Babys in unserem Kinderkrisendorf aufnehmen müssen, die ausgesetzt wurden, und den kleinen Elio sogar nur 50 Meter vor meiner Zimmertür. Gerade mal knapp 2.000 Gramm, aber wenigstens eingewickelt in eine Decke – ich war nachts schon von Schreien wach geworden, bin zum Wachmann gegangen, wir haben die Tür geöffnet, konnten aber nichts erkennen, hier ist es ja stockfinster … irgendwann hörten die Schreie auf, der Morgen brach an und ich machte mich auf den Weg zur Arbeit. Abends auf dem Nachhauseweg lag dann **Baby Elio Oyoo** … den Namen haben wir ihm jetzt gegeben – auf dem Grasweg!

„Die deutliche Zunahme an so viel vulnerablen Babys und Kleinkindern macht deutlich, wie sich das Leben hier entwickelt. Auf der einen Seite verändert sich das Stadtbild, man hat das Gefühl mehr Business Ideen werden umgesetzt, aber auf der anderen Seite finde ich, nehmen die akuten „Überlebenssituationen" stark zu."

Die Geschichte der kleinen Promise

Heute hätte ich heulen können … ich schreibe es immer wieder – nicht nur, dass hier jeder Tag so anders ist, als man ihn plant – man lernt hier fast jeden Tag etwas Neues dazu. Leider sind die „neuen Dinge" nicht immer schön, sie helfen mir aber immer wieder, meine Gedanken gerade zu rücken, tief in mir zu fühlen, dass wir alle etwas verändern können, wenn wir wollen, und besonders die Kinder auf eure Lichtstrahlen angewiesen sind.



Santo, der leitende Jugendamtsofficer Gulu City, ruft an, weil ein kleines Mädchen, drei Jahre alt, seit 18 Monaten mit der Mama im Gefängnis lebt. Die Geschichte ist so bewegend, dass Vincent und ich beide mit den Tränen kämpfen müssen.
Die Mama kommt aus dem Westen Ugandas, sie hat mit einem Soldaten zwei Kinder, sie kannte den Mann nicht, er kam nicht aus der Gegend, aber sie haben dort zusammengelebt. Der Mann war ugandischer Soldat und hat ein Gewehr gestohlen und es zu Hause versteckt. Plötzlich ist er verschwunden, allerdings ist das Gewehr noch da. Die Frau hat Angst, ein Gewehr bei sich in der Hütte zu haben und gibt es einem Freund. Zwei Tage später kommt das Militär, der Freund der Familie muss für 20 Jahre ins Gefängnis und die Frau und ihr jüngstes Baby, damals 1,5 Jahre alt, kamen nach Gulu ins Gefängnis. Bis heute hat es keine Anhörung oder Verurteilung gegeben. Auf Waffenbesitz kann man hier ganz entspannt für 20 bis 40 Jahre ins Gefängnis kommen. Für die Soldaten gibt es eh das Militärgericht, und Waffenbesitz ist eins der schlimmsten Verbrechen hier. Als wir die kleine Promise nun mitnehmen müssen, weil sie nicht mehr im Gefängnis bei der Mama sein darf, heulen die meisten Insassen mit … ihnen allen ist die Kleine so ans Herz gewachsen! Eine echte emotionale Herausforderung, die auch an mir nicht spurlos vorbei geht … ich träume heftig in der Nacht und werde ständig wach …! Daran merke ich immer, wie sehr mich einige Geschichten auch nach all den mehr als 20 Jahren doch immer noch mitnehmen!

Ja, und Monate später ist es Donnerstag früher Abend, und Christine ruft mich an, dass sie die Information bekommen hat, dass Promise jetzt gleich vom Militär abgeholt wird. PUH – was ist passiert? Ich mache mir Luft, als ich den Jugendsamtleiter Santos anrufe … egal was passiert ist, aber ihr könnt kein 3-jähriges Mädchen um 18.00 Uhr kurz vor Dunkelheit mit Militärpräsenz bei uns abholen. Der Vater wurde gefunden, er war seit über zwei Jahren auf der Flucht. Schließlich hatte er ja das Gewehr gestohlen, und wir alle sind davon ausgegangen, dass Mama Promise unschuldig im Gefängnis gesessen hat. Allerdings ist es für Promise sicher nicht gut, wenn sie jetzt direkt abgeholt wird. Nach etwas Druck und vielen Telefonaten lassen sie sich darauf ein, dass sie morgen gegen 14.00 Uhr kommen, wenn die älteren Kids in der Schule sind und wir die beiden wieder langsam aneinander gewöhnen. Ich bin mir sicher, wir werden auch für die Mama einen guten Weg finden. Sie muss sich ja erst einmal wieder „zurechtfinden"!

… puh und noch drei Babys dazu …!!

Sollte jemand von euch viel zu viel Geld haben … wir könnten es gut nutzen!!

Baby Deogratious und unsere Zwillinge Abigel und Svea.
Wenn die Mamas kurz nach der Geburt versterben – schrecklich! Baby Deos Mama kam ganz regelmäßig zur Vorsorge zu uns, aber wir haben ihr geraten, im Krankenhaus zu entbinden, da sie auf Grund vieler Entbindungen als „high risk mother" eingestuft war. Leider haben sie sie stundenlang nicht im Krankenhaus behandelt, und tatsächlich ist sie deswegen mehr oder weniger verblutet.

Die Mama der Zwillinge hatte einen Magendurchbruch und hat ebenso den Transport vom Village Health Center bis ins staatliche Krankenhaus nicht mehr geschafft. Männer alleine ziehen hier keine Kinder auf und schon gar keine Babys. Leider gab es in beiden Familien keine Alternative … wir hätten sie lieber mit Babymilch und medizinischer Betreuung unterstützt … aber auch nach langem Suchen – keine Chance.

Ein ganz großes DANKESCHÖN an euch alle, dass ihr uns so schnell geholfen habt, Sponsoren zu finden und wir somit alle notwendige Hilfe, nicht nur für die Babys, sondern zum Beispiel auch für die Beerdigung der Mamas möglich gemacht habt!!!





Dr. Bill – was für ein unglaublicher Tierarzt!
Er hat lange in der über ugandische Grenzen hinaus bekannten Big Fix Tierklinik gearbeitet. Eine NGO, die sich besonders für Hunde hier einsetzt. Es gibt über ihr Projekt „Comfort Dogs" sogar einen Dokumentarfilm, welcher schon auf Arte lief. Leider ist Bill aber letztes Jahr in den Südwesten Ugandas gezogen, um dort eine eigene kleine Tierklinik zu eröffnen. Er kommt gebürtig aus der Gegend, hat geheiratet und ist Papa geworden. Allerdings vermissen ihn alle Hundebesitzer aus dem Norden – so auch wir, denn wir haben ja Noah – unseren Therapiehund. Schon als Noah und Amalia zu uns kamen, hat Bill sich in beide „verliebt" und ist besonders Noah nach Amalias Tod sehr verbunden geblieben.

„Dieses Mal verbringt er sogar ein paar Tage mehr bei uns, denn wir haben es mit einem Workshop verbunden. Berufswahl-Orientierung unserer Secondary Schüler!! Was macht denn ein Tierarzt so alles, was für eine Qualifikation benötigt man dafür, wie lange dauert das Studium – viele Fragen, die Bill doch am besten selber beantworten kann."

Es ist toll zu erleben, wie aktiv unsere Kids dabei sind und in nur wenigen Tagen viel lernen – auch über Noah und was für tolle Eigenschaften Hunde haben.

Unser Kinderkrisendorf ist nicht nur für unsere Kids ein wunderbares Zuhause, sondern auch zu einem echten Herzensprojekt geworden. Meine Tage hier laufen auf jeden Fall immer anders als geplant, und mentale Flexibilität ist fast Grundvoraussetzung. Immer, wenn der Kopf kurz vor dem Platzen ist, versuche ich mich auf den Weg zu den Kids zu machen. Sie freuen sich immer, wir setzen uns zusammen unter den Baum auf große Matten, die Kids „fummeln" an meinen Haaren rum, spielen mit meinen Füßen oder wollen einfach nur kuscheln. Und dann ist alles vergessen – ich genieße einfach diese Zeit, atme tief durch und mache mich wieder auf den Weg nach „OBEN" in mein Office.



… und dann trifft es mich doch immer wieder tief, wenn ich wie heute einfach nur nach dem Schulmanagement Meeting zum Kinderkrisenhaus weiterlaufe, um Hallo zu sagen und einmal zu checken – Is all fine??? Juna kommt zu mir gerannt, noch mit den Tränen in den Augen und sagt: „Mama, Auntie beat me!" Heißt – sie wurde geschlagen!

„Puh, ich bin so stolz auf die Kids, dass sie reden … genauso soll es sein, ich bin auch ebenso stolz auf unser Team, das ganz schnell zu dem Schluss kommt – Esther muss gehen, sie ist stellvertretende Senior Mother und sollte genau diejenige sein, die weiß, was zu einer fristlosen Kündigung führt, und zwar Gewalt an unseren Kids. Mir zeigt es immer wieder, wie fragil das System ist, wenn über Generationen die Menschen genau so groß geworden sind."

ABER ein Hoch auf unser Team, wir müssen nur kurz überlegen, wer einspringen kann – aber die Entscheidung ist klar und bedarf keiner Diskussion mehr!

Das haben wir erreicht:
Aus vielen kleinen Schritten haben wir echte Veränderungen geschaffen – wir sind ein gewaltfreies Kinderkrisendorf.

Unsere großen Kids werden „flügge", so nennen wir es oft in Deutschland. Ein wenig trifft das hier auch zu – es hört sich vielleicht irritierend für euch an, aber natürlich hat jeder Mensch irgendwo seine Wurzeln. Wir versuchen immer, so gut wie möglich Kontakt zu der Ursprungsfamilie der Kids zu halten oder herauszufinden, wo Angehörige sein können. Keine Frage, nicht bei jedem Kind finden wir die Wurzeln, nicht in jeder dieser Familien findet sich ein Familienmitglied, welches sich bereit erklärt, das Kind der Schwester oder wie auch immer aufzunehmen. Für diese Kids müssen wir eine Alternative schaffen, das ist staatlich so vorgegeben vom Ministry of Gender and Family Affairs. Aber es gibt eben auch Kids, die von einem Familienmitglied aufgenommen werden. Die Kids sind größer, können oft klar formulieren, was die Themen sind, und ich spüre, wie wichtig es ist, dass sie wieder ankommen in ihren Familien. Ich kann es vielleicht nicht so gut erklären, aber sie sind in einem sehr vulnerablen Alter zu uns gekommen, ihre Schicksale sind alle emotional bewegend. Am liebsten würden wir sie alle bei uns behalten! Aber das geht nicht und macht eben auch keinen Sinn … das ist ihr Land.

„Auch ich musste es erst verstehen, dass es unsere größte Freude sein sollte, wenn sie als eigenständige Menschen deutlich selbstsicherer zu ihren Verwandten zurückgehen und in den Folgejahren ein selbstständiges Leben aufbauen."



„Ihr könnt euch sicher sein – ich vermisse sie alle – aber ich bin auch unendlich stolz, wie wunderbar sie diesen Schritt meistern … mega!!!"

Von Weltenbummlern zu Herzensmenschen – eine Begegnung, die bleibt.

Alle unsere Kids hatten allerdings eine super tolle Zeit mit Finn, Ella, Maya, Steff und Ben – eben der Weltenbummler family! Trotz Ebolaausbruch und der etwas „besonderen" medialen Berichterstattung haben sie sich getraut. Sie haben schon viele Länder bereist, und vielleicht hat es ihnen deswegen die Entscheidung, trotzdem zu kommen, ein wenig einfacher gemacht – denn auf einer ganz normalen Reise in einer geschlossenen Gruppe ist es echt schwer sich anzustecken. Nach einer ausführlichen Projektvorstellung waren besonders die Stunden mit den Kids im Kinderkrisendorf für alle super schön! In ihren Koffern hatten sich nämlich ein Fußball und zwei Basketbälle versteckt. Damit war alles geklärt! Es waren ganz entspannte gemeinsame Abende mit viel Spiel und Sport, an denen man einfach das Zusammensein genießen konnte! DANKE von Herzen an euch fünf, dass ihr euch die Zeit und so vieles mehr für Lichtstrahl Uganda genommen habt. Wir haben uns so gefreut und sind einfach nur ganz doll gespannt, was ihr sonst noch alles auf eurer 2-monatigen Campingtour durch Uganda und East Africa erlebt habt.

„Es wird ein Buch über die Reise geben. Wir würden uns natürlich super freuen, wenn ihr ALLE dieses fleißig unterstützt – bestimmt ein tolles Weihnachtsgeschenk für eure Kids, Enkelkinder…!"



Mehr zur Kinder- und Jugendhilfe – einfach den QR-Code scannen!

Unsere kleine Farm Pangu wächst

Mit eigenen Händen eine bessere Zukunft anbauen



Selbstversorgung – ein Thema, welches immer wichtiger wird! Ohne eure Unterstützung sind unsere Projekte sicher nicht umsetzbar, aber es ist trotzdem wichtig, auch hier vor Ort zu schauen, was können auch wir tun, damit sich Ausgaben verringern. Landwirtschaft ist sicher ein großes Thema – denn alleine über 650 Kinder besuchen unsere Schulen, und 60 Kinder leben bei uns im Kinderkrisendorf. Wir haben eine kleine Kantine, in der unsere Mitarbeiter und Patienten Essen kaufen können, das zählt dann zu unserem **Re-Income Projekt**. Wir bauen Gemüse und Obstbäume an, wir haben Hühner, Truthähne und Gänse, unsere beiden Esel Elba und Louis, Ziegen und Schafe, verschiedene Baumsorten als Hölzer, einen „Black Soldier Flies" Bereich (Proteine für unsere Hühner) und eine kleine Verkaufskantine. Unsere Mitarbeiter leben dort, sogar zwei unserer ehemaligen Kids, heute junge Männer aus dem Kinderkrisendorf.



„Das ist für mich echte Hilfe zur Selbsthilfe – kleine Erfolgsgeschichten! Einige unserer Kids und Jugendlichen, die wir einige Jahre unterstützt haben, sind heute super Mitarbeiter. Sie sind mit Lichtstrahl groß geworden und sind echte Lichtstrahlen: OYET, ABONGA, IVAN, OCCI, OMARA, KEVIN, PRISCA, LILLY, GLORIA, PROSSY, PHEBE, GOEDFREY, MOSES, OYOO!!
Es ist toll erleben zu dürfen, wie sehr wir mittlerweile miteinander verbunden sind."

Der Norden Ugandas war über 20 Jahre Bürgerkriegsgebiet. Als ich vor über 20 Jahren das erste Mal hierher kam, fiel sofort auf, dass die Menschen hier jede Stabilität verloren hatten. Man hatte seine Heimat – das Zuhause verloren und vertraute keinem. Die ersten Jahre als Lichtstrahl Projekt waren keine einfachen, ständig wechselten Mitarbeiter, weil sie verlernt hatten, sesshaft zu sein. Tief in mir hatte ich immer gehofft, dass Lichtstrahl irgendwann mal ein „Zuhause" für sie wird, ein gesicherter Arbeitsplatz, für den es sich lohnt, sesshaft in dieser Gegend zu werden oder zurückzukommen in ihr ursprüngliches Zuhause, weil der Krieg vorbei ist. Viele Jahre später – nämlich heute würde ich sagen, wir haben es ein wenig geschafft, und durch euch alle hat sich das Bild dieser Community definitiv zum Positiven verändert.
Viele Mitarbeiter sind seit vielen Jahren bei uns, und wir wachsen immer mehr zusammen. Aber es bedeutet eben auch immer „am Ball bleiben" – nochmal alles durchsprechen, Dinge etwas intensiver erklären, allen zuhören und ihnen die Chance geben zu erzählen … Oft sind meine Abende und Sonntage genau damit gefüllt. Der Kopf raucht danach manchmal. Aber tatsächlich ist es oft so, dass sie sagen … jetzt habe ich es verstanden. Wenn man in einem Leben aufwächst, in dem nicht wirklich offen, ehrlich und konstruktiv geredet wird, dann dauert es auch länger, bis Zusammenhänge verstanden werden.



„So, Ihr Lieben … wie schon erwähnt, wir bleiben am Ball. Ich fühle tief in mir immer und immer wieder – es lohnt sich! Egal, wie klein die Schritte sind, sind sie da, sichtbar, spürbar und jedes Strahlen hier ist ein deutliches Zeichen!

Traut euch, kommt vorbei und überzeugt euch … wer immer Lust dazu hat! Danke an euch alle für das, was ihr für all diese Menschen bedeutet, egal ob ihr hier gewesen seid, nochmal kommt oder auch nicht! Viele eurer Namen sind hier bekannter, als ihr denkt. Denn es ist wichtig zu wissen für uns alle hier, wer all diese Lichtstrahlen überhaupt möglich macht – nämlich IHR!

DANKE für euer Vertrauen, für eure Ratschläge, eure Mithilfe, euer Weitererzählen, all eure tollen Ideen, aber am meisten euer HERZ! Behaltet es euch, ich versuche es auch – es ist das Einzige, was zählt!!"





















Als Familie Uganda und das Lichtstrahl-Projekt erleben

Wenn Kinderaugen eine so andere Welt entdecken

Uganda mit der Familie zu erleben, bedeutet atemberaubende Natur zu entdecken, tollen Menschen begegnen und unser Lichtstrahl Projekt hautnah kennenzulernen – sicher eine Reise, die verbindet und in Erinnerung bleibt.





Reisebericht der Weltenbummler-Kids

„Warum eigentlich Uganda?“ Das ist eine Frage, die wir uns vor unserer Abreise häufiger anhören durften. Ja, warum eigentlich?

Wir, das sind Stephi, Ben und unsere drei Kinder, Maya (13), Ella (10) und Finn (7). Wir reisen für unser Leben gerne. Fremde Länder und Kulturen faszinieren uns, und wir genießen es, für uns dunkle Flecken auf der Landkarte zu beleuchten.

Deshalb haben wir unsere Leidenschaft auch zu unserem Beruf gemacht. Aus unserer Basis im Münsterland schreiben und verlegen wir Kinderbücher. Über die Welt. Worüber auch sonst? Das weltreisende Wohnmobil BOB entdeckt mit den neugierigen Kindern Line und Benni ferne Orte. Jedes Buch ist ein Abenteuer in einem anderen Land und gerade ist Band 10 – Der Kompass des Seefahrers – ein Abenteuer in Spanien – erschienen. Unser Ziel ist es, die Welt in alle Kinderzimmer zu bringen, so, dass auch Kinder, die vielleicht nicht das Glück haben, wie wir die Welt zu erkunden, einen Eindruck von fremden Ländern bekommen.

Die Bücher sind inspiriert von unseren eigenen Reisen. BOB gibt es wirklich – er ist unser Oldtimer-Wohnmobil mit dem wir als Familie Europa erkunden. Wir schreiben nur über Länder, die wir auch wirklich besucht haben. Jede Reise bietet einen wunderbaren Fundus an Inspirationen und Ideen für unser nächstes Buch. Schweden, Argentinien, Frankreich und Vietnam sind nur einige Reisen die wir in den letzten Jahren gemacht haben – und die bereits zu Büchern geworden sind.

Deshalb also Uganda. Man könnte nun, zu Recht, sagen: „Aber, gibt es da nicht naheliegendere Länder, die auch spannend sind? Vielleicht Italien? Oder, etwas exotischer, Kanada?“ Das stimmt natürlich, aber zwei Ereignisse haben dazu beigetragen, dass wir uns für Uganda entschieden haben.

Zum einen sind wir 2022 mit Land Rover und Bodenzelt durch Botswana und Namibia gereist. Die unglaubliche Nähe zur Natur – Elefanten, die uns beim Kochen zuschauten, und Nilpferde, die uns nachts mit ihrem „Hohoho“ wach hielten – machte uns Lust auf mehr Afrika.

Zum anderen haben wir in der Zwischenzeit Heike und Zoë Rath von Lichtstrahl Uganda kennengelernt. Sie wurden durch unsere Instagram-Stories auf uns aufmerksam und nahmen Kontakt zu uns auf. Bei einem gemütlichen gemeinsamen Abend vor zwei Jahren erzählten die beiden uns von ihrem Projekt, von Uganda und luden uns ein, sie in Gulu, wo Lichtstrahl Uganda arbeitet, zu besuchen.

So freundeten wir uns immer mehr mit dem Gedanken an, eine zweite Reise nach Afrika zu machen. Wieder beantragten wir erfolgreich eine Schulbefreiung für unsere drei Kinder und sind nun mitten auf unserer Rundreise durch Uganda. Diese Worte werden am Bunyonyi-See geschrieben, einem der tiefsten Seen der Welt. Wir haben uns diesen ruhigen Ort ausgesucht, um eine kleine Pause zu machen.

Gerade müssen wir die vielen Eindrücke, die wir in mittlerweile vier Wochen gesammelt haben, verdauen. Safaris in den Murchison Falls- und Queen Elizabeth-Nationalparks, Tee-Plantagen, Krater-Seen, Wandern mit Schimpansen und, natürlich, das weltberühmte Gorilla-Trekking, der Hauptgrund warum viele Menschen nach Uganda kommen. Und, nicht zuletzt, die eindrucksvolle Woche, die wir bei Lichtstrahl Uganda in Gulu verbrachten.

„Die Zeit, die wir im Projekt, in der ärmsten Gegend des Landes verbrachten, ließ uns unsere Privilegien, die wir im globalen Norden genießen, in einem völlig neuen Licht betrachten.“

Ob es das strahlende Lachen der Kinder im Kinderheim war, das beschäftigte Kommen und Gehen in einer der wenigen, für Ugander*innen, bezahlbaren Krankenstationen, oder die Geschichten über die vielen Schicksale der Menschen, mit denen die Arbeiter*innen von Lichtstrahl es täglich zu tun haben – man bekommt ein neues Gefühl dafür, wie gut es uns wirklich geht.

Für uns war es spannend zu merken, wie abstrakt einem die Hilfsaufrufe von der bequemen Heimat aus vorkommen. Vor Ort merkt man erst, was für einen Unterschied die Arbeit von Lichtstrahl für die Menschen bedeutet.



„Klar, man liest auf der Website über die gegründete Grundschule oder versteht, dass man für eine kleine Spende Malaria-Medizin bezahlen kann. Dass über die Hilfe aus Deutschland aber einer der größten Arbeitgeber der Region finanziert wird, wird einem nicht so leicht bewusst.“

Lichtstrahl Uganda ist viel mehr als nur eine Schule oder eine Krankenstation. Es ist ein in sich geschlossenes Ökosystem. Zusätzlich zur Grundschule, zum Kinderheim und zur Krankenstation gibt es ein Outreach-Programm, in dem geschultes Personal in die entfernteren Dörfer fährt, um Aufklärungsarbeit zu betreiben, zu impfen, Malaria zu bekämpfen und den Bewohnern medizinisch zu helfen, wo es geht.



Seit einigen Jahren wurde eine stetig wachsende Farm aufgebaut, auf der Obst und Gemüse angebaut werden. Die Farm sichert nicht nur eine vielseitige Ernährung für die Kinder im Projekt, sondern entwickelt sich zu einer Einnahmequelle vor Ort.

Mit dem selben Gedanken wurde das Guesthouse eröffnet. Liebevoll eingerichtet, mit schönen Zimmern und einem kleinen Restaurant, wurde es schnell zu einem der angesagtesten Spots der Stadt, an dem sowohl Einheimische als auch Touristen eine entspannte Zeit verbringen. All diese Projekte im Projekt sind Beispiele dafür, wie nachhaltig Lichtstrahl Uganda arbeitet.

Unsere Woche in Gulu, bei Lichtstrahl, war eine unglaublich hilfreiche Einführung in Uganda. Auch wenn der Norden die ärmste Region des Landes ist, so merkt man, dass die Bevölkerung des ganzen Landes ähnliche Probleme und Sorgen hat. Umso bemerkenswerter ist die positive Einstellung der Menschen hier. Während in Deutschland eines der scheinbar größten Probleme die verspätete Bahn ist, trifft man hier beinahe ausnahmslos auf positive und freundliche Menschen – völlig unabhängig von den Lebensumständen.

Auch wenn sich Winston Churchills Zitat, Uganda sei die „Perle Afrikas“, auf die spektakulären und abwechslungsreichen Landschaften und die vielfältige Pflanzen- und Tierwelt bezog, so lassen sich die Menschen ohne Weiteres in diese Worte einbeziehen.

Wir haben noch fünf Wochen Reise vor uns und freuen uns auf das, was uns erwartet.

www.weltenbummlerkids.de
aloha@weltenbummlerkids.de
Instagram: @weltenbummlerkids





Familie Laukötter: Als Familie unterwegs in Uganda – im Land und vor allem im Lichtstrahl Projekt!

Letztes Jahr in den Herbstferien reisten wir als Familie für zwei Wochen nach Uganda. Zur Familie gehören Len (9 Jahre), Milla (14 Jahre), Claas (24 Jahre) und wir, Yvonne und Marco, als Eltern. Zoë hat uns mit ihrer Kompetenz eine wunderbare Tour durch Uganda für die erste Woche zusammen gestellt. Die Tour führte uns durch den Norden und Westen von Uganda. Wir erlebten atemberaubende Natur, faszinierende Tiere, farbenfrohe Landschaften und das pulsierende Leben der Menschen. Das hat uns sehr beeindruckt und hat uns eintauchen lassen in die Vielfalt des Landes. An dieser Stelle sind wir unserem Reiseführer & Guide Edgar unendlich dankbar. Er hat uns durch alle Unwägbarkeiten des Landes manövriert. Ohne ihn wäre so eine Reise nicht vorstellbar gewesen.

In der zweiten Woche wussten wir, dass uns andere Eindrücke erwarten. Dass diese Eindrücke uns so tief berühren und nachdrücklich beschäftigten, konnten wir vorher nicht wissen sondern nur erahnen.

Wir durften das Projekt Lichtstrahl in Gulu besuchen!
Heike selbst hat sich alle Zeit genommen und hat uns alle Facetten des Lichtstrahl-Projektes gezeigt und uns wirklich mitgenommen in alle Bereiche der Unterstützung. Wir besuchten die Vorschule, die Primary School, das Kinderkrisendorf, die Entbindungsstation, die Krankenstation und die Farm. Wir nahmen am Unterricht teil, tanzten mit den Kindern, sangen ihre Lieder und durften miterleben, wie unglaublich dankbar und glücklich die Kinder im Kinderkrisendorf über Spielzeug waren, das wir vorab gesammelt und mitgebracht hatten. Alleine anhand der Aufzählung lässt sich ermessen, was Heike hier in all den Jahren mit ihrem Team aufgebaut hat. Abseits des eigentlichen Projektes durften wir auf den landestypischen Bodas (Mopeds) mit Heike und dem Streetworker und Sozialarbeiter des Lichtstrahl-Projektes mitfahren und die Versorgung des Umlandes und der dortigen Menschen kennenlernen – all jener, die nicht in den festen Strukturen des Lichtstrahl-Projektes integriert werden können. Zu sehen und zu spüren, wie die tatsächlichen Lebensumstände der Menschen vor Ort in den Dörfern und Hütten sind, hat uns noch mal ganz anders nachhaltig berührt.

„Die Dankbarkeit, Herzlichkeit und Wärme, die uns die Menschen schenkten, hat uns tief bewegt, und gleichzeitig war das immer wieder diese extreme Diskrepanz zwischen den Lebensumständen unserer Kinder und der Kinder in Uganda – das war manches Mal emotional sehr schwer auszuhalten: unsere eigenen Kinder wie auch die Kinder in Uganda leben auf dieser einen Welt, aber es fühlt sich an wie zwei völlig andere Welten. Das haben wir alle in der Familie so eindrücklich realisiert, und das werden wir nie vergessen."

Wir waren auf dieser ganzen Reise sehr betroffen, sehr berührt und vor allem auch extrem beeindruckt. Beeindruckt von dem, was Heike hier zum Wohle der Kinder und ihrer Familien auch entgegen aller Widerstände geschaffen hat. Und: uns wurde vor Ort sehr bewusst, wie wichtig unser aller Unterstützung für das Lichtstrahl-Projekt ist.
Wir sind sehr dankbar, dass wir all das kennenlernen durften und wünschen Heike, Zoë und allen, die sich dort engagieren, die Unterstützung, die es benötigt, um weiterhin den Menschen Hoffnung und Hilfe zu schenken!

„Ich fand die Natur und die Tiere toll, und die Menschen sind so fröhlich. Aber ich war auch erschrocken, weil die Menschen so arm sind."
Len

„Ich hab mich wie in einer ganz anderen Welt gefühlt – voll fremd, aber irgendwie richtig faszinierend. Die Menschen leben viel einfacher, mehr mit der Natur und zusammen als Gemeinschaft. Bei uns läuft so viel nur noch online und jeder ist eher für sich. Ich wünschte, wir hätten auch noch mehr von dieser Echtheit."
Milla







Familie Maas: Unsere Motivation für Lichtstrahl Uganda

Nicole & Björn (Eltern):
Unsere Kinder haben Lichtstrahl Uganda bereits in der Grundschule kennengelernt. Seitdem begleitet uns das Projekt. Als Familie möchten wir unseren Kindern zeigen, wie unterschiedlich Kinder auf der Welt leben, was Bildung ermöglicht, wie gut es uns selbst geht und dass wir dankbar für unsere Art zu leben sein dürfen.
Wir basteln und gestalten gerne und haben vor einigen Jahren mit dem Kerzen färben begonnen. Weil wir nicht alle Kerzen selbst verwenden können, entstand die Idee, sie zu verkaufen und den Erlös zu spenden. Mittlerweile gibt es im Freundes- und Familienkreis schon einige Abnehmer – besonders in der Vorweihnachtszeit. So ist aus einem kleinen kreativen Hobby eine schöne Möglichkeit geworden, gemeinsam etwas zu bewirken.

Lana, Paula & Carla (Kinder):
Durch das Kerzen verkaufen erleben wir, dass auch wir Kinder etwas tun und helfen können. Wir rechnen manchmal aus, wie viele Kinder von unserem Erlös satt werden können oder wie vielen Kindern damit der Schulbesuch ermöglicht werden kann. Das macht für uns sichtbar, was wir mit einer kleinen kreativen eigenen Idee bewirken können.

Als Familie:
Wir möchten unseren Kindern vermitteln, dass Helfen nicht weit weg oder kompliziert sein muss. Mit Zeit, Kreativität, eigenen Ideen , gemeinsamem Engagement und Herz kann man etwas bewegen. Durch die regelmäßigen Nachrichten aus Uganda ist das Projekt für uns sehr nahbar geworden. Heike und Zoë berichten uns von ihrer Arbeit vor Ort … besuchen uns … geben uns das Gefühl, dass jeder Einsatz wertvoll ist. Dadurch ist eine besondere Verbindung entstanden.

Unsere Uganda-Reise 2028:
Mit der Reise nach Uganda möchten wir als Familie nicht nur das Projekt kennenlernen, sondern ein uns bisher unbekanntes Land und eine andere Kultur entdecken – gemeinsam mit unseren Freunden und unseren Kindern. Dass Zoë die Reise plant und begleitet sowie mit Land und Mentalität bereits gut vertraut ist, schenkt uns zusätzliche Sicherheit. Wir möchten erleben, wie Menschen dort leben, lernen und ihren Alltag gestalten und dabei unseren Kindern vermitteln, dass jeder Mensch unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Herkunft gleich wertvoll ist und Respekt und Akzeptanz selbstverständlich sein sollten.

Warum engagieren wir uns:
Es gibt uns ein gutes Gefühl, etwas von dem zurückzugeben, was uns selbst geschenkt ist. Dabei möchten wir unsere Kinder für Dankbarkeit, Empathie und Nächstenliebe sensibilisieren und ihnen zeigen, dass es schön und wertvoll ist, für andere da zu sein.





2027 wird es eine Kinderseite geben – macht mit!

Lana, Paula und Carla haben uns auch schon Ideen für eine Kinderseite geschickt! Das finden wir MEGA und werden im nächsten Lichtstrahl-Magazin eine Kinderseite – von Kindern für Kinder – einplanen. Wir freuen uns auf Anregungen, Fragen an die Kids in Uganda … Meldet euch gern!!!

Unsere Fortschritte – Was ist passiert?

Ein Jahr voller Bewegungen, Begegnungen und kleiner und großer Schritte. Gemeinsam haben wir viel angestoßen, weiterentwickelt und möglich gemacht. Hier ein kleiner Überblick aus unserer Lichtstrahl-Welt.

Physio- und Rehabilitationsunit

… was einmal als Vision hier in Uganda begann, ist nun Wirklichkeit geworden. Die Idee unserer Physio- und Rehabilitationsunit entstand vor einigen Jahren hier vor Ort. Unsere medizinischen Mitarbeiter realisierten immer mehr, wie viele Patienten nicht Schmerzmittel oder ähnliches benötigen, sondern eher Zugang zu Physiotherapie und Rehabilitationsbehandlungen – denn Gesundheit bedeutet mehr als Überleben.

Nach Unfällen, oft chronischen Krankheiten, akuten Ereignissen (Schlaganfälle etc.) und angeborenen Einschränkungen sind die Folgen oft vermeidbare Schmerzen, dauerhafte Behinderung und der Verlust von Selbstständigkeit. Mit unserer neuen Unit möchten wir genau dort ansetzen, aber auch das Thema Prävention wichtiger machen.

„Mit Präventionskursen für unsere Mütter möchten wir Wissen vermitteln, wie z. B. Geburtsvorbereitungskurse, Tragetechniken in der Schwangerschaft, Förderung von frühkindlicher Entwicklung und Rückbildungsgymnastik."

Am 7. Juni haben wir mit einer ganz kleinen Eröffnungsfeier und strengen hygienischen Maßnahmen dieses tolle Gebäude eröffnet. Es hat uns sehr gefreut besonders Ärzte aus den Krankenhäusern und ihre Teams aber auch Mitarbeiter von Unternehmen begrüßen zu können. Wir freuen uns sehr, dass unsere 2. Vorsitzende Barbara Vennemann-Rinker und Prof. Marcellus Bonato, zusammen mit anderen engagierten Physiotherapeuten, zu uns ins Projekt kommen. Sie werden die Tage nutzen, um unsere angehenden Physiotherapeuten Erick und Ooyoo und Gloria (Fitnesstrainerin und Masseurin) zu schulen, sich mit ihnen auszutauschen und zusammen genau diesen Bereich weiterzuentwickeln.







Wiederaufbau unseres Mütterkrisenhauses und Ausbau einer Malnutrition Unit

Mit großer Freude dürfen wir sagen, dass der Wiederaufbau unseres Mütterkrisenhauses fertiggestellt ist. Es bietet unseren schwangeren Frauen, Müttern und ihren Kindern in schwierigen Lebenssituationen einen geschützten Ort, an dem sie durch unsere Sozialarbeiter begleitet werden, Unterstützung und somit neue Zuversicht finden. Ein besonderer Bestandteil ist unsere Malnutrition Unit. Dort werden ab jetzt mangelernährte Säuglinge und Kinder medizinisch und ernährungsphysiologisch betreut. Jedes Kind verdient einen gesunden Start ins Leben. Jede Mutter verdient einen Ort, an dem sie Schutz, Würde und neue Hoffnung findet. Mit unserem Lichtstrahl Mütterkrisenhaus möchten wir genau das möglich machen – heute und für viele weitere Jahre!



Ein Platz für alle – ist alles, was zählt!

Sportfeld

„Lichtstrahl-Sportplatz-Projekt wartet noch auf einen Sponsor!"

Gemeinsam mit den Menschen vor Ort möchten wir ein Sportfeld entstehen lassen für Begegnung, Talentförderung, Bildung und Zukunft.

Erfahrt mehr in unserem Podcast, meldet Euch, wenn ihr Ideen dazu habt – wir finden, gemeinsam könnten wir es bewegen!









Workshop Youth Education

„Im Rahmen unseres Lichtstrahl Projektes können jetzt Schüler der Klassen P5 bis P7 und unsere vulnerablen Mütter Berufsfelder theoretisch, aber besonders auch praktisch kennenlernen."

Im Bereich Schneidern, wird der Umgang mit Stoffen, Nadeln und Faden, sowie der sichere Umgang mit der Nähmaschine gelernt. Das soll die eigene Kreativität und Genauigkeit fördern. Im Bereich Backen geht es um Teamarbeit, Hygiene, sorgfältiges Arbeiten, und unsere Schüler und Mütter sorgen dafür, dass die selbstgebackenen Sachen in unserer Kantine wieder verkauft werden können – also ein kleines Re-income Projekt. Im Bereich Hairdressing üben sie einfache Frisuren, Styling-Techniken, aber natürlich auch etwas über Haarpflege. Es ist uns als Lichtstrahl Uganda wichtig, unseren jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen ihre Stärken zu entdecken und somit neue Erfahrungen zu sammeln. Dadurch können sie mehr Selbstvertrauen aufbauen, lernen Verantwortung zu übernehmen, ihre Talente zu entdecken und somit selbständig zu handeln und leben zu können.

„Ganz nach dem Motto: Heimat „über"-lebenswert zu machen, wo Heimat ist."

Deutschlandfunk



Geschafft – ich war doch etwas aufgeregt – wann wird man schon mal in das sehr historische Gebäude des Deutschlandfunks eingeladen und darf ein Live Radio Interview geben? Marco Schreyl war toll, unglaublich professionell mit einer so warmherzigen und zugewandten Art, dass ich mich nach der ersten Minute immer mehr entspannen konnte! Danke an euch alle, die zugehört haben und im Herz dabei waren!

Bild: Marco Schreyl (li.) und Heike Rath (re.)

Köln: WDR 5



Ein besonderer Moment im August in Köln. Ich wurde eingeladen, um in der Sendung „Redezeit" bei WDR 5 über Lichtstrahl Uganda zu sprechen. Ich durfte erzählen, wie es dazu gekommen ist, welche Menschen mich begleiten, welche Vision mich angetrieben hat und was unsere Arbeit ausmacht. Auch wenn ich einmal mehr sehr nervös war, helfen solche Möglichkeiten vielleicht, weitere Menschen zu erreichen. Danke an euch alle, die an mich gedacht, zugehört und es vielleicht weitergeteilt haben.

PS: Danke an Zoë – sie hilft mir immer sehr, mich abzulenken.

Unser Podcast

Wir möchten euch mit unserem Lichtstrahl Podcast auf eine Reise rund um unsere Lichtstrahl-Welt mitnehmen. Hinter Lichtstrahl Uganda steht nicht nur ein Projekt, sondern Menschen, Geschichten, Begegnungen, sowohl in Deutschland als auch in Uganda.

„Wir möchten euch erzählen, was uns bewegt, wir vor Ort erleben, wie viele Lichtstrahlen durch eure Spenden möglich sind – und aktuelle Themen und News aus Uganda mit aufnehmen."

Vielleicht berührt euch ja eine Geschichte, ein Thema macht euch neugierig und ihr denkt, da möchte ich mehr erfahren. Dann hört gerne rein und teilt es! – wir freuen uns auf euch!



Unsere Social Media Aktivitäten

Lichtstrahl Uganda – auch online dabei sein! Was bei uns in unserem Lichtstrahl Projekt in Uganda geschieht, soll nicht nur vor Ort sichtbar sein, sondern auch hier bei uns zu Hause ankommen. Deshalb nehmen wir euch auf unseren Social-Media-Kanälen mit auf die Reise: zu den Menschen, ihren bewegenden Geschichten, ihren Hoffnungen und zu den kleinen und großen Veränderungen, die durch unser Lichtstrahl-Projekt möglich werden. Folgt uns auf Facebook, Instagram und Tik Tok, informiert euch über unsere Homepage, hört in unseren Podcast hinein und bleibt somit informiert und verbunden. Meldet uns gerne zurück, was euch bewegt, was ihr noch erfahren möchtet, oder Anregungen, die euch wichtig sind. Lichtstrahl verbindet – euer Austausch und Feedback lässt ihn strahlen!

Wo findet man uns auf den sozialen Netzwerken:

- Instagram (lichtstrahl_uganda),
- Facebook (Lichtstrahl Uganda e.V.),
- über Whats App, ● Tik Tok (Lichtstrahl Uganda ev),
- unseren Newsletter, ● unser Lichtstrahl Magazin
- und unserer Homepage (www.lichtstrahl-uganda.de)



Nachhaltige Hilfe benötigt ein starkes Fundament

Warum verlässliche Hilfe so wichtig ist

Mehr zum Thema bringt die Podcast-Folge „Engagement, Verantwortung und Spenden – Der Verein 1# Rüdiger Bohn stellt sich vor" – dafür einfach den QR-Code scannen!

Seit vielen Jahren dürfen wir erleben, wie viel Gutes durch die Unterstützung von Lichtstrahl Uganda möglich wird. Immer wieder begegnen uns Menschen, Unternehmen, Stiftungen, Organisationen oder Gruppen, die bereit sind zu helfen und damit unsere Arbeit mittragen.

Dafür sind wir – Heike, das gesamte Team von Lichtstrahl und ich – von Herzen dankbar. Jede einzelne Spende ist für uns ein Zeichen von Vertrauen und Verbundenheit mit den Menschen in unserem Projekt in Gulu. Gleichzeitig erleben wir in unserer täglichen Arbeit in der Spendenakquisition auch eine Herausforderung, die viele Hilfsorganisationen kennen:

„Nachhaltige Hilfe braucht nicht nur einzelne besondere Projekte, sondern vor allen Dingen eine verlässliche finanzielle Grundlage. Genau diese Grundlage zu sichern, ist oft schwieriger als die Finanzierung einzelner Vorhaben."

Viele Förderer, und das gilt nicht nur für unsere Arbeit bei Lichtstrahl Uganda, unterstützen bevorzugt konkrete und sichtbare Projekte. Das können zum Beispiel Bauprojekte, medizinische Geräte, Schulmaterialien oder themenbezogene Aktivitäten vor Ort sein. Solche Förderungen sind enorm wertvoll und haben in den vergangenen Jahren auch bei uns vieles möglich gemacht. Doch in Gesprächen mit potenziellen Unterstützern merken wir immer wieder, dass die laufenden Kosten häufig weniger im Fokus stehen. Dabei ist genau die Gegenfinanzierung dieser Kosten das Fundament unserer gesamten Arbeit.

Denn hinter jedem Projekt stehen Menschen, die täglich Verantwortung übernehmen. Rund 650 Schülerinnen und Schüler besuchen unsere Schule, etwa 60 Kinder leben im Kinderkrisendorf, jährlich werden rund 5.000 Mütter in der Entbindungsstation begleitet und etwa 16.000 Patientinnen und Patienten in der Medizinstation versorgt. Hinzu kommt unsere soziale und medizinische Arbeit im Hinterland von Gulu, wo viele Menschen kaum Zugang zu Nahrung, medizinischer Versorgung oder sozialer Unterstützung haben.

All das funktioniert nur, wenn Medikamente beschafft, Lebensmittel eingekauft, Stromrechnungen beglichen, Fahrzeuge repariert und Gehälter bezahlt werden können. Es sind oft genau diese „unsichtbaren" Ausgaben, die den Alltag sichern und echte Hilfe überhaupt erst ermöglichen.

In unserer Arbeit erleben wir dabei häufig einen gewissen Widerspruch: Viele Menschen möchten gerne „etwas Besonderes" finanzieren – ein neues Gebäude, ein Bett, ein Fahrzeug oder eine konkrete Anschaffung. Das verstehen wir sehr gut, denn sichtbare Projekte machen Hilfe greifbar. Aber wir wünschen uns manchmal mehr Bewusstsein dafür, dass besondere Projekte nur dann nachhaltig wirken können, wenn die grundlegende Versorgung dauerhaft abgesichert ist.

Nachhaltigkeit bedeutet für uns deshalb weit mehr als einzelne Aktionen. Nachhaltigkeit heißt Verlässlichkeit. Es bedeutet, dass Kinder jeden Tag zur Schule gehen können, dass in der Medizinstation Medikamente vorhanden sind, dass Mütter sicher ihre Kinder zur Welt bringen können und dass wir auch morgen noch für die Menschen da sein können, die unsere Unterstützung benötigen.

„Gerade freie, nicht zweckgebundene Spenden sind deshalb für Lichtstrahl Uganda von unschätzbarem Wert. Sie bilden das Fundament und schenken uns Flexibilität und ermöglichen es uns, dort zu helfen, wo die Not gerade am größten ist. Vor allem regelmäßige Spenden helfen uns, langfristig zu planen und Stabilität zu schaffen."

Trotz aller Herausforderungen erleben wir aber immer wieder große Ermutigung. Viele Menschen begleiten unsere Arbeit seit Jahren treu und zuverlässig. Manche geben kleine monatliche Beträge, andere unterstützen einzelne Projekte oder erzählen Freunden und Bekannten von Lichtstrahl Uganda. Jede Form der Hilfe trägt dazu bei, Hoffnung weiterzugeben.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle vor allem eines sagen: Danke! Danke für jede Unterstützung, für jede Aktion, jede Spende und euer Vertrauen in unsere Arbeit. Gemeinsam können wir nicht nur Projekte verwirklichen, sondern Zukunft schenken – nachhaltig, langfristig und getragen von echter Verantwortung, füreinander, um damit für die Menschen in Gulu „Heimat lebenswert zu machen, wo Heimat ist."



Rüdiger Bohn
2. Vorsitzender von
Lichtstrahl Uganda

Möglichkeiten der Unterstützung



Ein Lichtstrahl beginnt mit einem kleinen Leuchten – gemeinsam können wir etwas bewirken! Ob mit Zeit, Engagement, Ideen, Spenden oder ganz einfach dem Weitertragen unserer Lichtstrahlvisionen – wir freuen uns immer sehr über alle Anregungen!

- **regelmäßige Spenden**
- **Fundraising-Aktion starten:** Geburtstagsspende, Hochzeit oder andere Anlässe wie Firmenevents
- **Spendenaktionen** wie z.B. ein Spendenlauf organisiert von Mitarbeitern einer Senioreneinrichtung (s. u.) oder Kinderschwimmen bei Aquamaris (s. Seite 56)
- **Mithilfe bei Lichtstrahl-Events** Aufbau- und Abbau, Kuchen backen, Kaffee kochen, Würstchen grillen, oder einen Stand mit handmade Produkten organisieren
- **Weihnachtsmarkt Münster** Beteiligung an der Ehrenamtshütte
- **Patenschaft übernehmen** – für Kinder und ihre Familien oder für Lichtstrahl-Mitarbeiter
- **Auf Lichtstrahl aufmerksam machen und Spender gewinnen, indem man davon erzählt!!!**
- **Lichtstrahl-Gutschein**
  Einfach Lichtstrahlen mit einem Betrag der Wahl verschenken
- **Adventskalender**
  Letztes Jahr haben wir zum ersten Mal, während der Adventszeit, unsere neue Adventskalenderidee vorgestellt. Unseren digitalen Lichtstrahl-Adventskalender. Hinter jedem Türchen wartete ein konkretes Projekt, das die Menschen in unserem Projekt unterstützen sollte. Ob Bildung, Individualhilfe, medizinische Versorgung oder nachhaltige Entwicklung – jedes Türchen erzählte eine eigene Geschichte und zeigte, wie gezielte Unterstützung etwas verändern kann. Ihr habt diese Idee so super angenommen – Danke an dieser Stelle für das schöne positive Feedback und diese tollen Spenden! Genau deswegen möchten wir es auch dieses Jahr und in vielen weiteren Jahren anbieten. Also freut euch auf eine schöne Lichtstrahl-Adventszeit!

Lichtstrahlen schenken
Bei Überweisungen bitte eure Adresse mit angeben!



Ehrenamtshütte auf dem Weihnachtsmarkt in Münster – Danke an das tolle ehrenamtliche Team



Lichtstrahl-Events: Meldet Euch gerne jeder Zeit bei uns, wenn ihr Lust habt und bei Events zu unterstützen.



Anlassspenden: Für eure privaten Feiern (Hochzeiten, Geburtstage etc.) stellen wir euch gerne Infomaterial zusammen.



Spendenlauf: Bei Anlassspenden jeder Art bitte ein Stichwort für den Verwendungszweck vorab festlegen.



Firmenevent: Ihr habt ein Firmenevent geplant? Wir kommen gerne vorbei uns erzählen etwas über Lichtstrahl Uganda.



Betterplace: Hier findet ihr verschiedene Ideen für die ihr gezielt spenden könnt. **betterplace.org**

Beispielhaft engagiert

Engagiert für das was wirklich zählt

Lebenswerk

Mechtild Beyer – Eine besondere Frau, die zu Lebzeiten etwas Bleibendes bewirken möchte!



Ihre eigenen Erlebnisse im Leben, ihr Glauben, ihre Dankbarkeit und ihre unglaubliche Lebenserfahrung haben sie zu einem echten Lichtstrahl werden lassen. Ihre Freundin hat sie auf uns aufmerksam gemacht, und ich durfte ihr persönlich, vor vielen Jahren, unser Lichtstrahl-Projekt vorstellen. Ostern 2023 machte sie sich dann mit Zoë und vielen anderen interessierten Sponsoren auf den Weg nach Uganda.

Als **Juna und Abessi** (Elisabeth) (s. Bild links) geboren wurden, hat sie mit einer großartigen Spende dafür gesorgt, dass sie bis nach ihrer Ausbildung abgesichert sind. Einige unserer Projekte waren nur durch ihre tollen Spenden zu realisieren, und das Herzstück ist sicher jetzt unsere neue Physio- und Rehabilitationseinheit. Mechtild liegt als ehemaliger Lehrerin das Thema Bildung sehr am Herzen, aber auch Gesundheit, Bewegung und Prävention. Trotz ihres stolzen Alters ist sie super fit, liebt sportliche Aktivitäten und trägt viele Lichtstrahlen in ihrem Herzen.

„Liebe Mechtild, ich bin sehr dankbar dich an meiner Seite zu wissen und möchte dir und eben auch hier sagen, DANKE für dein Vertrauen, deine Großzügigkeit und dein großes Herz – deine Hilfe macht einen echten Unterschied in unserem Lichtstrahl-Projekt. Flowers for you – deine Heike"







Bericht Mechtild Beyer

Vor etwa sieben Jahren berichteten mir zwei Freundinnen anhand eines Videos von einem sehr besonderen Projekt der Entwicklungshilfe für unversorgte und notleidende Kinder im afrikanischen Uganda.

Ich war stark beeindruckt von dem breit angelegten und sorgfältig ausgebauten Komplex „Lichtstrahl" mit seinen modernen Gebäuden für Vorschule, Primary School, Kinderkrisendorf, Mütterkrisenhaus, Medizinstation, usw.



Einige Zeit später, um Ostern 2023, wurde mir ermöglicht, das Lichtstrahl-Projekt in Verbindung mit einer Studienreise nach Uganda näher kennenzulernen und dabei auch mit meinen beiden Patenkindern aus der Lichtstrahl-Gemeinschaft persönlich Kontakt aufzunehmen. Ich bin Heike von Herzen dankbar, dass sie mir diese Möglichkeit vermittelt hat.

Die Begegnung mit den beiden Patenkindern und dem ganzen Projekt Lichtstrahl hat mein Leben bereichert!

Erstaunt war ich sowohl über die Ordnung und Sauberkeit der Anlage wie über die gute menschliche Atmosphäre im Rahmen der gut funktionierenden organisatorischen Koordination bei mehr als 100 Mitarbeitern. Ganz besonders gefallen hat mir dabei der liebevolle Umgang mit den Kindern.

Der persönliche Besuch in Uganda hat mir unmittelbar veranschaulicht, welch großartiges Werk durch Initiative und Einsatz von Heike Rath geschaffen wurde – finanziell ermöglicht durch Spenden einer Schar individueller Unterstützer.

Mechtild Beyer

Warum ich Lichtstrahl Uganda unterstütze



Seit mehr als zehn Jahren unterstütze ich die humanitäre Arbeit von Lichtstrahl Uganda als regelmäßiger Spender. Die Motivation hierfür ist eng mit meinem eigenen beruflichen und persönlichen Lebensweg verbunden. Als Arzt bin ich nun seit über 50 Jahren tätig. In dieser Zeit habe ich täglich erlebt, wie wichtig eine gute medizinische Versorgung für die Gesundheit, die Lebensqualität und oftmals auch das Überleben von Menschen ist.

Gleichzeitig hatte ich durch zahlreiche Reisen in viele Länder der Welt die Gelegenheit, auch Regionen kennenzulernen, in denen medizinische Hilfe nur unzureichend oder gar nicht verfügbar ist. Die Armut und die Unterversorgung vieler Menschen habe ich dabei hautnah erlebt.

Diese Erfahrungen haben mein Bewusstsein dafür geschärft, wie privilegiert wir in Deutschland leben. Wir verfügen über ein leistungsfähiges Gesundheitssystem, soziale Sicherheit und vielfältige Möglichkeiten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Für mich war es daher immer selbstverständlich, einen Teil dieses Glücks und dieser Sicherheit mit Menschen zu teilen, die weit weniger Chancen haben.

Meine Motivation zu helfen entspringt einerseits dem Mitgefühl mit denjenigen, die unter schwierigen Bedingungen leben müssen. Andererseits ist sie Ausdruck der Dankbarkeit für die eigene Lebenssituation. Letztlich knüpft dieses Engagement auch an den ursprünglichen Gedanken an, der mich einst dazu bewegt hat, Arzt zu werden: Menschen zu helfen, Leid zu lindern und dort Unterstützung zu leisten, wo sie dringend benötigt wird.

Die Arbeit von Lichtstrahl Uganda verfolge ich seit vielen Jahren mit großem Interesse und großer Wertschätzung. Es bereitet mir Freude zu sehen, wie die gespendeten Mittel verantwortungsvoll und wirksam eingesetzt werden. Besonders erfreulich ist für mich, dass nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch ausgemusterte medizinische Geräte aus unserer Praxis vor Ort weiterhin sinnvoll genutzt werden können und dadurch einen wertvollen Beitrag zur Versorgung der Menschen leisten.
Erwähnen möchte ich noch den tollen Einsatz der Geförderten mit exzellenten schulischen Abschlüssen und dem Wunsch, später diese Förderung mit eigenem Einsatz an die Community zurückzugeben.

Die nachhaltige und transparente Arbeit von Lichtstrahl Uganda bestärkt mich immer wieder darin, dieses Engagement fortzuführen und damit einen kleinen Beitrag zu einer besseren medizinischen Versorgung und zu mehr Lebensqualität für die Menschen vor Ort zu leisten.

Georg Voss

Familien unterstützen Familien – aus Überzeugung und von Herzen



Für uns als Coesfelder Familienunternehmen und als Geschäftsführung der RADWELT Coesfeld ist es wichtig, Projekte zu unterstützen, die unsere Werte teilen. Werte wie Herzlichkeit, Verlässlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft und ein respektvolles Miteinander prägen nicht nur unser tägliches Handeln im Unternehmen, sondern auch die Auswahl der Projekte, für die wir uns engagieren.

So entstand bereits vor vielen Jahren aus einer persönlichen Verbindung auch eine enge betriebliche Verbundenheit mit Lichtstrahl Uganda e. V. Beide Organisationen sind familiär geprägt und davon überzeugt, dass nachhaltige Entwicklung durch Vertrauen, Verantwortung und gemeinsames Handeln entsteht. Uns verbindet der Anspruch, Menschen zu stärken, ihnen verlässlich zur Seite zu stehen und mit Herz professionell zu arbeiten.



Lichtstrahl Uganda leistet in und um Gulu wertvolle medizinische und soziale Hilfe, ermöglicht Bildung, gibt Orientierung und schafft Perspektiven für Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Dabei zählen nicht nur gute Ideen, sondern vor allem Beständigkeit, persönlicher Einsatz und ein ehrliches Miteinander. Bei unseren Besuchen vor Ort konnten wir erleben, wie spürbar diese Werte im Alltag gelebt werden. Heike und ihr Team haben mit viel Liebe, Klarheit und Engagement einen Ort geschaffen, der den Menschen Halt, Unterstützung und Zuversicht gibt. Dabei ist das Wort „Projekt" eigentlich viel zu sachlich, denn Lichtstrahl Uganda ist Heikes Herzens- und Lebenswerk.

Besonders beeindruckt uns, dass Lichtstrahl Uganda trotz seines Wachstums persönlich, nahbar und familiär geblieben ist. Als familiengeführtes Unternehmen verstehen wir unser Engagement daher als Verbindung zwischen Familien. Eine Familie beziehungsweise ein Familienunternehmen unterstützt ein Herzenswerk, das wiederum zahlreiche Familien stärkt und ihnen neue Perspektiven eröffnet.

Wir sind dankbar, seit vielen Jahren Teil dieser besonderen Verbindung sein zu dürfen. Heike, Zoë und dem gesamten Lichtstrahl-Uganda-Team wünschen wir weiterhin viel Power, Mut und Zuversicht für ihre wertvolle Arbeit. Wir sind beeindruckt von dem, was bereits entstanden ist, und freuen uns, dieses außergewöhnliche Herzenswerk auch weiterhin begleiten zu dürfen.

Mechtild Baumeister und Tochter Anja Baumeister

Lichtstrahl in Aktion

Jede Veranstaltung hier ermöglicht ein kleines Wunder dort.
Aktionen und Events sind für uns ein Herzstück unserer Arbeit – sie lassen tolle Verbindungen und viele Lichtstrahlen entstehen.
Bitte informiert euch immer aktuell auf unserer Website.

Lichtstrahlen schenken

Erfahrt mehr über unsere bevorstehenden Veranstaltungen und wie ihr teilnehmen könnt. Unsere Events bieten Einblicke in unsere Arbeit und sind eine großartige Gelegenheit, unsere Mission zu unterstützen und sich mit unserer Gemeinschaft zu vernetzen. Wir freuen uns darauf, euch bald bei einem unserer Events begrüßen zu dürfen!

1. Mai: Ein gelungener Tag an der Dyckburg für den guten Zweck 1. Mai 2026

Am 1. Mai 2026 herrschte bei strahlendem Sonnenschein beste Stimmung an der Dyckburg-Kirche. Zahlreiche Besucher – zu Fuß und mit dem Rad – nutzten das schöne Wetter, um unsere Stände mit leckerem Kuchen, frischen Waffeln, Würstchen, Kaffee und kühlen Getränken zu besuchen. Dank der großartigen Organisation und dem Einsatz unseres engagierten Event-Teams wurde der Tag zu einem vollen Erfolg.
Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer und an die vielen großzügigen Spender – ohne euch wäre das nicht möglich gewesen.



Jetzt schon vormerken für den 1. Mai 2027!


Termin 25.06.2027 jetzt schon vormerken!

Tennis Charity Turnier 26.06.2026

Mehr als 60 Tennisspielerinnen und Tennisspieler haben sich auch 2026 wieder auf der wunderschönen Anlage des THC Münster zur 10. Auflage des Lichtstrahl Charity Turniers getroffen. Drei Stunden mit abwechslungsreichen Spielen und in entspannter Atmosphäre sorgten für beste Stimmung unter allen Beteiligten. Zum Abschluss gab es für alle noch eine tolle Überraschung in Form von in unserer Lichtstrahl Näherei gefertigten Taschen und köstlichen ugandischen Erdnüssen.
Unser herzlicher Dank gilt Natalie und Dirk Leppen von der Tennisschule „best of five“, die uns seit Jahren mit viel Herz und Engagement unterstützen! Und natürlich all den tollen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die mit ihrer Teilnahme echte Lichtstrahlen in unser Projekt nach Gulu schicken!
Der 7-tägige Reinert Bärchen-Cup beim THC ist das größte internationale Tennis Europe Turnier der Kategorie 1 für Jugendliche unter 12 Jahren in Deutschland.


Jetzt vormerken für 2027!

Lichtstrahlen am Turm: Herbstmarkt 27.09.2026

Der Longinusturm – höchster Punkt in den Baumbergen ist immer eine Reise wert – ganz besonders zu unserem Event „Lichtstrahlen am Turm“. Hier könnt ihr auf unserem kleinen Herbstmarkt verschiedenste „handmade Produkte“ kaufen und damit unser Lichtstrahl Projekt unterstützen. Für eine kleine Stärkung zwischendurch bieten wir selbstgebackenen Kuchen, Kaffee und leckere Bratwürste von „Nils Grillstation“ an.



Jetzt auch schon vormerken für den 01.11.2027!

Kochen mit Freunden für Freunde



Wann? 14.11.2026
Mehr Infos auf unserer Website unter Veranstaltungen

Aus Charity Dinner Lichtstrahl Uganda wird „Kochen mit Freunden für Freunde“. Wir freuen uns über alle, die wieder mitmachen. Ein etwas anderes Format – nur so viel vorab: Herr Gote ist wieder mit dabei, und wir „basteln“ schon fleißig am neuen Auftritt. Wir brauchen eure Unterstützung – je mehr Teilnehmende, umso mehr Lichtstrahlen für Uganda. Darum schickt uns gerne die E-Mail-Adressen von koch- und spendenwilligen Freunden / Bekannten / Kollegen (je mehr, desto besser)! Wir stocken für alle neuen Teilnehmenden den Erlös des Abends auf 10 € auf. Bitte schicke die E-Mail-Adressen an folgenden Kontakt: C.roemer@sander-pflege.de. Wir freuen uns auf „Kochen mit Freunden“.

Kinder schwimmen für Kinder – eine „Welle“ der Hilfe

Wann? 01.11.2026 von 10:00 bis 14:00 Uhr
Wo? Aqua Maris Schwimmschule in Münster

Mit Badeklamotten, Taucherbrille und jeder Menge Spaß starten unsere Schwimmer einige ganz besondere Mission: Schwimmen für den guten Zweck. Bei dieser Aktion sammeln die Schwimmer durch ihre geschwommenen Bahnen Spenden und helfen damit unseren Kids im Lichtstrahl Projekt in Nord Uganda. Denn während bei uns Schwimmen oft ein Freizeitvergnügen ist, kämpfen Kinder in Nord Uganda täglich mti Herausforderungen wie Armut, Krankheit und fehlender Schulbildung.
Bahn für Bahn – Herz zu Herz und für Lichtstrahl!
Ob als Sponsor, Anfeurer oder Mitschwimmer, sei dabei!



Rückblick 2026

Wann? Sonntag, 08.11.2026 von 14:00 bis 16:30 Uhr
Wo? Im LaVie in Münster-Gievenbeck

Wie auch in den letzten Jahren möchten wir euch wieder auf eine Jahres-Reise-Lichtstrahl-Uganda 2026 mitnehmen. Nehmt euch die Zeit und taucht ein in eine so andere Welt! Es wird eine kleine Pause geben mit selbstgebackenen Keksen, Bananenbrot von Glowkitchen und Kaffee. Wir freuen uns auf einen schönen Lichtstrahl Nachmittag mit interessanten Fragen und einem tollen Austausch! Auch im vergangenen Jahr war die Ressonanz überwältigend, und wir danken allen, die gekommen sind. Euer Interesse und Engagement sind entscheidend für den Erfolg unseres Projektes.



Weihnachtsbasar

Wann? Sonntag, 28.11.2025 von 12:00 bis 17:00 Uhr
Wo? Im LaVie in Münster-Gievenbeck

Wir möchten das Jahr 2026 mit unserem schönen Weihnachtsbasar ausklingen lassen und die Adventszeit einläuten. Jedes Jahr ist es die besondere Stimmung, die diesen Tag zu einem sehr warmherzigen Tag macht. Ihr dürft euch auf viele weihnachtliche Stände mit „handmade“ Produkten, wie auch auf leckeren selbstgebackenen Kuchen, Waffeln, Kaffee und Getränke freuen. Natürlich gibt es auch einen Lichtstrahl Stand mit tollen Crafts direkt aus unserem Projekt in Uganda.





„You never walk alone!“

Verbindungen, die wirken – unsere lokalen Wegbegleiter

Wo Menschen sich begegnen, entstehen Verbindungen – über Grenzen, Lebenswege und Unterschiede hinweg. Unsere lokalen Wegbegleiter sind Teil des Lichtstrahl Netzwerks: Menschen, die gemeinsam mit uns Ideen entwickeln, Wege öffnen und zeigen, was möglich wird, wenn aus Begegnungen echtes Miteinander entsteht.





Guten Tag.
Mein Name ist Joseph Mukasa, Ich bin Ugander. Ich bin ein Assistenzarzt in der Weiterbildung in der Neurologie im Helios Uniklinikum Wuppertal.

Ich kenne Frau Rath seit 4 Jahren. Das Kennenlernen war irgendwie ein Zufall. Eigentlich war es durch einen ärztlichen Kollegen, wir diskutierten, was wir in Uganda zukünftig machen könnten, dann sagte mir dieser Kollege, dass er ein Projekt in Uganda, nämlich Lichtstrahl kennt, das Projekt wird von Deutschen unterstützt. Ich hatte es eines Tages gegoogelt, auf der Lichtstrahl-Webseite stand die Email-Adresse von Frau Rath. Ich habe sie kontaktiert, glücklicherweise hatte sie mir geantwortet.

Ich besuche jedesmal Lichtstrahl während meines Urlaubs in Uganda. Ich finde, dass die Angestellten bei Lichtstrahl sehr engagiert, motiviert und zuverlässig sind. Die Unterkünfte und Cafeteria sind gut ausgestattet und unterhalten.

Ich habe auch die Grundschule besucht, die Kinder haben gute Manieren, Disziplin. Sie sind auch verantwortungsvoll gegenüber der Natur.

Seitens der Klinik gibt's wirklich viele Patienten mit vielen unterschiedlichen Erkrankungen v.a Rückenbeschwerden, Diabetes Mellitus, Arterielle Hypertonie, Schlaganfälle, peri- und postnatale Komplikationen sowie diverse infekiöse Krankheiten. Leider fehlen Spezialisten für solche Erkrankungen. Die Ärzte vor Ort machen ganz tolle Leistungen im Rahmen ihrer Kompetenz.

Ich finde, dass Frau Rath ein gutes Team aufgestellt hat, daher funktioniert Lichtstrahl in allen genannten Bereichen sehr gut.

MFG.

Joseph Mukasa

Ich bin Matthew Lalobo, ein junger Mann aus Gulu, der in verschiedenen Orten Nordugandas aufgewachsen ist. In der Stadt Potsdam bin ich zurzeit wohnhaft und als Ingenieur im Bereich Asset Management tätig.
Obwohl ich Lichtstrahl Uganda bereits vor einigen Jahren zum ersten Mal gemeinsam mit einem südkoreanischen Freund besucht hatte, wurde mir erst bewusst, dass Lightray tatsächlich eine von Deutschen gegründete Organisation ist, als ich auf die Instagram-Seite von Lichtstrahl Uganda e.V. stieß. Da ich, neben vielen anderen Dingen, eine große Leidenschaft für die deutsche Sprache habe, zögerte ich nicht, nach dieser Entdeckung online Kontakt aufzunehmen. Auf diesem Weg kam ich schließlich mit Zoë in Kontakt und wurde später auch mit Heike befreundet.
Was mich besonders beeindruckt hat, ist das große Engagement von Lichtstrahl Uganda für die Unterstützung besonders schutzbedürftiger und benachteiligter Menschen. Dieses Engagement hat mich nicht nur dazu inspiriert, mehr über die Organisation zu erfahren, sondern mich auch dazu angeregt, darüber nachzudenken, wie ich meine eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen könnte, um die Mission der Organisation voranzubringen. Bei mehreren Gelegenheiten wurde mir von Heike, dem Team vor Ort und Zoë eine persönliche Führung durch das gesamte Projekt angeboten, wenn ich mich während meines Urlaubs in Gulu aufhielt.
Lichtstrahl Uganda engagiert sich aktiv in verschiedenen Bereichen der Gemeindeentwicklung, darunter Bildung, Jugendförderung, Gesundheitsversorgung und soziale Unterstützungsprogramme. Durch diese vielfältigen Maßnahmen schafft die Organisation neue Chancen, fördert das Wohlergehen der Menschen und unterstützt Einzelpersonen und Gemeinschaften auf ihrem Weg in eine nachhaltigere und bessere Zukunft.
Ich möchte diese Gelegenheit auch nutzen, um allen Gründerinnen und Gründern, Partnern, Unterstützern, Sponsoren und allen Menschen, die Lichtstrahl Uganda wohlwollend begleiten, meinen herzlichen Dank auszusprechen. Dank eures Engagements sieht die Gemeinschaft in meiner Heimatstadt weiterhin einen Lichtstrahl am Ende des Tunnels. „Apwoyo Matek" – vielen herzlichen Dank für den Hoffnungsschimmer, den dieses Projekt den marginalisierten Menschen weiterhin schenkt.

Ihr Lieben,

wenn ich auf 2026 zurückblicke, erfüllt mich vor allem wieder eines: Dankbarkeit

Dankbarkeit für eure tollen Lichtstrahlen nicht nur in Uganda, sondern auch hier. Für die vielen Lebensgeschichten, die berührt haben, die kleinen Momente, in denen durch euch Hoffnung sichtbarer wurde – und für viele weitere Menschen, die mit ihrem Vertrauen, ihrer Unterstützung und ihrem offenen Herzen dazu beigetragen haben, dass Lichtstrahl Uganda auch in diesem Jahr ein echter Lichtstrahl der Hoffnung sein konnte.

Wie wir jedes Mal wieder in unserem Leben erfahren, sind es nicht die großen Dinge, die einen Unterschied machen. Es ist das Lächeln, die helfende Hand, der Schulbesuch, die neue Perspektive oder einfach das Gefühl: Jemand ist da für mich!

… und genau das seid ihr so oft für uns und mich – die wirklichen Lichtstrahlen – DANKE DAFÜR! Eure Heike



Wir bedanken uns herzlich bei der Druckerei Stach, die auch dieses Magazin wieder für uns kostenfrei gedruckt hat.

Impressum:

Name: Lichtstrahl Uganda e.V.
Vertreter: Heike Rath, Rüdiger Bohn, Barbara Vennemann-Rinker, Ulrich Strunk
Adresse: Südstrasse 72, 48153 Münster
E-Mail-Adresse: kontakt@lichtstrahl-uganda.de
Telefon: 0251 9878449
Whats-App: 0170-1170230

www.lichtstrahl-uganda.de

„Bitte hört nicht auf zu träumen von einer besseren Welt!“

www.lichtstrahl-uganda.de